Nr. 288 — 12. Jahrgang

Einzelnummer 0.30 Złoty

Katowice, den 17. Oktober 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Brünings Revisions- und Reformprogramm

Brünings Chance

Der Kanzler spricht

Von

Hans Schadewaldt

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern mit der Bekanntgabe des Regierungsprogramms die große politische Aussprache im Reichstag eröffnet. Ueberraschungen hat die Kanzlererklärung nicht gebracht. Aber sie erhielt ihre besondere Bedeutung durch die eindeutige Darlegung der mit der deutschen Wirtschaftskrise zusammenhängenden außenpolitischen Notwendigkeiten, wie sie mit solcher ungeschminkten Offenheit und Entschiedenheit noch niemals von der höchsten verantwortlichen Stelle des Reiches angeschnitten worden sind. Es entspricht der Auffassung des ganzen deutschen Volkes, daß Deutschland jetzt an dem Zeitpunkt angelangt ist, wo es, aus der Krise des Youngplanes heraus, von seinem Revisionsanspruch betreffs der Reparationen Gebrauch machen muß. Es ist ferner die allgemeine Ansicht Deutschlands, daß der Abrüstung des Reiches nun endlich auch die freiwillige Abrüstung der anderen Mächte folgen muß, wie es im Versailler Vertrag vorgesehen ist und überdies den Wilsonschen Versprechungen entspräche. Der Kanzler hat mit aller Deutlichkeit auf die Verpflichtung der Versailler Mächte hingewiesen, um der Gerechtigkeit und des Friedens willen die Bedingungen des Friedensdiktates, die zu unseren Gunsten sprechen, durchzuführen. Daß Dr. Brüning im gegenwärtigen Augenblick die Kriegsschuldlüge nicht erneut zurückgewiesen hat, mag auf berechnete staatspolitische Rücksichtnahme auf die zur Zeit erregte Stimmung in Frankreich zurückzuführen sein; der von ihm dargelegte Standpunkt Deutschlands zu den Problemen der Außenpolitik schließt ohne weiteres die Ablehnung des berüchtigten Kriegsschuldparagraphen ein und bereitet das Ausland auf die zwangsläufige Revision der Reparationsverpflichtungen und des Versailler Vertrages vor, sobald im inneren deutschen Hause Ordnung geschaffen ist. Diese nationale Stellungnahme des Kabinetts Brüning sollte — unabhängig von der Ablehnung des unzulänglichen Reichsaußenministers Dr. Curtius — die einmütige Billigung und Zustimmung aller Parteien finden.

Schwieriger wird sich die Haltung der Parteien zu dem innen- und wirtschaftspolitischen Teil des Regierungsprogramms gestalten, obwohl auch dessen Inhalt die Unterstützung aller staatserhaltenden Kräfte finden müßte: Die betonte Reformlinie, die sich sachlich um einen Ausgleich der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze bemüht und mit dem Bekenntnis zur Umstellung der Lohn- und Preispolitik an der Wurzel unserer Wirtschaftsnöte rührt. Alle Bevölkerungskreise müssen in der heutigen Notzeit Opfer bringen; aber die Opfer allein führen nicht zur Gesundung, wenn nicht neben der Ordnung der Finanzen auch zugleich die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft wiederhergestellt wird: Lohn- und Preisabbau in Beziehung zueinander sollen den Weg zur Senkung der Produktionskosten, zur stärkeren Absatz- und Umsatzfähigkeit, zur größeren Ausnutzung der Betriebe und Verringerung der Arbeitslosigkeit öffnen. Mit der Senkung der Kohlenpreise ist nach dem Preisnachlaß in der Eisenindustrie der wichtigste Schritt getan, der sich auf das Preisgefüge der gesamten deutschen Wirtschaft auswirken wird. Was ferner das Regierungsprogramm für die Sicherung der Landesverteidigung, durchgreifende Hilfe für die Landwirtschaft, beschleunigte Durchführung der Osthilfe und Aufrechterhaltung der Sozialpolitik vorsieht, das setzt alles die Wiederankurbelung der Wirtschaft und die Sanierung des Reichshaushalts voraus.

Von der vaterländischen Einsicht der Gewerkschaften hängt jetzt alles ab, ob sie den Notwendigkeiten der Krisenlage Rechnung tragen und ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um die Arbeitnehmerschaft zur Erkenntnis der Zwangsläufigkeit der Reichsreformpolitik zu bringen; die Erledigung des Berliner Metallarbeiterstreiks wird hier die erste Probe aufs Exempel sein. Aber auch die Sozialdemokratie wird sich heute und morgen zu entscheiden haben, ob sie sich aus Angst vor der Straße den staatspolitischen Notwendigkeiten entzieht oder das Kabinett Brüning durch Ablehnung der Mißtrauensanträge und Passierenlassen des Regierungsprogramms „auf Zeit toleriert". Von den Nationalsozialisten ist leider nicht zu erwarten, daß sie dem Kabinett Brüning eine Chance geben.

So hängt denn noch immer die Regierungsfrage an einem seidenen Faden und bleiben bei der Undurchsichtigkeit der Haltung der Parteien von Hugenberg bis Hermann Müller Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Mag das Kabinett Brüning gerettet werden oder fallen, die nächste Regierung, einerlei ob sie von Brüning oder Luther oder wem sonst geführt wird, wird keine andere Grundlage für die Ordnung und Gesundung des deutschen Lebens finden als die, welche der Kanzler gestern empfohlen hat, weil sie durch die äußere Last der Reparationen und die in der Weltwirtschaftskrise eingebettete deutsche Krise zwangsläufig gegeben ist.

Sonder-Mißtrauensantrag gegen Curtius

Der Reichstags-Kampf beginnt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Oktober. In Erwartung der Regierungserklärung stand die Reichstags-Sitzung naturgemäß im Zeichen eines großen Tages. Die Stimmung war trotzdem bei weitem nicht so lebhaft wie sonst. Die Nationalsozialisten waren nicht mehr in ihren braunen Uniformen im Sitzungssaal erschienen. Sie bewahrten am Anfang zurückhaltendes Schweigen; aber nur solange, bis der Reichskanzler sich den außenpolitischen Fragen zugewandt hatte. Hier brach **der Sturm auf der äußersten Rechten los. Er wandte sich aber nicht gegen den Kanzler, sondern**

gegen den Außenminister,

indem immer wieder nach Curtius gerufen wurde. Man verlangt in den Zwischenrufen, daß Curtius abtreten solle. Während des ersten Teiles der Kanzlerrede war durch die Kommunisten eine Störung versucht. Reichstagspräsident Löbe konnte aber die Ruhestörer bald in die Schranken verweisen.

Die Rede des Kanzlers hatte überwiegend ein außenpolitisches Gesicht. Es ist daher interessant, daß die Diplomatenloge diesmal am stärksten von allen Tribünen des Hauses besetzt war. Zum ersten Male war auch das Kabinett wieder vollzählig vertreten, während die bisherigen Sitzungen ohne Kabinett vor sich gegangen waren.

Am Schluß der Regierungserklärung kam es zu einem kleinen taktischen Manöver und wenn man so will, zu einem taktischen Siege der Regierung. Von deutschnationaler Seite wurde versucht, die Aussprache über den 125-Millionen-Dollar-Kredit zu vertagen, aber die Mehrheit schloß sich dem Wunsche der Regierung an, die erste und zweite Lesung der Vorlage über den Ueberbrückungskredit sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Die Sozialdemokratie hat mit einer gewissen Befriedigung festgestellt, daß der Reichskanzler einer Durchberatung der Notverordnungen im Ausschuß zugestimmt hat.

Unmittelbar nach der Regierungserklärung wurde von der Landvolkpartei ein

Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius

eingebracht. Diese Tatsache beschäftigt im Augenblick die Politiker am allermeisten. Man hofft, in den Kreisen der Regierungsparteien einen Antrag zustandezubringen, der dahin zielt, **über alle Mißtrauensanträge zur Tagesordnung** überzugehen. Die Annahme eines solchen Antrages würde damit auch den Mißtrauensantrag gegen Dr. Curtius und die anderen Mißtrauensanträge gegen die Gesamtregierung erledigen. Ob dieses Vorgehen möglich sein wird, läßt sich noch nicht sagen.

Die Kanzlererklärung wird in parlamentarischen Kreisen, abgesehen von den Parteien, die in scharfer Opposition zum Kabinett stehen,

durchweg günstig beurteilt.

Das ist besonders bei der Deutschen Volkspartei der Fall. Hier wird betont, daß der Kanzler zwar nicht viel Neues vorgetragen habe, daß er aber den ganzen Ernst unserer Lage und den Willen der Regierung, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, noch einmal mit allem Nachdruck zusammengefaßt hat. Dabei seien zwei Gesichtspunkte für die Haltung der DVP. besonders entscheidend:

Die deutliche Sprache, in der der Kanzler die Lohn- und Gehaltspolitik des Kabinetts unterstrich und

zum zweiten die Formulierungen zur Außenpolitik, die klar herausgestellt habe, daß das Kabinett keineswegs die Absicht hätte, sich in der Außenpolitik einer Lethargie hinzugeben.

Man betont besonders, daß der Reichskanzler am Ende seiner Rede dem Ausland ganz klar vor Augen führte, daß **Deutschland ohne die Mitwirkung der Reparationsgläubiger, die im Youngplan vorgesehen ist, nicht die Aufgabe bewältigen kann, die ihm die Gläubiger selbst zudenken und daß die**

Enttäuschung

über das Fehlen dieser Mitwirkung die schwierige Lage, in der sich Deutschland befindet, nicht zuletzt mit verursacht hat.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschäftigte sich eingehend mit der Regierungsvorlage. Es ist bekannt, daß die Wirtschaftspartei in zwei Lager gespalten ist; die einen wollen mit der Regierung stimmen, die anderen dagegen. Zu einer Klärung ist es in der heutigen Sitzung noch nicht gekommen. Die Wirtschaftspartei wird morgen ihre Aussprache fortsetzen, der eine gewisse Bedeutung zukommt, da unter Umständen das Schicksal der Regierung Brüning von den Stimmen der Wirtschaftspartei abhängig sein kann. Da aber die Stimmen der Großen Koalition für eine Mehrheit nicht ausreichen, kommt es wesentlich auf die Haltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Wirtschaftspartei an, die das Zünglein an der Waage bilden. Die erstgenannte Gruppe dürfte ziemlich einmütig für die Regierung eintreten, während die Wirtschaftspartei abwartet, bis die Haltung der DVP. geklärt ist.

„Brünings Programm ist gut"

„Aber die Hauptsache ist die Revision"

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Düsseldorf, 16. Oktober. Auf der Vollversammlung der Bergisch-Märkischen Industrie- und Handelskammern in Düsseldorf sprach Geheimrat Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Er führte u. a. aus, daß **durch das Regierungsprogramm das Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Wirtschaft wiederhergestellt** worden sei. Die Ueberwindung der inneren Wirtschafts- und Finanzkrise gestalte sich aber bei weitem schwieriger. Ihr wesentlichster Grund sei die Einschränkung der industriellen Erzeugung und die Ueberschuldung und Stockung der landwirtschaftlichen Produktion. **Für eine Gesundung sei die Senkung der Steuern und sozialen Abgaben und der Löhne und Gehälter grundlegend.** Die Arbeitszeitverkürzung als Mittel zur Wiedereinreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß sei nur dann durchführbar, wenn eine Steigerung der Selbstkosten damit nicht verbunden sei.

Alle Anstrengungen würden eine nachhaltige Gesundung nicht bringen können ohne eine Revision des Youngplanes.

Schließlich faßte Geheimrat Duisberg seine Ausführungen dahin zusammen:

Der Weg zur politischen und wirtschaftlichen Freiheit und zum allgemeinen Wohlstand führe über die Wiederherstellung des Vertrauens durch Entgiftung der politischen Atmosphäre und verantwortungsfreudige Arbeit. Die Ordnung des inneren Marktes muß durch Sanierung und Reorganisation der Landwirtschaft erreicht werden. Die industrielle Erzeugung muß durch Verbreiterung unserer wirtschaftlichen Grundlage in Mitteleuropa erweitert und gegen wirtschaftliche Rückschläge gesichert werden.

35 Stimmen Mehrheit für Braun

Die Mißtrauensanträge in Preußen wieder einmal abgelehnt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 16. Oktober. Im Preußischen Landtage kam am Donnerstag der Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen das Staatsministerium zur Abstimmung. Der Antrag wurde mit 233 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 der Opposition abgelehnt. Das ergibt die überraschende Mehrheit von 35 Stimmen. An sich verfügt ja bei voller Besetzung des Hauses die preußische Regierungskoalition nur über eine Mehrheit von 30 Stimmen. Merkwürdigerweise waren heute die Regierungsparteien vollzählig im Hause erschienen. Dazu kamen dann wahrscheinlich noch die Stimmen derjenigen kommunistischen Abgeordneten, die kürzlich aus der Partei und Fraktion ausgeschlossen worden sind, sodaß Braun ein überraschend hohes „Vertrauensvotum" erhalten hat. Dieser Vorgang im Parlament dürfte gewiß nicht ohne einen Einfluß auf die Haltung, vor allem der Sozialdemokratie auch im Reichstage bleiben. Man hofft, daß dieser Vorgang die Sozialdemokratie geneigt machen wird, der Regierung Brüning nicht unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Sitzungsbericht

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält **Abg. Schwenk (Kom.)** das Wort zu einer besonderen Erklärung, in der er sich gegen die gestrige Behauptung des Natsoz. Kerrl wendet, daß nicht Nationalsozialisten, sondern Kommunisten die Fensterscheiben in Berlin eingeworfen hätten.

Ohne Aussprache wurden sämtliche vorliegenden Anträge auf Streichung bezw. Kürzung der Abgeordnetendiäten dem Hauptausschuß zur Vorberatung überwiesen. **Die allgemeine Aussprache über die Anträge auf Auflösung des Landtags usw. wurde fortgesetzt.**

Abg. Dr. Heß (Ztr.)

wies auf den Beschluß des Zentrumsvorstandes hin, wonach **keinerlei Veranlassung vorliege, Anträgen auf Auflösung des Landtages zuzustimmen.** Angesichts der politischen Undurchsichtigkeit im jetzigen Reichstag sei es nur zu begrüßen, wenn in Preußen die Klarheit der Verhältnisse bestehen bleibt. Den deutschnationalen Zusatzantrag, der die Auflösung der Kommunalparlamente verlangt, lehne das Zentrum ab. Das Zentrum glaube, daß daß deutsche Volk auch wieder zur Vernunft gelangen werde. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die Nationalsozialisten etwa Hand legen wollten an die deutsche Demokratie, dann würden sie dabei **auf die schärfste Gegnerschaft des Zentrums stoßen.** Da die Nationalsozialisten auch den Reichskanzler Brüning als ihren Gegner bezeichnet hätten, so sei das **auch eine Kampfansage an die Deutsche Zentrumspartei.** Das Zentrum nehme den Kampf auf, das weitere werde sich finden.

Abg. Steuer (Dnat.)

erklärte, seine politischen Freunde seien dem Zentrum für die eben bekundete Nächstenliebe dankbar, doch hätte es sie besser gegenüber dem Zentrumskanzler Brüning anwenden sollen, der doch aus dem Wahlkampf eine Mehrheit für seine Regierungsparteien habe herausholen wollen. Das Vorgehen Brauns gegen die Beamten zeige wieder einmal, daß die Regierung **bewußt rechts- und verfassungswidrig handle, um parteipolitische Ziele mit staatlichen Mitteln zu fördern.** Das Uniformverbot gegen die Nationalsozialisten, das eine **bestimmte Hemdentuchfarbe als staatsgefährlich feststellte,** sei eine große politische Dummheit. **Für jeden wahren Demokraten hätte es nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen ein Gebot der politischen Reinlichkeit sein müssen, den Landtag und die Kommunalparlamente sofort aufzulösen.**

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Staatsregierung wurde **mit 233 gegen 198 Stimmen abgelehnt.**

In der Aussprache über die Auflösungsanträge erklärte

Abg. Stendel (DVP.),

in der Angelegenheit des Uniformverbots gegen Nationalsozialisten habe die Regierung keine glückliche Hand gezeigt. **Was eine Auflösung des Landtags angehe, so müsse ein Parlament dem Willen der Bevölkerung entsprechen.** Die Sozialdemokraten, die durch eine Landtagsauflösung jetzt angeblich keine Unruhe in das Volk tragen möchten, hätten sich bei der Reichstagsauflösung nicht darum gekümmert. **Die DVP. stimme dem Antrag auf Auflösung des Landtages zu, nicht aber der Auflösung der Kommunalparlamente.**

Abg. Riedel (Dem.)

sprach sich gegen Auflösung des Landtags aus. Aus den Ausführungen der deutschnationalen Redner sei hervorgegangen, daß sie nur die Macht in Preußen erlangen wollen, um ungeschränkt ihre Politik in den öffentlichen Stellen treiben zu können. Der Redner setzte sich mit der Wirtschaftspartei auseinander, deren Politik über unfruchtbare Kritik nicht hinauskomme.

Abg. Mentz (Wirtschaftsp.)

verlangte Auflösung des Landtages, da dem Willen des Volkes entsprochen werden müsse. Die Wirtschaftspartei wolle **aus politischem Anstandsgefühl heraus dem Volke Gelegenheit geben, zu sagen, wohin das Staatssteuer Preußens gerichtet werden solle.**

Abg. Keller (Chr.Nat.-Bauern)

forderte erneut Auflösung des Landtags zwecks Ausschaltung der Sozialdemokratie aus der Regierung. Das Verbot der parteipolitischen Betätigung für Beamte und insbesondere ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP. sei aufzuheben. Eine Aufhebung der Notverordnung billigten seine Freunde aber nicht.

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht als 1. Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Damit verbunden sind die Notverordnung vom 26. Juli, das Schuldentilgungsgesetz und 21 Anträge, die von den verschiedenen Parteien auf Aufhebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revision des Youngplanes, auf Durchführung der Feme-Amnestie und zu anderen innen- und außenpolitischen Fragen gestellt sind, sowie die Beratung über die Mißtrauensanträge. In der Loge des Reichspräsidenten wohnt der japanische Prinz Takamatsura mit seiner Gemahlin der Sitzung bei.

Reichskanzler Dr. Brüning

wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Nieder mit dem Hungerdiktator!" Er beginnt seine Rede mit einem Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrise, die sich nicht auf Deutschland allein beschränke.

„Sie werden von der Reichsregierung nicht erwarten, daß sie sich mit den Dingen der Vergangenheit beschäftigt. Die Reichsregierung legt ein **Wirtschafts- und Finanzprogramm vor, mit dem sie die schlimmsten Wirkungen der wirtschaftlichen Krise zu beheben gedenkt.** Voraussetzung für die Durchführung dieses Wirtschafts- und Finanzreformprogramms ist die Aufrechterhaltung der Notverordnung, die die Reichsregierung am 26. Juli 1930 erlassen hat.

Die Reichsregierung fordert die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung.

Diese Notverordnung ermöglicht die Balancierung des Reichshaushaltes und damit eine Durchführung der Sozialpolitik."

Präsident Löbe ruft den Abg. Leow (Kom.) wegen seiner Zurufe zur Ordnung und kündigt schärfere Maßnahmen an.

Reichskanzler Dr. Brüning fortfahrend: „Die Reichsregierung wird sich der Beratung der Notverordnung im Reichstagsausschuß nicht widersetzen. Sie enthält **unentbehrliche Vorschriften über die Gemeindefinanzierung und die Länderhaushalte.** Neue Einnahmequellen sind durch sie erschlossen. Wichtige Teile der Sozialversicherung haben eine Gestaltung erhalten, die eine

Rettung der Sozialversicherung

erst möglich macht. Nicht zuletzt ist das Werk der deutschen

Osthilfe

durch sie in Angriff genommen.

Das Defizit des nächsten Jahres wird auf 1 Milliarde geschätzt; mit neuen Steuern und Lasten ist die Not nicht zu beheben. Daher hat die Regierung sich bisher mit Anleihen beholfen. Aber inzwischen hat der Geldmarkt sein Gesicht verändert. Viele deutsche Kapitalisten haben in Verblendung und mangelnder Staatsgesinnung ihr Geld ins Ausland gebracht. Hätte das Treiben dieser Elemente nicht unsere Finanzen aufs schwerste geschädigt, dann wäre der deutsche Geldmarkt wohl in der Lage gewesen, unseren dringenden Finanzbedarf zu befriedigen. So aber waren wir genötigt, uns an das Ausland zu wenden. Vom Ausland haben wir die erforderlichen Mittel zu befriedigenden Bedingungen erhalten unter der Voraussetzung, daß die Ermächtigung zur Aufnahme und Tilgung der Anleihe durch Gesetz planmäßig festgelegt wird. Ich richte an Sie, meine Herren, die Aufforderung, dasselbe

Vertrauen

zur deutschen Wirtschaft und zur Regierung zu haben wie das Ausland.

Die Reichsregierung hat ihr Sanierungsprogramm bereits veröffentlicht.

Seine **Grundlage ist ein vollkommen ausgeglichener Haushalt für 1931,**

die Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung,

Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch bei den Gehältern (Unruhe),

Vereinfachung des behördlichen Apparats, besonders auf dem Gebiet der Steuerverwaltung

sowie die Vorbereitung eines endgültigen Finanzausgleichs, durch den den Gemeinden auch die Verantwortung für die Einnahmen auferlegt wird.

Die Reichsregierung will keine dauernde Senkung des Reallohns, **sie will aber**

das unhaltbar gewordene deutsche Preisgebäude unter allen Umständen ins Wanken bringen.

Das ist nicht zu erreichen, wenn nicht auch eine gewisse Beweglichkeit in die Gehälter und Löhne gebracht wird. Alle Schichten des deutschen Volkes müssen Opfer bringen. (Rufe bei den Kommunisten: „Aber die Besitzsteuern werden gesenkt!") Dazu brauchen wir auch die Mithilfe der Beamtenschaft. Die Beamtenschaft wird das Opfer bringen trotz der Hetze mancher Kreise gegen das Berufsbeamtentum. (Abg. Möricke, Kom., erhält einen Ordnungsruf.) **Die Regierung wird ungerechte Angriffe auf die Beamten abwehren.** Sie nimmt für sich in Anspruch, daß sie sich **an sozialer Gesinnung von keiner ihrer Vorgängerinnen übertreffen** läßt. **Aber wir können nicht Sozialpolitik im luftleeren Raum machen. Eine blutleere Volkswirtschaft und ein zusammengebrochener Staatshaushalt wären nicht mehr in der Lage, die Sozialpolitik weiter durchzuführen.** Die Regierung wird alles tun, um

möglichst viele Arbeitswillige und Arbeitsfähige wieder in Arbeit und Brot

zu bringen. **Unter allen Umständen aber wird sie eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen sicherstellen.** Sie wird das Arbeitsschutzgesetz wieder vorlegen, dazu ein Bergarbeitergesetz, eine Neuregelung der Unfallverhütung und Sozialversicherung. Der Entwurf eines Tarifvertragsgesetzes geht seiner Vollendung entgegen. Unsere Preispolitik wird vor allem einen wichtigen Schritt zur

Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts

bedeuten.

Die Kohlenpreisbildung ist für die Selbstkosten der ganzen Produktion grundlegend. Die Ruhrkohlen-Industrie hat sich bei den von der Regierung eingeleiteten Verhandlungen jetzt bereit erklärt, vom 1. Dezember ab die Preise um 6 Prozent zu senken. **Ich erkenne dies umso mehr an, als die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft infolge mangelnder Elastizität in der gegenwärtigen Konjunktur besonders schwierig ist.** Wenn nötig, wird die Regierung auch zu Zwangsmaßnahmen zur Preissenkung greifen.

Besonders leidet die Landwirtschaft

Ihre Not ist zurückzuführen auf den Weltmarkt.

Die Regierung betrachtet es daher als ihre Aufgabe, **die Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischen Agrarprodukten einzudämmen.** Ferner ist eine Hebung des Verzehrs des Roggens, des Produkts unserer heimischen Scholle, notwendig. Die Magazinisierung wird fortgesetzt werden. Ein Spritbeimischungszwang für Treibstoffe soll eine Verwertung des Kartoffelüberschusses ermöglichen. Aber der Selbstbehauptungswille der Landwirtschaft muß der Regierung zur Seite stehen. Von den Kreditinstituten erwarte die Reichsregierung eine besonders pflegliche Behandlung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Durch die Reichstagsauflösung ist die Verabschiedung des

Osthilfegesetzes

verhindert worden, aber die Reichsregierung hat alles getan, um die notwendige Hilfe möglichst schnell durchführen zu können. Die Voraussetzung für dauernde Hilfe im Osten ist die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rente. Höchstes Ziel aller deutschen Innen- und Außenpolitik ist die Wiedererringung der nationalen Freiheit." (Großer Lärm bei den Natsoz. Abg. Dr. Goebbels ruft „Festungsstrafe gibt es für nationale Willensbekundung!" — Abg. Straßer erhält wegen eines Zurufs einen Ordnungsruf.) Der Weg dazu kann nur der Weg des Friedens sein, eine Abenteurerpolitik lehnt die Reichsregierung ab.

Nachdem die internationalen Sachverständigen ihr Urteil abgegeben haben, ist **die deutsche Wirtschaftslage von Monat zu Monat schlechter geworden.** Wir erleben eine Arbeitslosigkeit und einen Preissturz von nie geahntem Ausmaß. Der Internationalen Bank für Zahlungsausgleich ist in voller Absicht die Aufgabe zugewiesen worden, im Falle von Schwierigkeiten rechtzeitig Maßnahmen zur Behebung dieser Schwierigkeiten zu treffen. Die Reichsregierung ist damit durchaus einverstanden, sie bedauert aber, daß diese Gedankengänge auf der anderen Seite bisher wenig Widerhall gefunden haben.

Die Reparationspflicht darf nicht dazu führen, daß das deutsche Volk seiner sittlichen und sozialen Grundlage beraubt wird.

Die unmittelbare Aufgabe der deutschen Regierung ist es, **zunächst Ordnung im eigenen Hause zu schaffen.** (Rufe rechts: „Erst Brot!") Das ist auch die Voraussetzung jeder gesunden Außenpolitik. Wir müssen eine **Berücksichtigung unserer bedrängten Wirtschaftslage verlangen. Unsere junge Generation lebt in völliger Ungewißheit über ihre Zukunft.**

Die Tatsache, daß man jetzt nicht einmal die Bedingungen des Versailler Vertrages, die zu unseren Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten hat, ist nicht zu bestreiten.

Die Versailler Vertragsbestimmung, daß der erzwungenen Abrüstung Deutschland die freiwillige der anderen Staaten folgen werde, ist bisher nicht eingehalten worden. Die Reichsregierung muß alles tun, um unsere Landesverteidigung im Rahmen der ihr gezogenen Grenzen zu sichern. Wir werden uns stets für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes einsetzen. (Beifall.) Wir werden aber auch dafür sorgen, daß die Wehrmacht als festester Rückhalt unserer Volks- und Staatsgemeinschaft freigehalten wird von Einflüssen der Politik.

Unsere Selbstachtung erfordert, daß die deutsche Wehrmacht nicht das Ziel eigensüchtiger Parteizwecke und unberechtigter Verleumdungen und Verdächtigungen wird. Angesichts der seelischen und wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes hält es die Reichsregierung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben (Rufe bei den Natsoz.: „Abzutreten!" Heiterkeit) allen Bestrebungen der Zersetzung auf das energischste sich entgegenzustellen.

Die schwere Krise, die Deutschland jetzt zu überwinden hat, erfordert sittliche Stärke und einmütiges Zusammenhalten aller derer, die ihr Vaterland lieben. Die Reichsregierung erwartet, daß das Haus in vollem Bewußtsein der großen geschichtlichen Aufgaben an die Arbeit gehen wird. Die Not des deutschen Volkes verträgt keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müssen vergessen werden. Schwere Opfer werden verlangt. Sie sollen und werden den Weg zur Freiheit und zum Aufstieg bahnen."

Von der Landvolkpartei ist ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen.

Präsident Löbe schlägt vor, das Schuldentilgungsgesetz sofort dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Dr. Quaatz (Dnat.) widerspricht diesem Vorschlag.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird auf Freitag vertagt. Das Schuldentilgungsgesetz soll als besonderer Punkt beraten werden.

Für die große politische Aussprache am Freitag haben die Reichstagsfraktionen folgende Redner bestimmt: Die Soz. Müller-Franken, die Natsoz. Strasser und Feder, die Kom. Pieck, das Zentrum Joos, die Dnat. Dr. Oberfohren, die DVP. Dauch, die Wirtp. Drewitz, die Fraktion Dt. Landvolk Debich, die BVP. Leicht, der Chr.-Soz. Volksdienst Rippel, die Staatspartei Dr. Weber.

Der Deutsche Koch, der am 13. März d. J. beim Kauf eines Revolvers einen Pariser Waffenhändler erschossen hatte, wurde vom Pariser Schwurgericht zu **lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.**

Heye geht bereits am 1. November

Bis zu diesem Termin beurlaubt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Generaloberst Heye hat gebeten, den auf den 30. November 1930 festgesetzten Termin seines Ausscheidens aus dem Dienst auf den 31. Oktober 1930 vorzuverlegen. Im Hinblick auf die jetzige politisch besonders bewegte Zeit hält er es im Interesse des Heeres für notwendig, daß die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger jetzt beendet wird, damit wieder ganz klare Befehlsverhältnisse der Heeresleitung geschaffen werden. Der Reichspräsident hat dem Antrage stattgegeben. Generaloberst Heye ist seinem Antrag gemäß bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt worden. Die Geschäfte des Chefs der Heeresleitung versieht Generalmajor Freiherr von Hammerstein-Equord.

Unterhaltungsbeilage

Hysterische Männer / Dr. Volkmar Iro

Das war noch vor vierzig Jahren ein Unding. Da gab es hysterische Frauen, die bei passender und unpassender Gelegenheit in Ohnmacht fallen konnten und ihre Rivalinnen mit Herzkrämpfen besiegten, Eifersuchtsattentate verübten und öffentliche Szenen machten — aber hysterische Männer waren eine Seltenheit.

Heute gilt der hysterische Mann nicht mehr als Sondererscheinung, denn nach den medizinischen Statistiken kommt bereits auf vier hysterische Frauen ein männlicher Hysteriker! Die A[illegible]gungen des Krieges, das verrückte Tempo und das bis zum Kampf aufs Messer gesteigerte Existenzringen, die seelischen Erschütterungen infolge des Zusammenbruches zahlloser Ehen, nicht zuletzt der gesteigerte Konsum von Alkohol und Rauschgiften haben die Nervenkraft tausender Männer gebrochen, das Heer der männlichen Hysteriker wächst ständig an und drückt unserer Zeit den Stempel auf.

Ueber den Begriff der Hysterie des starken Geschlechts herrscht im allgemeinen große Unklarheit, da es soviel Grenzfälle von Hysterie und Nervosität gibt, daß eine scharf umrissene Abgrenzung schwer möglich ist — von den sogenannten traumatischen Hysterikern, deren Nervensystem durch Verletzungen litt, sei hier ganz abgesehen. Hauptkennzeichen der männlichen Hysterie sind der jähe, oft scheinbar grundlose Stimmungswechsel, der sich besonders nach dem Genuß von Alkohol bis zu Zwangsvorstellungen steigert und jede Selbstbeherrschung oder nüchterne Betrachtung der Wirklichkeit raubt, ferner, besonders bei Intellektuellen, die krankhafte Ueberempfindlichkeit gegen Störungen des seelischen Gleichgewichtes, sei es im Beruf oder in Angelegenheiten der Liebe und schließlich die überraschenden Veränderungen des Charakters, die jede Gewähr für Zuverlässigkeit des betreffenden Mannes ausschließen.

Alle diese Symptome sind gewiß auch bei nervösen Männern zu finden, aber die plötzlichen Auswirkungen solcher Gemütsverstimmungen sind bei den Hysterikern wesentlich andere. Der hysterische Mann hat sich von einer gewissen Grenze seines Aufregungszustandes an nicht mehr in der Hand, er ist der Spielball seiner Leidenschaften, und die immer häufigeren Gerichtssaalberichte über sogenannte Affekthandlungen, die unheimlich anwachsende Kurve der Selbstmorde, der Eifersuchtstragödien und Familienkatastrophen beweist, daß der Uebergang von der Nervosität zur Hysterie des Mannes von Jahr zu Jahr Fortschritte macht.

Deshalb ist auch die Hysterie des von Natur aus brutaler veranlagten Mannes viel schwerer und gefährlicher als die der Frau, denn der hysterische Mann wird unter dem Zwang seiner autosuggestiven Vorstellungen nicht nur zu einer Qual für seine Familie, er kann sich auch in seinem Beruf nie gegen den nervenstarken Kollegen behaupten, und meist ist es dann der Verlust seiner Existenz, der ihn zu Verzweiflungsschritten treibt.

Der größte Teil der männlichen Hysteriker findet sich, so sonderbar dies auch klingt, im Proletariat und in den überkultivierten Schichten, während die Mittelschicht einen verhältnismäßig geringen Prozentsatz aufweist. Die Hysterie des Proletariers ist allerdings meist das Erbe trunksüchtiger Eltern, dann sind die täglichen Nervenerschütterungen der Schwerarbeiter, die ungünstigen Lebensverhältnisse und Mangel an Erziehung zur Selbstbeherrschung die Ursachen. Ein großes Kontingent stellen auch die nach längeren Zuchthausstrafen entlassenen Häftlinge, und man kann geradezu von einer Zuchthaushysterie sprechen, ebenso wie es früher eine Kasernenhysterie gab.

Die Hysterie der Sänger, Schauspieler, Musiker und Schriftsteller ist ein Kapitel für sich, sie bildet gewissermaßen eine Berufskrankheit dieser Stände und ist bei einzelnen künstlerischen Persönlichkeiten oft die Voraussetzung für ein geniales Wirken. Hier ist Hysterie, allerdings meist in harmlosen Formen, schon Tradition und wird mit Recht toleriert, denn robuste Nervenathleten sind nur in den seltensten Fällen feinfühlige Künstler, und der Weinkrampf eines Geigenvirtuosen ist immerhin anders zu werten als das gezückte Messer eines hysterischen Gewalttäters.

Heilung der Hysterie des Mannes? Voraussetzungen dafür sind vor allem seelische Gesundung und strengste Selbstzucht. Die Gefahr, daß die männliche Hysterie sich noch weiter verbreite, kann nur durch eine unermüdliche Hinarbeit auf eine vollkommene Erneuerung unserer verwirrten Lebensziele und Lebensart gebannt werden. Und hier fällt der deutschen Frau eine wichtige Aufgabe zu: Sie muß wieder der ruhende Pol der Familie werden, nur sie kann den Gatten, Sohn oder Bruder mit unermüdlicher Güte und Geduld von der Häßlichkeit und Roheit hysterischer Szenen überzeugen, sie darf den unheimlichen Brand, der in der Seele des hysterischen Mannes glimmt, nicht durch Unverständnis, Reizbarkeit und Unnachgiebigkeit schüren, mehr als je gilt hier das große Wort:

Die Liebe höret nimmer auf!

Ein Hungriger geht durch Marseille

Von Edouard Peisson

„Abenteuer in Marseille" betitelt sich ein demnächst bei Bruno Cassirer erscheinender Roman, der in Frankreich mit dem Prix des Vikings ausgezeichnet wurde. Er schildert die Abenteuer eines jungen Matrosen, der in Marseille an Land geht, als Opfer eines verbrecherischen Ueberfalls beinahe ums Leben kommt, aus der Gesellschaft ausgestoßen wird, als Lumpensammler eine neue Existenz gründet und schließlich heimlich wieder Eingang in die bürgerliche Gesellschaft findet, nachdem er selbst ein Verbrechen begangen.

Hans steht in einer breiten, stillen Straße, die nur dürftig erhellt ist, aber schrecklich durchtobt vom Nordwestwind.

Auf der einen Seite Privathäuser, ausladend, reich, unnahbar wie Kammerdiener in schönen Livreen, auf der andern das Amtsgebäude, das er verläßt.

Er friert. Sein Magen ist so leer wie sein Geldbeutel. Seit vierundzwanzig Stunden hat er nichts gegessen.

Eine Frau sitzt auf einer Treppenstufe, gegen eine schwere Eichentür gelehnt. Eine Unglückliche. Sie ist gekrümmt durch all ihre Not, kauert sich in ihren Lumpen zusammen, damit die Kälte nicht in sie eindringt.

Sie ist unbeweglich. Man sieht nichts von ihrem Körper.

Woran denkt sie?

Um sie her flutet das ganze Leben. Das ganze Leben. Alle, die essen, die genießen. Alle, die fordern und die empfangen.

Sie sitzt da auf dieser Treppenstufe. Es ist eine Frau. Sie denkt. Woran denkt sie? Was sind ihre Erinnerungen? Was ihr Leiden?

Sie ist allein. Sie hat Hunger. Um sie her flutet das ganze Leben.

Hans Müller geht mit leerem Magen vorüber.

Er ist jung, er ist ein Mann, er hat Hoffnung. Sie ist Frau, sie ist alt.

Auf ihren krummen Schultern lastet das Schicksal selbst.

Es gibt keine Barmherzigkeit für sie.

In dem Bürogebäude, an das sie sich lehnt, gibt es ein Büro, mit einem Schild über der Tür, einem Schild, das Hans Müller entziffert hat: „Hilfe in äußerster Not."

Er ist vorübergegangen. Gegenüber, in der Rue de Rome, bietet ein Laden ohne Tür, ohne Schaufenster schamlos sich dar. Eine Schlächterei.

Fünfzehn aufgeschlitzte Hammel stellen ihr eßbares Fleisch zur Schau. Es gibt überall Fleisch, auf dem Ladentisch, auf den Bänken, auf den Waagschalen. Es gibt Blut auf den Fliesen. Es gibt etwas, den Hunger von Hans Müller zu stillen und den der Bettlerin.

Aber man muß bezahlen. Mit Geld? Seine Tasche ist leer.

Er wendet den Rücken, voller Verachtung für den fetten, behaarten, lächelnden Mann, der in gelbem Papier die Fleischstücke verkauft.

Aber hat er sich denn um die Hungernden gekümmert, als er noch Dollars in seiner Tasche hatte? Also warum dann die andern?

Gestalten stoßen ihn, seinesgleichen. Der Mensch: der große Zerstörer. Der Unerbittliche.

Es gibt Einzelgänger, gibt Paare, Streitende, Lachende, Grimassierende.

Sie gehen dahin, gleichgültig gegen den Schmerz, der seine Eingeweide zusammenkrümmt.

Und wenn sie es wüßten?

Sie gehen zu ihrer dampfenden Suppe. Wohin geht er? Nirgendwohin. Er läuft.

Zauberglanz der Läden. Er sieht, ohne stehen zu bleiben, ohne zu begehren. Ein Blick nach rechts, ein Blick nach links.

Er sieht Brote, Betten, Tabak, Wildbret. Er läuft mit in der Menge.

Wie man sich täuschen kann! Eine große, volle Brünette hat ihm zugelächelt, ein Straßenmädchen.

Er läuft weiter. Gummireifen schleifen wenig Zentimeter vor seinen Füßen. Der Bursche, der den Wagen führt, hat ihm ein Schimpfwort zugeworfen.

Hähnchen brutzeln an einem Bratspieß. Er liest: Speisehaus Andree. Die Flammen des Herdfeuers tanzen vor seinen Augen.

Weiter entfernt, Lichtreklame: Auf zu Sabaris. Man tanzt, man speist, man amüsiert sich da . . . Schuhe von Balby.

Wie ein Automat läßt er sich anhalten durch ein rotes Lichtsignal. Er ist unter denen, die darauf warten, die Kreuzung zu überqueren. Ein Auto und noch eins, eine Straßenbahn, ein Motorrad, ein Radfahrer, der wahre Heldenstücke vollbringt, um zwischen zwei Kotflügeln durchzuschlüpfen.

Und dann wieder Autos, Straßenbahnen, eilige Fußgänger und der Mistralwind, der die Kleider hochwirbelt und ihm die Brust beklemmt.

Er steht auf der anderen Seite. Er ist gesund und wohlbehalten. Sein Knochengerüst! — Und sein Magen schreit vor Hunger!

Er läuft und läuft. Er unterscheidet nichts mehr und hört nichts mehr.

Nichts als ein Wirbel, nichts als ein Tosen.

Er zerteilt die Menge. Und es ist wie ein Strom, der sich über ihn ergießt. Geflimmer von Lachen, von Stimmen, von Licht. Alle Menschen scheinen schwarz. Eine ganze Armee!

Er schwimmt mit der Strömung. Er kämpft. Und wollte er sich umwenden, würde er in eine neue Strömung geraten. Und wenn er hinstürzte, würden all diese Fersen ihn mitleidslos zermalmen.

Ihn schwindelt. Er geht weiter vorwärts.

Wenn er stürzte, dann würde dieser mächtige Erdarbeiterstiefel auf seiner Brust lasten, dieser Lackschuh auf seiner Stirn, dieser hirschlederne Damenschuh auf seinen Augen. Er würde zerstampft, ausgelöscht, seine Ueberreste würden in den Rinnstein geworfen.

Er geht vorwärts.

Diese Lichter vor seinen Augen. Diese zufriedenen Menschen auf der Terrasse des Cafés. Da zündet sich einer eine Zigarette an. Da faltet ein anderer seine Zeitung auseinander. Da preßt eine Frau ihren Kleinen an die Brust.

Und da steht er wieder an einer Kreuzung.

„Cognac Trottard."

Der Himmel ist klar und die Sterne funkeln.

Ueber einen Bretterzaun lächelt Charlot, der König der Vagabunden. Nun, er lächelt gleichfalls, und er sucht aus dem Augenwinkel nach der Verkaufsbude, wo er eine Wurst klauen könnte.

Was brauchte er, um wiederaufzuleben, um zu hoffen? Und weiter zu kämpfen?

Eine Wurst. Eine Brotkruste.

Aber er kann nicht die Hand ausstrecken. — Wenn er nun riefe, wenn er sie anhielte, wenn er sie bei den Aufschlägen ihrer Ueberzieher packte. Ein Stück Brot bitte.

Er geht und geht. Er hat seine Herzensnot in diesem Amtsraum herausgeschrien, und man hat ihm gesagt: „Man wird eine Untersuchung einleiten müssen."

Eine Untersuchung? Warum?

Schneidet ihm den Bauch auf, und ihr sollt sehen, daß er leer ist.

(Uebersetzt von Wolfgang v. Einsiedel.)

Die Katze läßt das Mausen

Wenn auch das Sprichwort sagt: „Die Katze läßt das Mausen nicht", so hat doch eine eingehende Vertiefung in die Katzenpsychologie das Gegenteil erwiesen. Wie Dr. Bing der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" berichtet, hat der chinesische Psychologe Dr. Zing Yang Kuo Versuche an Katzen durchgeführt, die zeigen, daß Ratten und Mäuse durchaus nicht den „Erbfeind" der Katze darstellen.

Er brachte Katzen mit Ratten und Mäusen unter verschiedenen Umständen zusammen und beobachtete ihr Verhalten. In einem Fall wurden junge Katzen in Käfigen gehalten, so daß sie während der ersten Wochen ihres Lebens mit keiner Ratte oder Maus zusammenkommen konnten. Von zwanzig Kätzchen, die so aufgezogen waren, töteten später nur neun Ratten oder Mäuse. Bei einem anderen Versuch wurden solche Tiere den neugeborenen Katzen als Gespielen beigegeben, und von den so „erzogenen" Kätzchen tötete keine später die Spielgefährten oder überhaupt eine Ratte oder Maus derselben Rasse. Nur drei von den achtzehn dieser Katzen machten später Ratten einer anderen Rasse, als die ihrer Jugendgenossen war, zur Beute. Bei einem dritten Versuch lernten die jungen Katzen das Rattenfangen dadurch, daß sie ihre Mütter bei der Ratten- und Mäusejagd beobachteten. Von diesen Kätzchen zeigten 85 Prozent den Raubinstinkt, bevor sie vier Monate alt geworden waren.

Kätzchen, die drei bis vier Monate als Vegetarier aufgewachsen waren, nahmen später kein Fleischfutter; wenn sie trotzdem auf die Ratten- und Mäusejagd gingen, so veranlaßte sie also nicht der Hunger dazu. Der chinesische Gelehrte schließt aus diesen Beobachtungen, daß „junge Kätzchen so erzogen werden können, daß sie Ratten und Mäuse töten und lieben, hassen und fürchten, ja auch mit ihnen spielen". Jedenfalls hat sich gezeigt, daß der Instinkt ein weit verwickelteres Geschehen ist, als man bisher glaubte.

Pünktlichkeit

„Seit fünf Uhr sitze ich nun hier im Café und warte auf meinen Mann. Jetzt ist es bereits halb sechs Uhr und er ist noch nicht da."

„Wann hatten Sie sich denn verabredet?"

„Um vier Uhr."

Er kennt sich

„Wenn Sie plötzlich hundert Mark in Ihrer Weste fänden, woran würden Sie zunächst denken?"

„Daß ich eine falsche Weste anhabe!"

Gestern Nacht verschied unerwartet mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Hüttendirektor

Hermann Gasch

In tiefem Schmerze

Margarete Gasch, geb. Niemela,
Margarete Lührmann, geb. Gasch,
Ilse Lewkonja, geb. Gasch,
Aloscha Repetzki, geb. Gasch,
Reg.-Rat Ernst Lührmann,
komm. Landrat, Insterburg
Dr. Kurt Lewkonja,
Hüttendirektor, Laband,
Dr. Kurt Repetzki,
Bergassessor, Gleiwitz.

Gleiwitz, den 16. Oktober 1930.

Trauermesse: Sonnabend, den 18. Oktober, vormittags 7½ Uhr, in der Pfarrkirche „Allerheiligen“.
Beerdigung: Sonnabend, den 18. Oktober, 15 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstraße 5, aus. Trauerfeier daselbst um 14½ Uhr.

Am 15. Oktober starb plötzlich der

Hüttendirektor a. D.

Herr Hermann Gasch,

der langjährige Leiter unserer Herminenhütte in Laband, dem zeitweise auch unser Werk in Zawadzki unterstellt war.

In mehr als zehnjähriger Tätigkeit hat der Verstorbene seine ganze Arbeitskraft und seine reichen Erfahrungen uns und unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschlesische Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, in Gleiwitz, zur Verfügung gestellt und unermüdlich auch in schwierigsten Zeiten an dem Gedeihen der ihm unterstellten Werke erfolgreich gearbeitet. Es war ihm nur ganz kurze Zeit vergönnt, die wohlverdiente Muße nach arbeitsreichen Jahren zu genießen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen bewährten Mitarbeiter von vorbildlicher Pflichttreue.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand
der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft.

Statt Karten!

Am Mittwoch, dem 15. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fleischermeister Georg Pietsch

im 53. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Beuthen OS., den 17. Oktober 1930

Agnes Pietsch, geb. Muschalik, als Gattin
und Kinder.

Beerdigung am Montag, dem 20. Oktober, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhaus, Donnersmarckstraße 5, aus.

Heirats-Anzeigen

Statt Karten!

Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Kaufmann Emma Anwand

geb. **Mücke**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten und dem Kirchenchor St. Hyazinth **herzlichen Dank.** Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Strzybny für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 16. Oktober 1930.

Die trauernden Kinder.

Kunst und Wissenschaft

Dichtung und Volkstum

Brennende Gegenwartsfragen auf der Tagung des Rheinischen Dichterbundes in Duisburg
Heinrich Lersch gegen Bildung und Tradition — Entpolitisierung der Dichtung?

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost" von Ernst Kuckelsberg)

Die rheinische Dichtung der Gegenwart (das Wort rheinisch im landschaftlich weitesten Sinne verstanden) bildet einen wesentlichen, breiten Ausschnitt aus dem gesamtdeutschen Schrifttum. Man darf sogar behaupten, daß die rheinische Dichtung in der Nachkriegszeit eine Entwicklung nahm, die sie heute zu einer geradezu erstaunlichen Hochblüte geführt hat, wie sie kaum von einer anderen deutschen Landschaft erreicht wird. Jeder der ausgeprägten Charakterköpfe des rheinischen Schrifttums ist ein Typ für sich; und das Durcheinander selbständiger Stimmen umfaßt weit auseinanderliegende Exponenten.

Trotz aller Verschiedenheit und Vielgestalt offenbaren sich im rheinischen Schrifttum aber auch verbindende Züge, die vor allem von der geheimnisvollen Macht des Stromes ausgehen, mit dem schon seit Urzeiten ein Symbolgehalt für das gesamte deutsche Volk verbunden ist. So erscheint es denn nicht verwunderlich, wenn die rheinischen Dichter ihre lose und mehr zufällige Verbindung untereinander auf einer Tagung in Bad Kreuznach im Frühjahr dieses Jahres zu der Organisation eines „Bundes der rheinischen Dichter" befestigten: einer Geistes- und Kulturgemeinschaft, die ihre Glieder nicht kollektivistisch aufeinander abstimmt, sondern den einzelnen Schaffenden ohne seine Individualität zu beeinträchtigen, aus seiner Vereinsamung herausholen, durch Gemeinschaftsgeist stützen will und damit der literarischen Welt die Bedeutung rheinischer Dichtung kundgibt, gleichzeitig eine unabhängige Instanz für geistige Fragen in den Ländern am Rhein zu schaffen versucht.

Es war nicht zufällig, daß dieser Bund als Ort seiner ersten offiziellen Tagung jenes Gebiet wählte, in dem in amerikanischem Tempo ein von Hämmern und Maschinen überdröhntes, von Essen überlohtes, riesiges industrielles Stadtgebilde über einstiges Weideland wächst. Man kam nach Duisburg, um in Berührung mit dem schaffenden Volke die Not dieses arbeitgewohnten und nun zum großen Teil der Arbeit beraubten Volkes aus eigener Sicht kennen zu lernen, um das schicksalhafte Erlebnis dieses Volkes miterlebend in sich aufzunehmen, in sich ausklingen zu lassen.

Denn die einheitliche Grundmelodie, die der Bund, vor allem unter dem Einfluß von Alfons Paquet, in das vielgestaltige Konzert der Dichter am Rhein hineinzubringen versucht, ist nicht zum wenigsten bestimmt von dem Kommenden, Neuen, das sich hier am industriellen Niederrhein vollzieht, von den Umwälzungen in den Menschen durch ihre Einordnung in die Wirtschaft, durch den alle Entfernungen wegwischenden modernen Verkehr und die soziologische Umschichtung in neuen Städteformen.

Programmatische Bedeutung hatte in dieser Hinsicht schon die in der (mit Ansprachen von Prof. Boß und Oberbürgermeister Dr. Jarres eingeleiteten) Eröffnungsfeier gehaltene Rede von Alfons Paquet über den „Sinn des Bundes", die eine Vision der Zukunftsmöglichkeiten des Rheinlandes aufrollte. Die ziarheanische Idee von Josef Görres fortbildend, sieht Paquet als Problem der Rheinlande die versöhnende und vermittelnde Aufgabe, die ihnen als Grenzland und Herz des gesamten Westens gestellt ist: Stufe und Führer zu sein zu einem großen, umfassenden, geistigen Europa. An dieser europäischen Aufgabe des Rheinlandes, wie an den Möglichkeiten einer eigengesichtigen, von anderen Gebieten unabhängigen rheinischen Literatur zu wirken, seien die rheinischen Dichter berufen.

Diese dichterische Schau des rheinischen Schicksals im speziellen und europäischen Sinne bildete das wichtigste Ereignis des Abends und wurde ergänzt durch Ausführungen Herbert Eulenbergs über die Geltung des deutschen Theaters, in denen er sich mit wünschenswerter Deutlichkeit vor allem gegen die Ausländerei auf den deutschen Bühnen wandet sowie durch Nikolaus Schwarzkopfs feinsinnig geformten Brief an einen jungen rheinischen Dichter, der die Fragen von Sachlichkeit und Mythos, von sozialer Realität und Bekennermut programmatisch umriß.

Von den Veranstaltungen, mit denen die Dichtertagung weiter vor die breite Oeffentlichkeit trat, kam der repräsentativen Morgenfeier im Duisburger Stadttheater besondere Bedeutung zu, in der Alfons Paquet in einem Vortrage über die „Rhein-Ruhr-Stadt" seine weittragenden Perspektiven über die europäische Bedeutung des Rheingebietes mit in die Breite und die Tiefe gehenden Ausführungen untermauerte. Er sieht das Werden einer Weltstadt, das sich in einem Siedlungsverband des ganzen großen Rheingebietes durchsetzt, und die sich kreuzenden Kräfte des Stromes und der Kohle, die vor den Landesgrenzen nicht Halt machen, durch den Organismusgedanken zum Ausdruck neuer, kommender Verbundenheit macht. Ergänzt durch die halbvisionäre neue Entfaltung seines rheinischen Bekenntnisses durch den in seiner packenden Logik klaren und eindringlichen Vortrag von Wilhelm Vershofen über „Die Zeitwende", der das Janusgesicht unserer Zeit aufzeigte. Das heroische Zeitalter des Bezirkes, das alle Hoffnungen auf den führenden Einzelmenschen setzte, sei vorbei. Das Massenschicksal ist Stimme der Logik gewordenen Entfaltung selbst. Der Kampf zwischen Individualismus und Kollektivismus sei nicht durch die Technik des Ingenieurs lösbar. Hier werde es keinen endgültigen Sieg unter Vernichtung des Gegners geben. Nicht die Lösung, sondern die Arbeit am Problem sei Inhalt unseres Lebens, eine Aufgabe, vor der alle Berechnung versage und zu der von den werteschaffenden und -gebenden Menschen entscheidende Wirkungen ausgehen. In diesem Sinne seien die rheinischen Dichter Stimme ihrer Landschaft.

Die inneren Zusammenhänge zwischen Industrie und Dichtung, die in diesen Reden sichtbar gemacht wurden, erhielten weiteren Ausdruck durch Josef Winckler, der mit dem Vortrag aus seinen „Eisernen Sonetten" Proben der modernen, von ihm eröffneten Industriedichtung bot.

Auch in öffentlichen Dichterstunden gab man bezeichnende Proben rheinischen Schrifttums. Hier war Heinrich Lersch mit dem hämmernden Marschschritt seiner Verse der Repräsentant moderner Industriedichtung, während Adolf von Hatzfeld mit seinem gezügelten Formbewußtsein und dem brodelnden Instinkt ekstatisch-elementaren Lebens die rheinische Lyrik vertrat und Reinhard Goering in dem „Unbesiegten" einen Typus unserer Zeit ironisierend zeichnete. Starken Eindruck hinterließen die Eingangsworte von Rudolf G. Binding, der besonderen Nachdruck darauf legte, daß die Nation sich in ihrer Dichtung repräsentiert fühlen müsse.

Außer den sichtbar in die Oeffentlichkeit tretenden Veranstaltungen fanden interne Tagungen des Bundes statt, die einen äußerst lebendigen Charakter trugen und blitzartig die Neuartigkeit einer solchen Dichtervereinigung erhellten, die von sich aus als geistige Instanz zu Gegenwartsfragen Stellung nimmt. So faßte man Entschließungen zur Theaterfrage, zur Verteilung des Goethe- und Lessing-Preises, zur Reichsehrenmalfrage, zu dem geplanten Düsseldorfer Heine-Denkmal, dessen Stiftungen, da ein Gedenkstein nicht mehr zeitgemäß sei, für einen Heinefonds verwandt werden sollen, beschloß weiter, gemeinsam Dokumente und Erlebnisse aus der Zeit der Besatzung, der Separatistenunruhen und des Ruhrkampfes herauszugeben, mit deren Redaktion Dr. Martin Rockenbach beauftragt wurde usw.

Zum Ereignis der Tagung wurde schließlich ein von Hatzfeld eingebrachter Antrag gegen den Verkauf des Welfenschatzes, der von Binding und Vershofen unterstützt wurde und eine leidenschaftliche Auseinandersetzung auslöste, die am Morgen begann und nach der Dichterstunde bis spät in die Nacht fortgesetzt wurde, ohne zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen. Heinrich Lersch war es, der die Brandfackel unter seine Dichterkollegen warf und dessen einstündige Rede die ganze Schwere unserer Zeit enthüllte und allen programmäßig vorgesehenen Veranstaltungen ihren gewaltigen Auftrieb gab.

Für Lersch bedeutet der Welfenschatz aus der Frühzeit unseres Volkes nichts, er ist ihm Symbol der Tradition, Sinnbild des geschichtlichen Werdens. Und seine aus innerlichster Glut hervorbrechende Rede zog aus tiefen Schächten alles ans Licht, was gegen die Mächte der Bildung und Tradition ins Feld geführt werden kann. Er will Herkunft und Werden eines Volkes ausgelöscht wissen, sie bedrücken ihn, hindern ihn, die Aufgaben der Gegenwart zu lösen. Seine schmerzhafte Rede war eine Kriegserklärung an alle Bildung; nur die Arbeiterschaft hält er noch für einen neuer Formung fähigen Rohstoff.

Die starke Erschütterung, die seine Worte auslösten, bedingte den Abbruch der Sitzung, und später wandten sich Hatzfeld, Winckler, Paquet, Schickele und andere gegen Lersch, und eine zweite große Bewegung löste es aus, als René Schickele die von ihm schon vor langer Zeit erhobene Forderung, der Dichter müsse in die Politik eintreten, widerrief. Der ganze Fragenkomplex, der hier aufgewühlt wurde und sicherlich in den Beteiligten weiterwirken wird, war nicht nur eine Streitfrage des Dichterbundes, er wurde zu einem Kennzeichen unseres ganzen Zeitalters. Das ist die größte Bedeutung der Duisburger Dichtertagung, daß sie die gesellschaftliche Frage nach der Trennung von Bildung und Volk an ganz Deutschland gerichtet hat. In etwas gab Wilhelm Vershofen in seinem Vortrag über die Zeitwende eine Antwort auf die angeschnittenen Fragen, die für alle, die an geistigen Dingen überhaupt Anteil nehmen, im Brennpunkt des Interesses stehen und deren Erörterung die Duisburger Tagung zu einem Markstein in der Geschichte deutscher Geistigkeit stempelt.

Zusammenfassend wird man in diesen Fragen wohl den Worten von Otto Brües zustimmen, wenn er sagt, daß auch heute noch der Weg des Dichters zum Volk mit der aus sozialem Gewissen heraus längst vollzogenen „Niveausenkung" nicht über die Politik geht, wenn auch heute die Möglichkeit eines Schaffens ohne politische Verantwortung nicht gegeben ist, sondern nur über die Dichtung.

---

125 Intendanten wollen nach Kottbus. 125 Bewerbungen sind, nach einer Meldung des „Film-Kuriers", in Kottbus um den durch das Abscheiden von Ludwig Spannuth-Bodenstedt vakant gewordenen Intendantenposten am Stadttheater eingegangen. Bis zur Wahl des neuen Intendanten Mitte Oktober leitet eine Regiekollegium das Haus.

Hindemith-Oper mit Film im Breslauer Stadttheater. Das Breslauer Stadttheater wird dieser Tage ein interessantes Filmexperiment herausbringen: Zu der Inszenierung von „Neues vom Tage" will Erven van Osen auf 250 Meter Film die Handlung der Oper synchron zu Hindemiths Musik zu erweitern und auszuwerten versuchen. Die Filmerweiterung der Handlung erfaßt in Montageform das Vorspiel der Oper und das musikalische Zwischenspiel zwischen den Bildern. Der Film soll bewußt naturalistisch gegen die stilisierte Inszenierung abgesetzt werden und zugleich helfen, den Bühnenraum zu erweitern.

Die Warschauer Opernkrise. Der Warschauer Magistrat hat an den Präsidenten des Ministerrats eine Denkschrift gerichtet, in der er mitteilt, daß er die Oper nur noch bis zum 1. September 1931 weiterführen werde. Er ersucht die Regierung, die Oper schon am 1. April 1931 zu übernehmen. Der Magistrat ist bereit, eine jährliche Beihilfe von einer Million Zloty zu leisten.

Ein deutsches Theater für die höheren Schulen in England. Die bisher nur gelegentlich veranstalteten deutschen Theateraufführungen für einige höhere Schulen in London sollen in einen festen organisatorischen Rahmen übergeführt werden. Es ist beabsichtigt, eine eigene Theatergesellschaft zu gründen, die in bestimmten Abständen regelmäßig die englischen Theater mit deutschen Vorstellungen bespielen soll. Für diese Gesellschaft sind auch bereits Beiträge vom Unterrichtsministerium wie auch von privater Seite aus der deutschen Kolonie gezeichnet worden. Es ist schließlich beabsichtigt, auch Abendvorstellungen mehrmals im Monat in London zu veranstalten.

Rektoratswechsel an der Berliner Universität

Geheimrat Deißmann über die Schicksale des Neuen Testaments

Gelegentlich der Rektoratsübergabe der Berliner Universität in der mit der Fahne des Hauses geschmückten neuen Aula sprach nach dem abschließenden Jahresbericht des scheidenden Rektors Erhard Schmidt der neue Rektor, Geheimer Konsistorialrat Professor D. Adolf Deißmann, über die Schicksale des Neuen Testaments.

Er ging von der Beteuerungsformel des lateinischen Amtseides aus, den er eben geleistet hatte; das dort am Schluß stehende Wort Evangelium könne innerhalb des Organismus einer modernen abendländischen Universität zunächst als Paradoxie empfunden werden. Aber diese Formel, in der ein großes historisches Problem angedeutet ist, symbolisiert an einem Einzelfall den weltgeschichtlichen Gang des Evangeliums: seine Wanderung aus seiner östlichen Heimat in die große Welt des Westens und Nordens und seinen Aufstieg aus dem Halbdunkel seiner vom Geheimnis entschleierten unliterarisch-prophetischen Ursprünge in die wasserhell illusionslose Welt der reflektierten und reflektierenden Hochkultur. Deißmann schloß mit dem Bekenntnis, daß er zwar mit großer Freude und Dankbarkeit vom Neuen Testament als seinem Fach sprach, doch auch mit einem Gefühl der Bedrückung angesichts der finsteren Wetterwolken, die über den Heiligtümern der christlichen Kultur drohen. „Die heldischen Willensenergien sittlicher Läuterung und opferbereiten Dienstes, die das Evangelium für das Gemeinschaftsleben freimacht, müssen eingesetzt werden. Die Universitäten müssen diese Energien nicht nur interpretieren und vor Verfälschung durch Wahnideen schützen, sondern auch mobilisieren."

Aus dem Jahresbericht des scheidenden Rektors geht hervor, daß die Steigerung der Zahl der Studenten, die sich in den letzten drei Jahren von 11 000 auf 15 000 vermehrt hat, das Gesicht der Universität entscheidend verändert hat. Mit Prof. Dibelius vertrat der Rektor die Ansicht, daß in dieser Zunahme der Studierenden ein Zeichen der Not zu erblicken sei und daß die Universität nicht mehr als reine Bildungsstätte, sondern gewissermaßen als große Wartehalle für den Wirtschaftskampf angesehen werde.

„Voruntersuchung"

Schauspiel von Max Alsberg und O. E. Hesse

Im „Renaissance-Theater" zu Berlin, das Gustav Hartung an Dr. Rob. Klein abgetreten hat, ist ein Juristenstück des berühmten Verteidigers Alsberg mit großem Erfolg zur Uraufführung gekommen. Eine der unter Juristen am meisten erörterten Fragen zur Strafrechtsreform ist die Abänderung oder Abschaffung der Voruntersuchung, die dem Hauptverfahren das Material unterbreiten soll und das Gericht meist im Sinne der Vermutungen des Untersuchungsrichters beeinflußt. Alsberg bekämpft diese Methode und die „geheimnisvolle" Art, den Verdächtigen mit Worten, Ueberraschungen usw. zu martern und zu quälen, ohne daß der Anwalt bereits an der Voruntersuchung teilnehmen durfte. (Im Gegensatz m. W. zur Handhabung in Frankreich, wo der Anwalt stets teilnimmt.) An einem strengen, pflichterfüllenden Untersuchungsrichter zeigt Alsberg, was es mit der „Objektivität" auf sich hat, wenn plötzlich der eigene Sohn mitspielt und sich die menschlichen Gesichtspunkte einstellen, von denen man vorher nichts wissen wollte. Wenn Alsberg das Theater benutzen will, um für die Strafrechtsreform zu kämpfen, so tut er das erstens mit saubersten Waffen, weil er stets gerecht bleibt und sich nie der plumpen Mittel der Verunglimpfung bedient; und zweitens indem er eine spannende, ja aufregende Handlung aufbaut, bis im 5. Akt der wirkliche Mörder entlarvt wird. Deswegen war der Erfolg berechtigt, weil zu allem noch eine geradezu glänzende Aufführung kam, mit Max Paulsen (ehemals Burgtheater!), Matthias Wiemann, Peter Lorre, Hans Brausewetter, Karin Evans.

Das Stück wird ganz gewiß sehr schnell (und mit Recht) über die Bühnen im Reich gehen und der große Schlager dieser Spielzeit werden.

Hans Knudsen.

Für die **wirkungsvolle Kino-Reklame**
DIAPOSITIV und Film

in sämtlichen Beuthener Lichtspieltheatern und den Ufa-Theatern Gleiwitz und Oppeln werden jetzt in beschränkter Anzahl Aufträge entgegengenommen.
Auskunft bis zum 18. 10. im Ufa-Büro Beuthen OS., Bahnhofstraße 34 Tel. 2972

Die schönste deutsche Tonfilm-Operette

Die Drei von der Tankstelle

Ein Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa von Franz Schulz und Paul Frank

mit

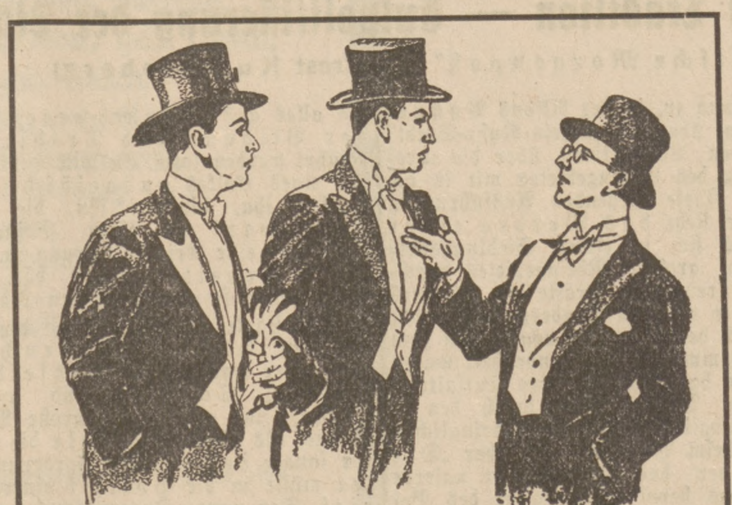
Lilian Harvey

Olga Tschechowa
Fritz Kampers
Kurt Berron

Die süßeste Tonfilm-Operette der Welt mit einem Kunterbunt der heitersten Szenen, der herzigsten Situationen, der übermütigsten Darsteller und der prickelndsten Schlager.

Regie: Wilhelm Thiele

Schlager:
Hallo! Du süße Frau — . . .
Liebling, mein Herz läßt dich grüßen



Die Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten:
Hindenburg spricht
in der neuesten **Ufa-Ton-Woche**
in Verbindung mit den Paramount Sound News

mit

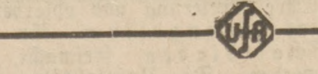
Willy Fritsch

Oskar Karlweiss
Heinz Rühmann
Felix Bressart

Die Drei von der Tankstelle sind das lustigste, herzerfrischendste u. bezwingendste Jungens-Trio, das je auf die Welt losgelassen wurde, und Lilian Harvey ist immer wieder das süßeste Mädel der Welt.

Musik: Werner R. Heymann

Schlager:
Erst kommt ein großes Fragezeichen!
Ein Freund, ein guter Freund



Kammer-Lichtspiele

Heute Premiere
gleichzeitig
in 2 Ufa-Theatern

Intimes Theater

Anfangszeiten: Wochentags 4^{30}, 6^{30}, 8^{30} Uhr ✦ Sonntag ab 3 Uhr

---



Ab heute
Erstaufführung

Das sensationelle Liebesdrama:

Es kommt alle Tage vor

mit WALTER RILLA — H. A. v. SCHLETTOW — HERTA v. WALTHER
Lustiges Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche



Schauburg
Beuthen OS.

DELI-Theater Beuthen OS.

Ab heute bringen wir den 100%igen deutschen Tonfilm



Der große Lustspiel-Schlager nach dem gleichnamigen Bühnenwerk

„Und hast Du im Leben noch nie gelacht, so wird Dir's durch **Fritz Rampers** beigebracht"

Es wirken u. a. noch mit:
Fritz Schulz, Elga Brink, Trude Berliner, Jakob Tiedtke, Truus van Alten, Paul Heidemann.

Im Beiprogramm ein kolorierter Kurz-Tonfilm und die neueste
Emelka-Ton-Wochenschau

Thalia-Lichtspiele Beuthen OS.

ALFRED GALWAS

Heute!

Großstadt-Kinder

8 Akte nach Motiven von Prof. Heinrich Zille - Carl Auen, Grete Reinwald, Carl Töpfer

II. Der Todesritt von Bellizona

6 atemberaubende Akte

Pschorr-Bräu • Spezial-Ausschank • Beuthen OS.

Telefon 4842

Sonnabend, den 18. Oktober 1930

Großes Schweinschlachten

Freitag, abends 6 Uhr: Wellfleisch ✦ Wurst auch außer Haus

Fremdenzimmer von 2 Mark an
Vereinszimmer noch frei

Es ladet ergebenst ein
Georg Stöhr.

Der Zweigverein Hindenburg des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz
veranstaltet aus Anlaß der Feier seines

50jährigen Bestehens

am Sonntag, d. 19. Oktober, um 20 Uhr
im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein

Festkonzert

des Meisterschen Gesangvereins aus Kattowitz
unter Leitung von Professor Lubrich

Karten von RM. 0,50 bis RM. 3.— sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Max Czech, Kronprinzenstr. 288, erhältlich

---

Mönchshofbräu Gleiwitz

Pfarrstraße. Telephon 4684

Sonnabend, den 18. Oktober 1930

Schlachtfest

in bekannter Güte
Täglich Tanz und Barbetrieb
Billard — Weinzimmer.

Zuckerkranke

Verlangt vollständig kostenlose Aufklärung über glänzend bewährte Methode durch
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 157a

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Wir verlängern bis einschließlich Montag, den 20. Oktober 1930. den ausgezeichneten 100%igen **Sprech- und Tonfilm**

HAI-TANG *(Der Weg zur Schande)*
8 erschütternde Akte mit ANNA MAY-WONG
dazu als

2. Film *Buster Keaton in* ***Buster, der Filmreporter***
Eine ganz tolle Geschichte. Sie lachen sich gesund! 8 Akte

3. Film ***Jedermann seine eigene Jazzband***
Ein entzückender Micky-Tonfilm

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. Sonntags Anfang 2½ Uhr.

VORANZEIGE! Ab Dienstag, d. 21. Oktober **Emil Jannings in »DER PATRIOT«**

Kopstein-Erholungsheim

Bad Ziegenhals i. Schles.
Telephon 218 Bergstraße 15.

Angenehmer Erholungsaufenthalt für Erwachsene und Kinder
Durchgehend geöffnet
Rechtzeitige Anmeldungen erbeten an Herrn **Eugen Philipp, Beuthen OS.,** Ring 14/15. **Das Kuratorium.**

Erholungsaufenthalt
Hotel **Waiß** Pension
Wölfelsgrund
Telephon 8 • Illustr. Prospekte

Tafel - Aepfel

Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Goldparmänen, Boskoop, Stettin., Kanada-, Graue u. versch. Reinetten, in Kisten sortiert netto 50 Pfd. 17,— Mk. inkl. Verpck. ab Stat. Oschatz, gegen Nachnahme. Boskoop u. Goldparmänen allein 18,— Mk. für 50 Pfd. Bahnstation angeben.

Otto Beulich,
Oschatz i./Sa.

Vermietung

In Oppeln sind 145 qm helle
Räume für Kontor mit Lager
zu ebener Erde im Seitenhaus m. zwei besond. Eingängen sof. zu vermieten. Anfragen unt. 3431 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Oppeln.

2-Zimmerwohng.

mit Küche und Badezimm. (hauszinssteuerfrei), für 65 Mark zu vermieten.

Gleiwitz,
Im Winkel 14, I.

Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Lilian Harwey
Willy Fritsch
Heinz Ruhmann
Oskar Karlweis

in der erfolgreichsten aller Tonfilm-Operetten

Die Drei von der Tankstelle

Die **2. Woche** verlängert

Der Erfolg ist ein unbeschreiblicher

Die neue **Ufa-Tonwoche** bringt u. a. Die Unglücksfahrt des engl. Luftschiffes R. 101

Aus Oberschlesien und Schlesien

In der Beuthener Promenade erschossen

Ein verhängnisvoller Alarmschuß

Der Pächter des Milchhäuschens am Schwanenteich verhaftet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Oktober. Am Donnerstag abend um 10.15 Uhr wurde der Sohn des Fuhrwerksbesitzers Josef Bsdok aus Beuthen, als er mit seinen Freunden auf einer Bank in der Nähe des Milchhäuschens am Westende der Promenade saß, plötzlich von einer Kugel in den Kopf getroffen. Die Kugel drang am Hinterkopf heraus. Der Getroffene gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde eiligst in das naheliegende Restaurant Weigt gebracht. Das Ueberfallabwehrkommando sperrte bald darauf den Park ab, um nach dem Täter zu suchen. Die Mordkommission erschien ebenfalls am Tatort und stellte fest, daß der Schuß aus einem Revolver des Besitzers des Milchhäuschens G. abgegeben worden war. Josef Bsdok ist kurz nach der Einlieferung im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Unglücksfall oder sträflicher Leichtsinn?

Die nächtliche Stille der Beuthener Promenade wurde gestern abend gegen 10¼ Uhr durch einen Schuß zerrissen. Zu dieser Zeit saßen auf einer Bank in der Nähe des Milchhäuschens am Schwanenteich der Sohn des Fuhrwerkunternehmers Bsdok, Josef, mit seinen Freunden. Eine Bekannte des Bsdok sagte noch **„Na, hier will uns sicher jemand erschrecken.“** In dem gleichen Augenblick

fiel Bsdok hintenüber

und gab auf den Anruf „Josef, was ist dir?“ keine Antwort. Erschreckt bemühten sich die Freunde um den Bewußtlosen und stellten dabei fest, daß sich an dem Kopfe Blut befand. Der Verletzte wurde in das nahe gelegene Restaurant von Weigt geschafft. Eine Untersuchung ergab, daß Bsdok einen Kopfschuß erhalten hatte. Herr Weigt alarmierte das Ueberfallabwehrkommando, das sofort die Promenade absperrte und die Mordkommission benachrichtigte.

Die Mordkommission suchte das Promenadengelände ab, konnte aber zunächst nichts verdächtiges finden. Schließlich begab sich die Kommission nach dem Milchhäuschen, und **hier wurde die noch warme Schußwaffe, aus der ein Schuß fehlte, entdeckt.** Der Wirt des Milchhäuschens G. gab bei dem Verhör an, einen Alarmschuß abgegeben zu haben. Zur Feststellung des Tatbestandes wurde der unglückselige Schütze von der Polizei mitgenommen. Die Kugel ist dem Getroffenen über der linken Schläfe in den Kopf gedrungen, er wurde mit schwachen Lebenszeichen in das Städtische Krankenhaus übergeführt, ist aber auf dem Transport bereits gestorben.

Der amtliche Bericht

Als am 16. Oktober nach 22 Uhr auf einer Bank nordöstlich vom Milchhäuschen im Stadtpark Beuthen am Schwanenteich 3 Herren und eine Dame sangen und lärmten, gab um 22,10 Uhr der 64 Jahre alte Pächter des Milchhäuschens G. von der Ostecke des Milchhäuschens aus im Dunkeln aus einem alten Trommelrevolver von 9 Millimeter Kaliber mit einem Bleigeschoß — angeblich — einen Schreckschuß ab. Er will nach den Baumwipfeln geschossen haben. G. traf jedoch den auf der Bank sitzenden 21 Jahre alten, ledigen Kraftwagenführer Bsdok aus Beuthen, Piekarer Straße 3/5, durch einen Schuß in die rechte Schläfe. B. verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

Raubmörder Pausner geistesgestört

Keine gerichtliche Sühne der Ratiborer Schreckenstaten
Auslieferung an die Tschechoslowakei

(Eigener Bericht)

Ratibor, 16. Oktober.

In der Zeit zum Sonntag, dem 11. Mai, wurde auf der Oderpromenade zur Psinnamündung auf dem sogen. Prälatenwege in der Nähe der Buhnenmeisterei der Zuschneider Josef Danez aus Ratibor durch Mörderhand getötet. Die Leiche wurde in sitzender Stellung mit einem handbreiten Stich in der linken Brustseite am Sonntag morgen von vorübergehenden Passanten aufgefunden, die die Kriminalpolizei benachrichtigten, welcher es noch am Sonntag abend gelang, den Mörder in der Person des Fleischergesellen Leopold Pausner aus Komin bei Brünn (Tschechien) festzunehmen, in dessen Besitz sich ein Dolchmesser sowie ein Trommelrevolver mit 6 Patronen und eine polnische Zeitung befanden.

In derselben Nacht wurde auf den Kaufmann Ruski in der Siedlung Niedane ein Mordversuch verübt. Ruski erkannte bei der Gegenüberstellung des Pausner als denjenigen Mann, der ihm ein Messer in die rechte Bauchseite stieß und die Flucht ergriff. Im Vergnügungsort Sanssouci versuchte ein Mann in derselben Nacht einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Auch in diesem Falle wurde der Raubmörder Pausner als Einbrecher erkannt.

Nach monatelanger Untersuchungshaft im Ratiborer Zentralgefängnis wurde der Mörder Pausner nach der Irrenanstalt Kletschkau zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand übergeführt. Nach einem sechswöchigen Aufenthalt in der Irrenanstalt **haben die Gerichtsärzte den Raubmörder Pausner für geistesgestört und unzurechnungsfähig erklärt.** Der Mörder wird in den nächsten Tagen den tschechischen Behörden ausgeliefert werden.

Hüttendirektor Gasch †

Gleiwitz, 16. Oktober.

Am Mittwoch verstarb unerwartet Hüttendirektor Hermann Gasch, der nach einem überaus arbeitsreichem Leben nur kurze Zeit seinen Ruhestand genießen konnte.

Der Verstorbene war im April 1865 in Ponoschau im Kreise Lublinitz geboren, besuchte das Gymnasium in Beuthen und Myslowitz und kam dann zur Ausbildung zum Ingenieur zur Falvahütte. Von hier aus ging er als Betriebsleiter der Grobstrecken zur Friedenshütte, bei der er in den Jahren von 1889 bis 1902 tätig war. In diesem Jahre übernahm er die Betriebsleitung der Maschinenfabrik Hartmann in Lugansk in Rußland. Nach der Revolution wurde er von dort vertrieben und ging an die Technische Akademie nach Zürich, wo er seine Ausbildung vervollkommnete und 2½ Jahre lang Vorlesungen hörte. Später war er Betriebsleiter der Henrichshütte in Hattingen a. Ruhr. Von 1910 bis 1920 war er Oberingenieur der gesamten Walzwerkbetriebe Trinec der österreichischen Berg- und Hüttenwerke-Ges. Wien. Von hier aus kam Hüttendirektor Gasch zu der damaligen Oberschl. Eisenindustrie AG. und übernahm die Leitung der Herminenhütte in Laband, die er auch nach der Fusion der Vereinigten Oberschl. Hüttenwerke AG. behielt und bei der er 10 Jahre lang tätig war. Vorübergehend war ihm auch das Walzwerk Zawadzki unterstellt. In der wissenschaftlichen Fachwelt hat sich Direktor Gasch durch zahlreiche weit über Deutschland hinaus bekannt gewordene Patente und Arbeitsverfahren einen Namen gemacht, die sich vor allem mit der Verbesserung der Hochofenkonstruktionen und der Arbeitsverfahren in den Walzwerken befaßten.

Hüttendirektor Gasch war wegen seiner außerordentlichen Hingabe an seinen Beruf und seiner rastlosen Arbeit überaus geschätzt. Die Vereinigten Oberschles. Hüttenwerke rühmen seine vorbildliche Pflichtreue, mit der er seine ganze Arbeitskraft und seine hüttenmännischen Erfahrungen in den Dienst seiner Arbeitsstelle, die Beamten, Angestellten und Arbeiter seine gewinnende Persönlichkeit und sein freundliches Wesen, die ihm in allen Kreisen viele Freunde brachten. Das Hinscheiden von Hüttendirektor Gasch wird in weitesten Kreisen mit warmem Mitgefühl für die Familie des Verstorbenen, mit der ihm ein besonderes inniges Verhältnis verband, betrauert.

Beuthen—Oppeln im Auto

Welcher Weg ist der beste?

Die direkte Verkehrsstraße von Beuthen nach Oppeln über Peiskretscham—Tost—Groß Strehlitz ist an verschiedenen Stellen gesperrt, so daß eine Autofahrt von Beuthen nach Oppeln eine Umfahrt von rund 50 Kilometer erfordert. Diese Umfahrt wird vermieden, wenn die Straße **von Beuthen über Stadtwald, Stollarzowitz, Miedar, Tworog, Keltsch, Zawadzki, Malapane, Oppeln** benutzt wird, deren Zustand durchaus günstig ist, bis auf eine kurze Strecke zwischen Miedar und Tworog. Die ganze Wegstrecke beträgt hierbei nur rund 100 Kilometer, so daß etwa 16 Kilometer Umfahrt zu machen wäre, wobei nur wenige Ortschaften durchfahren werden müssen, so daß sich etwa die gleiche Fahrzeit wie be. Benutzung der direkten Verbindungsstraße ergibt.

Was wird aus dem Lomnitz-Hotel?

Beuthen, 16. Oktober.

Die Uebersiedlung des Polnischen Generalkonsulats von Beuthen nach Oppeln wird voraussichtlich schon am 1. Januar 1931 erfolgen; endgültig steht der Termin allerdings noch nicht fest. Die Verhandlungen mit einem reichsdeutschen Hotelbesitzer, der hier ein modern aufgezogenes Hotel errichten wollte, haben sich zerschlagen. Dagegen hat — wie man jetzt hört — das Beuthener Schuhhaus Nowak das Lomnitz-Hotel käuflich übernommen und will hier ein modernes großes Schuhwarenhaus errichten. Dem Kaufmann Fritz Steinitz, der augenblicklich im Gebäude des Polnischen Generalkonsulats ein führendes Spezialkaufhaus unterhält, ist zum 1. Januar 1931 gekündigt worden.

Beuthen

Vortragsabend im KKV.

Als Auftakt der Vereinsarbeit des neuen Geschäftsjahres veranstaltete der Katholische Kaufmännische Verein am Donnerstag einen Vortragsabend, an dem auch die Damen der Mitglieder und einige auswärtige Gäste, darunter ein KKV.-Mitglied aus Karlsruhe i. B., teilnahmen. Kaufmann Josef Kaluza, der Vorsitzende, begrüßte die Erschienenen und widmete dem Gausyndikus, Möbelkaufmann Müller, sowie dem Geistlichen Beirat, Studienrat Hoffmann, besondere Worte der Begrüßung. Studienrat Hoffmann hatte den Vortrag des Abends übernommen. In Erinnerung an seine vorjährigen Vorträge über die Schweizer Alpen erweckte es das größte Interesse, als er verkündete, über seine diesjährige Ferienreise nach den Dolomiten sprechen zu wollen. Er hatte ein reiches Lichtbildmaterial mitgebracht, durch dessen Vorführung er seine fesselnden Aus-

Verlängerte Geschäftszeit im Industriegebiet

Die kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer Verfügung des Polizeipräsidenten Gleiwitz die Geschäfte am Sonnabend, dem 18. Oktober 1930, für den geschäftlichen Verkehr bis 20 Uhr (8 Uhr abends) geöffnet sein dürfen.

Gehaltsabbauverhandlungen im oberschlesischen Handel

Beuthen, 16. Oktober.

Unter Vorsitz von Justizrat Dr. Skaller fanden heute Tarifverhandlungen für die Angestellten des oberschlesischen Handels statt. Die Arbeitgeber unterbreiteten in dieser Sitzung eine Gehaltsabbauforderung von 10 Prozent. Da aber die Manteltarifverhandlungen noch nicht zu Ende geführt sind, einigten sich die Tarifparteien dahin, erst nach endgültigem Abschluß des Manteltarifs über die Gehaltsfragen zu beraten. Bezüglich des Manteltarifs ergaben sich noch Meinungsverschiedenheiten in der Gruppierungs- und Urlaubsfrage, sodaß die Verhandlungen in der nächsten Woche fortgesetzt werden sollen.

Die Einzelhändler innerhalb der deutschen Volkswirtschaft

Vortragsabend der Fachgruppe Handel im DHV. Beuthen

Beuthen, 16. Oktober.

Die Reihe der berufsbildenden Vorträge innerhalb der Fachgruppe Handel des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Beuthen, wurde durch einen Vortrag „Der Einzelhändler innerhalb der deutschen Volkswirtschaft" durch

Diplom-Handelslehrer Bierwagen, Beuthen,

im „Haus der Kaufmannsgehilfen" eröffnet.

Der Vortragende ging von der Erklärung der Begriffe Volkswirtschaft und Wirtschaft aus und leitete dann auf das Zusammenwirken der einzelnen Glieder eines Volkes über, die in den einzelnen Berufsgruppen auftreten und zwar 1. Die **Berufsgruppe der Urproduktion**, 2. das **Gewerbe** und 3. des **Handels und des Verkehrs**. Alle in diesen Berufen Tätigen wirken zusammen, um das Leben der in der Gesellschaft verbundenen zu ermöglichen und zu fördern. Alle Funktionen der Glieder eines Volkes sind für eine Wirtschaft, für eine Gemeinschaft der Menschen, für den Staat notwendig. Wird eines dieser Organe herausgenommen, so ist der ganze Organismus gestört.

Nach diesen einleitenden Feststellungen kam der Vortragende besonders auf den Einzelhändler zu sprechen. Das Wort Einzelhandel kennt der deutsche Sprachgebrauch erst seit neuerer Zeit. Früher sprach man vom Kleinhandel. Da sich aber das durchschnittliche Niveau des Standes immer höher entwickelte, lehnte man den Begriff Kleinhandel ab, da es den Beigeschmack des Wortes Krämer hatte. Die erste positive gesetzliche Begrenzung des Begriffes Einzelhändler liegt in der 2. Durchführungsbestimmung über die Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer im Kalenderjahr 1924. Der Einzelhändler ist als Warenverteiler und als kaufmännisch letzter Abnehmer das letzte Glied in der Kette der Produktion.

Der Einzelhändler ist der Sachverwalter des Käufers,

denn er hat ihn zu beraten, ihm die Anschaffung zu erleichtern und dafür zu sorgen, daß der persönliche Geschmack des Käufers berücksichtigt wird. Außer dem Verhältnis des Handels und des Einzelhändlers zur Gesamtwirtschaft und zum einzelnen Staatsbürger ergibt sich dann noch ein besonderes Verhältnis zum Staat und zur Gemeinde. Hier erweist sich gerade der Einzelhandel als die glücklichste Belastung für das Staatsschiff, die dazu dient, das Gleichgewicht herzustellen. Denn aus dem Einzelhandel, als einem Glied des Mittelstandes überhaupt, gehen unausgesetzt die Fäden zum Großhandel, zum Großunternehmer und zur Angestelltenschaft. Hieraus erwächst für den Einzelhandel und den Mittelstand die außerordentlich wichtige Aufgabe, für einen Ausgleich der Gegensätze zu sorgen, ohne den schließlich kein Gemeinschaftsleben im Staate denkbar ist.

Bei seinen weiteren Ausführungen ging der Vortragende noch näher auf die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ein. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine so wichtigen und interessanten Ausführungen.

Im 2. Teil des Abends ging Kreisgeschäftsführer Suchy, Beuthen, näher auf die Tarifverhandlungen im Beuthener Handel ein und erstattete einen ausführlichen Bericht über den bisherigen Stand der Verhandlungen.

Medizinalrat Dr. Spiecker verläßt Beuthen

Beuthen, 16. Oktober.

Medizinalrat Dr. Spiecker beabsichtigt nach dem auf ihn ausgeführten Anschlag mit einer Höllenmaschine, zunächst einen längeren Erholungsurlaub anzutreten. Darüber hinaus hat er ein Versetzungsgesuch eingereicht und hofft, daß dieses bis zum Ablauf des Urlaubs seine Erledigung gefunden hat, sodaß er dann überhaupt nicht mehr nach Beuthen zurückkehren würde.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und -Anwärter.** Nächste Versammlung Sonntag, 17 Uhr, im Vereinslokal Altdeutsche Bierstuben, Ring. Anschließend um 20 Uhr Familienabend.

* **Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Am Montag um 7 Uhr im Handelshof Hauptsitzung.

* **Lichtbildervortrag.** Der Alte Turnverein veranstaltet am Sonnabend, 20 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses einen Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag mit Lichtbildern von Studienrat Dr. Pantel: „Reiseeindrücke aus Frankreich und Italien" steht. Umrahmt wird der Vortrag von turnerischen und musikalischen Darbietungen sowie einer Ehrung der Sieger bei Wettkämpfen im Laufe dieses Jahres.

* **Polizeisportverein.** Heute, abend 8 Uhr, findet im Wohlfahrtsraum der 8. Polizeibereitschaft ein außerordentlicher Mannschaftsabend der Jugendabteilung statt.

* **Fachgruppe Montanindustrie des DHV.** Heute abend 20 Uhr, spricht im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, innerhalb der Fachgruppe Montanindustrie des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Dipl.-Handelslehrer Bierwagen, Beuthen, über „Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft". Mit dem Vortrag wird eine Reihe gelungener Lichtbilder vorgeführt. Im 2. Teil des Abends spricht Kreisgeschäftsführer Suchy, Beuthen, über den „Tarifvertrag der Montanindustrie" und die bisherigen Verhandlungen.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Tarnowitzer Straße 28, die fällige Monatsversammlung statt.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute läuft im Deli-Theater der große Lustspielschlager, der 100prozentige deutsche Ton-, Sprech- und Gesangfilm: „Pension Schöller", eine Filmposse nach dem gleichnamigen Bühnenschwank mit Fritz Kampers, Kurt Vespermann, Paul Heidemann, Elga Brink, Truus van Aalten, Hedwig Wangel, Jakob Tiedtke u. a. m. Dazu das erstklassige Beiprogramm und die Neueste Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Die Thalia-Lichtspiele bringen ab Freitag einen Großfilm nach Erlebnissen und Motiven von Prof. Heinrich Zille: „Die Großstadtkinder". Eine Reihe bekannter Darsteller wie Carl Auen, Grete Reinwald, Carl Töpfer, Karl Harbacher u. a. m. machen diesen Film zu einem besonderen Ereignis. Als zweiter Schlager läuft der Sensations-Film „Der Todesritt von Bellizona" in 6 atemberaubenden Akten.
Beuthen!

führungen veranschaulichte. Er führte nicht nur die von ihm bestiegenen Berge, die zum Teil noch die Spuren des Weltkrieges, Schützengräben und Unterstände, aufweisen, im Bilde vor, sondern schilderte eindrucksvoll das Leben und Treiben in dem schönen Ländchen, das vor dem Weltkriege zu Oesterreich gehörte, jetzt aber italienisch ist. Die Bewohner sind jedoch mit wenigen Ausnahmen deutsch gesinnt. Man merkt es ihnen an, daß sie nur ungern zu Italien gehören. Der Vortragende schilderte ferner die schönen Alpentäler, die Volkstrachten, zeigte gut betreute Kriegergräber und erzielte mit seinem unterhaltenden Vortrage viel Beifall. Den weiteren Teil des Abends füllte eine rege Unterhaltung aus, die durch heitere Vorträge unterbrochen wurde.

Ein sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär wegen Hausfriedensbruchs verurteilt

Am 16. Mai d. J. hielt die Belegschaft der Gräfin-Johanna-Schacht-Anlage eine Versammlung im Saale des Zechenhauses ab. Vom Betriebsratsvorsitzenden war zur Abhaltung der Versammlung kein öffentliches Lokal gewählt worden, weil die in der Mehrzahl in der christlichen Gewerkschaft organisierten Arbeiter von Johanna-Schacht durch Funktionäre der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften in ihren Versammlungen gestört wurden. Der sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Franz Grzimek aus Gleiwitz verschaffte sich aber trotz des an ihn ergangenen Verbots Zutritt zu der Versammlung, nachdem er den Portier am Grubeneingang beiseite gestoßen hatte. Da er der Aufforderung des Betriebsratsvorsitzenden, das Zechenhaus bezw. den Grubenhof zu verlassen, keine Folge leistete, so mußte er von zwei Schupobeamten gewaltsam aus dem Grubenhofe entfernt werden. Am Donnerstag stand er wegen Hausfriedensbruchs angeklagt vor dem Erweiterten Schöffengericht. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

*

* **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Berginspektor a. D. Ignaz Nastaincik, Wilhelmsplatz 22, feiert am Sonnabend das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar befindet sich im 76., seine Ehefrau im 70. Lebensjahr.

* **Treuer Angestellter.** Der Klaviertechniker und Konzertstimmer Eduard Polewka konnte gestern auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei der Firma Th. Cieplik, Musikhaus, GmbH., zurückblicken.

* **Kegelklub „Gut Form 1930".** Zur Gründung eines Kegelklubs fanden sich Mitglieder der hiesigen Friseur-Innung in der Gaststätte von Weberbauer Gräupnerstraße 8 zusammen. Es wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Eduard Gundlach, 1. Sportwart Hans Fitzek, 2. Sportwart und Beisitzer Josef Groß, Schriftführer und Kassierer Willy Freier. Vom Keglerverband war Friedrich Orliczek anwesend und beglückwünschte den neuen Verein. Keglerabende jeden Mittwoch, abends 8 Uhr.

* **Der Dieb in der Mittelschule.** Wiederholt schon sind in den Klassenzimmern der Mädchen, während sich letztere beim Spiel im Schulhof befinden, Diebstähle ausgeführt worden. In der Hauptsache sind es kleine Geldbeträge, die aus den Handtäschchen der Schülerinnen entwendet werden. Einem Lehrer der Mittelschule sind zwei Tennisschläger abhanden gekommen.

* **Neue Bauvorhaben.** In letzter Zeit sind bei der Städt. Polizei-Verwaltung folgende Anträge auf Genehmigung von Bauvorhaben eingegangen: Stegmann, Josef: Errichtung einer Erfrischungshalle an der Hindenburgstraße; Walloschek, Emma: Anbau von Arbeits- und Lagerräumen, Hohenzollernstraße 28; Gemeinnützige Wohnungsbau-GmbH., Ratibor: Wohnungsneubau an der Schaffgotschstraße; Bauring GmbH., Beuthen: Wohn- und Geschäftshausneubau, Ring, Ecke Klosterstraße; Woitasczyk, Konstantin: Stockwerkaufbau, Piekarer Straße 79; Stadtgemeinde Beuthen: 28-Familien-Wohnhaus-Neubau, Reitzensteinstraße, Friedhofsweg; Wohnungsfürsorgegesellschaft für Oberschlesien GmbH., Oppeln: Wohnhausneubau, Gutenberg-, Schaffgotschstraße; Deutsche Reichsbahngesellschaft: Wohnhausneubau im Bahnhof.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Evangelische Frauenhilfe hat ihre seit Jahren bestehende Nähschule in das Evangelische Gemeindehaus, Ludendorffstraße 10, verlegt. Junge Mädchen erhalten hier Unterricht im Weißnähen und in Handarbeiten sowie in der Hausschneiderei. Die Leitung hat eine staatlich ausgebildete Handarbeitslehrerin. Die Lehrstunden werden täglich von 14—18 Uhr abgehalten. Anmeldungen nimmt Frau Poppe-Heidelberg, Hohenzollernstraße, entgegen.

* **Von der Schuhmacher-Innung.** Den Namenstag ihres Schutzpatrons Crispinus feiert die hiesige Schuhmacher-Zwangs-Innung am kommenden Sonntag. Früh um 8.15 Uhr findet in der St. Marienpfarrkirche Predigt und Hochamt statt. Abends ist eine Crispinus-Feier im großen Saale des Promenaden-Restaurants. Für diese Feier hat der Festausschuß, mit Schuhmachermeister Klose an der Spitze, ein sehr abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

*

* **Fußball-Lichtbildervortrag.** Freitag, 20 Uhr, findet im kleinen Saal des Konzerthauses der angesagte Fußball-Lichtbildervortrag für sämtliche Stadtvereine des Gaues statt, wozu die Vorstände und Spieler eingeladen sind.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Die Monatsversammlung findet am Sonnabend um 20 Uhr im Vereinslokal, Bierhaus Oberschlesien, Tarnowitzer Straße 4, statt.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Volkspartei.** Am Montag, nachmittag 4 Uhr, findet der Frauenkaffee im „Tivoli" statt.

Miechowitz

* **Gift getrunken.** Am Donnerstag sollte vor dem Schöffengericht in Beuthen gegen den Grubenarbeiter Kaliga wegen Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Beck, begangen durch einen Zeitungsartikel in der kommunistischen Arbeiterzeitung, verhandelt werden. Die Verhandlung gegen ihn mußte aber vertagt werden, weil er zum Termin nicht erschienen war. Von Zeugen wurde bekundet, daß er am Tage vorher Gift getrunken habe; das Gericht hat beschlossen, den Angeklagten zum nächsten Termin zwangsweise vorführen zu lassen.

Rokittnitz

* **Erweiterungsbau im Knappschaftslazarett.** Der Neubau des Tuberkulosen-Heims im hiesigen Knappschaftslazarett ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Dachdecker- und Klempnerarbeiten ausgeschrieben werden konnten. An der Ausschreibung haben sich 14 Firmen aus

Sonaten-Abend in Beuthen

Solisten: Maximilian Hennig (Geige), Irma Cohn (Klavier)

Wir sind in unserer Radio- und Schallplattenzeit gottseidank immer noch nicht zu geschmacksverroht und blasiert, um uns an Instrumentalmusik erfreuen zu können, wie sie der gestrige Abend im Kaiserhofsaale brachte. Und das Haus war sogar recht gut besetzt, nicht brechend voll zwar, jedoch mit einer ansehnlichen Kunstgemeinde, einem Stamm treuer Besucher guter Konzerte, die auf gepflegte Musik Anspruch machen und durch sie erhoben und frei werden. Und froh, wenigstens für ein paar kurze Stunden. Das war so gestern Abend. Obwohl es „nur" ein Sonaten-Abend war. Nur Klavier und Geige, nur 3 Sonaten, die uns Maximilian Hennig, Breslau (Violine) und Irma Cohn, Beuthen (Klavier), zu Gehör brachten.

Aber was für, jede in ihrer Art, klassische Sonaten. Zuerst Beethovens „Kreuzersonate", dann Johannes Brahms „Sonate D-Moll" und zum Schlusse César Francks „Sonate in A-Dur". Alles anspruchslose Bezeichnungen für Musikwerke von Weltgeltung!

Tolstoi hat in seinem furchtbaren Anklageroman „Die Kreuzersonate" diesen Beethoven etwas exaltiert durch den Mund des psychopathisch-eifersüchtigen Haupthelden der Geschichte etwa mit diesen Worten beurteilt: „Kennen Sie das erste Presto? Was für ein furchtbares Ding, diese Sonate und zwar gerade dieser Teil!" Nein, sagen wir Menschen von heute, so furchtbar ist das nicht: es ist eben der Titanengeist Beethovens, den wir immer mehr und mehr verstehen lernen, weil wir Menschen um 1930 sind, die Erschütterungen, Revolutionen in jeder Art erlebt und kennen gelernt haben.

Nun, dieses „Presto" wurde ganz hervorragend, namentlich von seiten des Geigers, herausgebracht. Das „Andante" mit seinen nicht sehr erfindungsreichen Variationen muß auch bei der besten Wiedergabe schwächer wirken.

Eine glänzend harmonische Abrundung, einen ungetrübten künstlerischen Eindruck, hinterließ Johannes Brahms mit seiner D-Moll-Sonate. Das war alles farbenfreudig und beschwingt, südländisch froh und formvollendet in technischer Hinsicht.

Nach der Pause (es gab vorher schon wohlverdiente Blumen) sprach César Franck, der große, in seinem mächtigen Einfluß in Frankreich nur mit Liszt und R. Wagner in Deutschland vergleichbare Lehrmeister der jüngsten französischen Komponisten mit seiner berühmten A-Dur-Sonate zu uns. Seine tiefinnerliche Wesensart, sein Gefühlsreichtum, seine Kühnheit in Harmonie und seine bereichernde Gestaltungskraft kam in diesem Werke besonders zum Ausdruck.

Maximilian Hennig entlockte seinem herrlichen Instrument, das er technisch virtuos beherrscht, mitunter seraphische Töne. Bewundernswert ist vor allem der samtene Ton in Höhen und Tiefen und der nie störende Ansatz. Daneben ist der Künstler ein sehr temperamentvoller Geiger, der ab und zu seine Klavier-Partnerin, Irma Cohn, mitzureißen hatte. Denn die Begleiterin lag zu sehr auf der Klaviatur, — das ist aber auch das Einzige, was leise zu beanstanden wäre. Den Eindruck des Ganzen störte es nicht. Wir sind dankbar für solche Konzerte, die wirklich noch Musik sind!

Dr. Zehme.

Hochschulnachrichten

Der Stifter des Hildesheimer Pelicaeus-Museums †. Der Gründer und Stifter der Sammlung ägyptischer Altertümer in Hildesheim, die unter dem Namen Pelicaeus-Museum in der ganzen Welt Berühmtheit erlangt hat, Dr. phil. h. c. Wilhelm Pelicaeus, ist kurz nach Vollendung seines 79. Lebensjahres im Bernwards-Krankenhaus in Hildesheim gestorben. — Pelicaeus, Ehrenbürger der Stadt Hildesheim, ist ein stiller idealistischer Gelehrter gewesen, dessen Heimgang für die Stadt Hildesheim sowohl wie auch für die deutsche Aegyptologie einen herben Verlust bedeutet. Als Kaufmann kam er sehr bald nach Aegypten, wo er zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten im Wirtschaftsleben des modernen Aegyptens geworden ist. Die kleinen privaten Sammlungen, mit denen er begann, haben ihre ungeahnte Erweiterung und Vollendung in der großen und wertvollen Sammlung gefunden, die das Pelicaeus-Museum in Hildesheim heute birgt.

Von der Technischen Hochschule Dresden. Der Ordinarius für Forstwirtschaft und Vorstand des Institutes für forstliche Ertragskunde an der Technischen Hochschule in Dresden, Preuß. Staatsoberförster a. D. Dr. Julius Busse, ist am 1. Oktober d. J. krankheitshalber in den Ruhestand getreten.

Günter Wagner †. Im Alter von 88 Jahren ist in Berlin der frühere Besitzer der bekannten Farben- und Tintenfabrik Günter Wagner gestorben. Günter Wagner war ein geborener Hamburger und trat vor sechzig Jahren in das Hannoversche Unternehmen ein.

„Karl und Anna" auf der Londoner Bühne. Im Strand Theatre wird am 2. November in einer Sonntagsvorstellung von der Ventures Society das Schauspiel Leonhard Franks „Karl und Anna" zur englischen Erstaufführung gelangen.

Fünfundzwanzig Insel-Almanache. Der jetzt vom Insel-Verlag veröffentlichte Almanach auf 1931 ist der 25. in der Reihe. Er enthält zahlreiche Beiträge der Verlagsautoren und Proben aus neu erschienenen oder vorbereiteten Werken, darunter eine Charakterisierung der Stellung Mesmers in der Zeit aus einer Reihe von Studien Stefan Zweigs über Mesmer, Mary Baker-Eddy und Sigmund Freud, die unter dem Titel „Die Heilung durch den Geist" im Februar erscheinen soll, und ein Abschnitt aus einem neuen Roman „Schweres Blut", an dem K. H. Waggerl arbeitet.

Das Geheimnis der Siebenzahl. Neuerdings hat ein griechischer Professor einen neuen Beweis für die so geheimnisvoll sich auswirkende Zahl 7 erbracht. Es ist die Zahl 142 857 in ihrer Beziehung zur 7. Wird jene Zahl mit 2 multipliziert, so ergibt sich 285 714, die gleichen Zahlen und die gleiche Reihenfolge also. Mit 3 vervielfacht, ergibt 428 571, mit 4 gibt 571 428, wobei ständig eine ungestörte Reihenfolge zu beobachten ist. Keine wesentliche Aenderung entsteht bei einer Multiplikation mit 5, macht 714 285, mit 6 macht 857 142, und schließlich mit 7 selbst ergibt die Zahl 999 999.

Oberschlesisches Landestheater. Heute wird in **Hindenburg** um 20 Uhr „Die neue Sachlichkeit" und in **Königshütte** um 19,30 Uhr „Carmen" aufgeführt. Am Sonnabend gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Oper „König für einen Tag" von Adolphe Adam zum ersten Male zur Aufführung. Der neue lyrische Tenor Terényi wird sich als Zephoris dem Publikum vorstellen. — Besonders hingewiesen wird auf die am Sonntag 15,30 Uhr in **Beuthen** stattfindende Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit der „Drei-Groschen-Oper". Um 20 Uhr ist „Die neue Sachlichkeit".

Felix Timmermans kommt Sonntag nach Kattowitz. Der flämische Dichter Felix Timmermans spricht am Sonntag, 20 Uhr, im Reitzensteinsaal in Kattowitz aus eigenen Werken. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung der Kattowitzer Buchdruckerei, Verlags-A.-G., in der Buchhandlung Hirsch und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes.

Arnold-Mendelssohn-Feier in Ratibor. Im Evangelischen Kirchenmusikverein wird am Sonntag, dem 9. November, unter Leitung von Kantor John, eine Arnold-Mendelssohn-Feier veranstaltet werden. Professor Mendelssohn, der am 26. Dezember 1885 in Ratibor geboren wurde und jetzt in Darmstadt seinen Wohnsitz hat, hat sein Erscheinen zugesagt.

35 Jahre Beuthener Stenographenverein

Auszeichnung langjähriger Mitglieder — Die Sieger im Preiswettschreiben

Beuthen, 16. Oktober.

Der Beuthener Stenographenverein (gegründet 1895) feierte das Fest seines 35jährigen Bestehens in Form einer Festsitzung. Der 1. Vorsitzende, Dolmetscher-Obersekretär Schmatloch entwickelte in seiner Festrede die

Geschichte des Vereines

und seine Aufgaben und stellte fest, daß der Verein dank der aufopferungsreichen Tätigkeit des Vorstandes und der Mitglieder ständig im Wachsen begriffen ist.

Seit dem Jahre 1924 habe sich der Verein auf die damals neu geschaffene Einheitskurzschrift umgestellt, für deren Festigung und Verbreitung er seitdem weiter wirkt. Die große Bedeutung der Einheitskurzschrift und die rührige Tätigkeit des Vereins für diese fanden besonderen Ausdruck in der Feststellung, daß der Verein heute die erfreuliche Höhe von 370 Mitgliedern erreicht hat. Nach Dankesworten an alle Mitglieder für die treue Mitarbeit wurden den Herren Sożna, Skottnik, Knebel, für ihre mehr als 20jährige Mitgliedschaft und außerordentlich reiche Mitarbeit wertvolle Ehrengeschenke als Anerkennung überreicht. Ferner wurde ein vom Vorsitzenden Schmatloch selbst gestiftetes, künstlerisch ausgeführtes wertvolles Tischbanner eingeweiht. Herr Sożna dankte namens der Ehrengäste und namens des Vereins für das neue Tischbanner und ehrte mit warmen Worten die Verdienste des 1. Vorsitzenden, Schmatloch, der selbst heute seine 30jährige Zugehörigkeit zum Verein feiere.

Der Verein hielt anläßlich des Stiftungsfestes ein Preiswettschreiben ab, bei dem 142 preiswürdige Arbeiten in den Abteilungen von 60 bis 220 Silben abgegeben wurden. Es erhielten 1. Preise bei 220 Silben die Herren Skottnik und Schnaeske, bei 200 Silben Frl. Papalla, Frl. Walis, Herr Komendera, Herr Drosdz, bei 180 Silben in der Minute die Damen Frau Sożna, Fräulein Schwarz, Nowak, Schliewa, Schnaeske, Czaja, die Herren Lubos, Schumm und Baumgart. Die Verteilung einer Anzahl geschmackvoller Preise fand bei dem am 11. Oktober abgehaltenen Stiftungs- und Herbstvergnügen statt, zu dem sich über 600 Freunde der Kurzschrift in den Sälen des hiesigen Schützenhauses eingefunden hatten. Auch Schriftfreunde des Gleiwitzer Stenographenvereins sowie des Deutschen Stenographenvereins in Ostoberschlesien übermittelten ihre Glückwünsche.

Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz beteiligt. Bei den Klempnerarbeiten betrug das niedrigste Angebot einer Beuthener Firma 3639 Mark und das höchste Angebot einer auswärtigen Firma 5573 Mark, der Unterschied demnach 1934 Mark. Auch bei den Dachdeckerarbeiten hat eine Beuthener Firma das niedrigste Angebot mit 1867 Mark abgegeben und das höchste Angebot einer auswärtigen Firma mit 2757 Mark. Die Arbeiten sollen in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Juristische Sprechstunde

Freitag, von 17—19 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

*** Ein Kind überfahren.** Am Donnerstag gegen 16 Uhr wurde auf der Hindenburger Straße in der Nähe des Marktplatzes der fünfjährige Heinrich Heliosch, Sohn des Grubenarbeiters Thomas H., von einem Auto überfahren und trug schwere Kopfverletzungen davon. Der Autofahrer brachte den Verletzten sofort nach dem Knappschaftslazarett. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

*** Turn- und Spielverein.** Am Sonntag, 8 Uhr, findet für die im Kriege gefallenen Mitglieder des Vereins in der hiesigen Pfarrkirche ein deutsches Hochamt statt.

Stollarzowitz

*** Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Am vergangenen Sonntag fand eine Uebung im Anschluß an die in Broslawitz abgehaltenen Unterrichtsstunden durch den Kolonnenarzt Dr. Repetzki, Rokittnitz, der Ortsgruppen Ptakowitz, Broslawitz und Miedar statt. Um 12½ Uhr wurde die Kolonne in Stollarzowitz alarmiert, da angenommen wurde, daß sich an der Broslawitzer Unterführung (Brücke) ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftlastwagen und einem Omnibus ereignet hat, wobei acht Personen verletzt worden waren. Kolonnenarzt Dr. Repetzki erschien als erster mit dem Vorsitzenden und Kolonnenführer. 12,44 Uhr erschienen die ersten Mannschaften mit Verbandmitteln. Auch zwei Helferinnen der Kolonne waren zur Stelle, ebenfalls stellte sich die Freiw. Feuerwehr Ptakowitz unter der Führung des Brandmeisters Wieczorek ein.

Mikultschütz

*** Amtsjubiläum.** Am Donnerstag konnte Lehrer Josef Pieczyk von der hiesigen Schule 3 auf eine 25jährige Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst zurückblicken.

Gleiwitz

*** Abbau der alten Friedhöfe.** Zum Zwecke der Wiederbelegung werden auf den Friedhöfen an der Lindenstraße, Plesser Straße und im Stadtteil Richtersdorf alle bis zum 31. Dezember 1900 belegten Gräber aufgerufen. Um bei der Neubelegung auf diesen Friedhöfen den jetzigen Bestimmungen zu entsprechen, ist ein Wiederankauf der alten Grabstellen, sowohl der belegten wie der vielleicht noch unbelegten, nicht mehr zugelassen. Die auf diesen Gräbern befindlichen Denksteine und Einfassungen werden entfernt und können von den Hinterbliebenen gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden. Die bis zum 1. März 1931 nicht abgeholten Denkmäler verfallen und gehen in das Eigentum der Stadt über. Nähere Auskunft erteilt das Friedhofsbüro, Wilhelmstraße 7, Seitenhaus, 1. Etage.

*** Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn.** Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hatte ihre Beamtenräte, Orts- und Dienstgruppenvertreter zu einer Bezirkskonferenz geladen, die gut besucht war und sich mit den Beamtenratswahlen beschäftigte, die am Sonntag und Montag bei der Reichsbahn stattfinden. Die Konferenz weist die oberschlesischen Reichsbahnbeamten auf die ungeheure Wichtigkeit dieser Wahlen hin, deren Ausgang für die Reichsbahnhauptverwaltung als Maßstab für die Fortsetzung ihres Abbaus der Beamtenrechte gewertet wird.

*** Prüfung für das Turn- und Sportabzeichen.** Der nächste Termin zur Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen findet für die Leichtathleten am Sonntag, dem 19. Oktober, im Jahnstadion ab 10 Uhr, für die Schwerathleten am Montag, dem 20. Oktober, ab 20 Uhr, in der Kaltbadschule statt. Die Leitung bei den Leichtathleten liegt in den Händen von Deutschmann und dessen Stellvertreter Dolezig, bei den Schwerathleten bei Renner und Strzy.

*** Jahresversammlung des Keglerverbandes.** Am vergangenen Sonntag hielt der Gleiwitzer Keglerverband seine Jahresversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Evertz, eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im abgelaufenen Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen gedacht. Hierauf wurden die einzelnen Berichte vorgetragen, von denen der Sportbericht das meiste Interesse erweckte, weil hierbei die Sieger aus den Verfassungskämpfen geehrt wurden. Um den Klubmeister, der einen Pokal einbringt, wurde besonders heiß gekämpft, und diesen holte sich der Kegelklub „Holzfäller". Aus der darauffolgenden Wahl gingen Evertz als 1., Spiesecke als 2. Vorsitzender, Kostrzewa als 1., Jaxa als 2. Schriftführer, Vietz als 1., Wenth als 2. Kassierer, Michaelis als 1., Stanik als 2. Sportwart hervor. Nachdem noch einige kleine Anfragen erledigt und mehrere Entschließungen angenommen worden waren, schloß die Versammlung.

*** Chronik der Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch wurde der Kaufmann Norbert T. aus Gleiwitz an der Ecke der Wilhelm- und Niederwallstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte konnte seinen Weg ohne fremde Hilfe fortsetzen. Sachschaden ist nicht entstanden. — Ferner wurde ein Radfahrer an der Ecke Bahnhof- und Ebertstraße von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei sein Fahrrad beschädigt wurde. S. selbst blieb unverletzt. — Ein Kraftrad stieß an der Ecke der Bergwerk- und Huldschinskystraße mit einem zweispännigen Fuhrwerk, dessen Lenker angetrunken war, zusammen, wobei das Kraftrad leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*** Einbrüche und Diebstähle.** Einbrecher drangen mit einem Nachschlüssel in den Laden des Uhrmachers G. in Peiskretscham ein. Aus der Werkstatt wurde eine eiserne Geldkassette mit 175 Mark, 1 rote Taschenlampe mit großer Linse, 1 Mauserpistole und 9 bis 10 Reparaturuhren gestohlen — Von unbekannten Tätern wurden aus einer Wohnung in der Petristraße 19 in Gleiwitz 1 Paar schwarze getragene hohe Schuhe, 1 Metallzigarettenetui, 2 Paar neue Hosenträger, 1 grauer getragener Hut mit braunem Band, eine hellbraune Ledergeldbörse und 1 Taschenlampe gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz, Polizeipräsidium, Zimmer 62. — Einem Landwirt aus Peiskretscham wurde ein Damenfahrrad ohne Netz entwendet, dessen Wert etwa 80 Mark beträgt.

*

*** Schauburg.** Das Programm der Schauburg, Tonfilm-Operette „Die drei von der Tankstelle", ist des großen Erfolges wegen nochmals verlängert worden.

*** UP.-Lichtspiele.** Hier gelangt heute der bei seiner Uraufführung glänzend besprochene tönende Großfilm „Friederike" („Goethes Frühlingstraum"), die Geschichte von Goethes Jugendliebe zu Friederike von Sesenheim, zur Aufführung. In den Hauptrollen sehen wir Elga Brink, Hans Stüwe, Jakob Tiedtke, Karl Platen, Diegelmann, Camilla Spira, Harbacher u. a. Besonderen Reiz verleihen dem Film die verschiedenen Gesangseinlagen, Sprechchöre usw. Im Beiprogramm läuft das neueste Micky-Maus-Ton-Lustspiel „Der fidele Bauer". — Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, wird das ganze Programm in einer Jugend-Sondervorstellung gegeben.

*** Capitol.** Das neue Capitol-Programm bringt zwei ausgezeichnete Schlagerfilme, den außerordentlich spannenden Stuart-Webbs-Detektivfilm „Masken" und das große Militär-Lustspiel „Die Gardediva" mit Georg Alexander, Agnes von Esterhazy, Anna Müller-Linke, u. a. — In je einer Sondervorstellung gelangt am Sonnabend, nachmittag 2,30 Uhr, und Sonntag, vormittag 11 Uhr, im Capitol der große Tierfilm „Tiere sehen Dich an" bei ganz niedrigen Preisen zur Vorführung.

Tost

*** Zwei Einbrüche.** In Rudnau hörte eine Frau nachts verdächtige Geräusche in ihrem Stall und schlug darauf Alarm. In dem Stall wurde ein Schwein abgeschlachtet

Die Sieger im Beuthener Balkonbepflanzungs-Wettbewerb

Die Prämiierung der angemeldeten, bestbepflanzten Balkone und Fenster im Innern der Stadt hat stattgefunden. Besichtigt wurden im ganzen 69 Balkone und Fenster, von denen die Preisrichter 32 prämiierten. Die Preisverteilung ist wie folgt vorgenommen worden:

1. Preis: Strogies, Gutenbergstraße 3.

2. Preis: Sprotte, Gutenbergstraße 3.

3. Preis: Lieson, Ludendorffstr. 14 — Leida, Opitzstraße 6.

4. Preis: Cieplik, Bahnhofstr. 33. — Fröhlich, Humboldtstr. Ecke Virchowstr. 15.

5. Preis: Goralczyk, Friedrich-Ebert-Straße, Schießwerder. — Flack, Akazienweg 5. — Krömer, Redenstr. 22. — Dietrich, Piekarer Str. 1. — Trojan, Kaiserplatz 6a. — Nawrath, Gräupnerstraße Ecke Kasernenstraße 14. — Wermund, Tarnowitzer Str. 5. — Kuhna, Ludendorffstr. 14.

6. Preis: Haß, Solgerstr. 21. — Stenzel, Gustav-Freytag-Str. 1. — Goralczyk, Kaiserplatz Nr. 6a. — Gonschior, Opitzstr. 3. — Weiner, Opitzstr. 3. — Roth, Opitzstr. 6. — Lachmann, Opitzstr. 8. — Pliefke, Opitzstr. 8.

7. Preis: Schuster, Solgerstr. 21. — Reichmann, Brüningstr. 12. — Miemczyk, Redenstr. 14. — Hallenbach, Redenstr. 14. — Pustelnik, Redenstraße 28. — Wloka, Reichspräsidentenplatz 13. — Broll, Reichspräsidentenplatz 15. — Slotta, Gr. Blottnitzastr. 59. — Lowke, Virchowstr. 5. — Schönbrunn, Opitzstr. 5.

---

hörende Taschenlampe lag. Auf ihrer eiligen Flucht warfen die Einbrecher noch sieben abgeschlachtete junge Hühner fort. — Während der Abwesenheit der Häuslerin Fulla in Wydow wurde in ihrer Wohnung ein Einbruch verübt und dabei 250 Mark Bargeld, ein Sparkassenbuch über 600 Mark, Wäschestücke und Schuhe gestohlen.

Peiskretscham

* **Verein für Einheitskurzschrift.** Der Verein hielt im Hotel Germania seine Monatsversammlung ab. Der Schriftführer Gerlich gab einen ausführlichen Bericht über die Vertretertagung in Kandrzin. Die Mitglieder wurden auf die in Kürze stattfindende Handelskammerprüfung aufmerksam gemacht. Die Kassiererin erstattete einen Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse sind günstig. Der technische Leiter, Lehrer Bratge, behandelte dann die Abgabe der Preisarbeiten.

* **Getreideschober abgebrannt.** Ein dem Siedler Wiezorke in Klein-Wilkowitz gehörender Getreideschober brannte mit etwa 10 Fuhren Getreide vollständig ab.

* **Katholischer Arbeiterverein.** Die Monatsversammlung des Katholischen Arbeitervereins war gut besucht. Als Vertreter zum 4. Diözesanverbandstag wurde das Mitglied Josef Winkler gewählt. Für den Wohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft wurde Mitglied Wilhelm Kwasniok gewählt, und gleichzeitig auch als Beisitzer des Caritasvorstandes bestimmt. Pfarrer Poganiuch empfahl den Mitgliedern recht rege Beteiligung an allen Veranstaltungen des Arbeiterbildungsheims in Tatischau.

* **Feuer in Bitschin.** Im Hause des Landwirts Paul Stypa brach Feuer aus. Das Feuer griff schnell um sich, da das Haus mit Stroh gedeckt war. Der Besitzer war abwesend, nur die Kinder waren zu Haus. Sie wurden durch die Nachbarn in Sicherheit gebracht. Die Peiskretschamer Wehr war mit der Motorspritze bald an der Brandstelle erschienen und konnte tatkräftig eingreifen. Das Wohnhaus und die Stallungen brannten vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Hindenburg

Neuregelung auf der Ueberlandbahnstrecke Hindenburg—Beuthen

Die Umsteigestelle in Borsigwerk, an der vom breitspurigen in den schmalspurigen Wagen umgestiegen wird, ist weiter nach Beuthen zu verlegt worden. Die Umsteigestelle befindet sich jetzt unmittelbar am Beginn der Umgehungsstrecke bei Rudahammer. In Hindenburg ist ab gestern die Anfangstation nach der Kronprinzenstraße (Hotel Kochmann) verlegt worden, wogegen die Endstation auf der Peter-Paul-Straße bestehen bleibt.

Zwei raffinierte Gauner

Ein, wie der Vertreter der Anklage erklärte, unglaublich freches Gaunerpaar kam am Donnerstag vor das hiesige Erweiterte Schöffengericht. Der Schlosser Nitsch, der sich Langer nannte und der Grubenarbeiter Duczek waren wohl nur als Zeugen geladen, wurden jedoch als diejenigen, die auf die Anklagebank gehören, entlarvt. Angeklagt war ein Grubenarbeiter G., der seinerzeit für einen Alimentenprozeß Zeugen suchte, wegen Verleitung zum Meineid. Und nun stellte sich in der Verhandlung heraus, daß G. ein Opfer der beiden war, die ihn geschröpft hatten. Der Vertreter der Anklage stellte fest, daß die beiden Gauner als Behördenvertreter in einer Einbürgerungsangelegenheit aufgetreten waren und wenig bemittelte Leute um 280 Mark beschwindelten. Nun wurde G. freigesprochen, und die zwei sauberen Brüder werden demnächst als Angeklagte vor das Schöffengericht kommen.

* **Eine neue Grünanlage.** An der Ecke Biskupitzer, Peter-Paul-Straße wird aus dem abgetrennten Teil des Parkes an dem Verwaltungsgebäude der Donnersmarckhütte eine öffentliche Grünanlage mit Sitzgelegenheiten geschaffen. Hier sollte anfangs das Kriegerdenkmal aufgestellt werden. Der Plan scheiterte an der Geldfrage.

* **Kleinfeuer.** Donnerstag vormittag um 10.29 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr nach der Wilhelmstraße 33 gerufen, wo bei der Dachreparatur der Teerkessel übergelaufen ist und ein Brand entstanden war. Bei Eintreffen der Feuerwehr war der Brand bereits gelöscht.

* **Störung des Fernsprechverkehrs. Infolge einer Kabelstörung ist in den Stadtteilen Zaborze und Poremba eine größere Anzahl von Fernsprechanschlüssen gestört. Die Beseitigung des Fehlers, die voraussichtlich bis Freitag abend dauern wird, ist im Gange.**

* **Konzert des Meisterschen Gesangvereins.** Das Konzert des Meisterschen Gesangvereins aus Kattowitz findet am kommenden Sonntag aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im Kasinosaal statt. Karten sind in der Buchhandlung Czech, Kronprinzenstraße, erhältlich. (Siehe Inserat.)

* **Theater.** Heute (Freitag) einmalige Wiederholung des Lustspiels „Die neue Sachlichkeit" von Toni Impekoven und Carl Mathern. „Faust I" wird morgen (Sonnabend) um 20 Uhr als einmaliges Gastspiel der Haaß-Berkow-Gruppe aufgeführt. Karten sind noch bei Czech erhältlich.

*

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Sonntag, nachmittag 3 Uhr, findet im Saale Libon (Pilny), Königshütter Straße 1, die Mitgliederversammlung statt.

Cosel

* **Wohltätigkeitskonzert.** Am Sonntag veranstaltet der Pfarr-Cäcilienverein ein Wohltätigkeitskonzert. Es sind im Programm Werke von Beethoven, Schubert, Bach u. a. m. für Klavier vorgesehen. Frl. Heger, Wien, ist zu diesem Klavierkonzert verpflichtet worden.

* **Mit dem Motorrad gestürzt.** Die Söhne des Fleischermeisters Mialowski aus Kandrzin stürzten auf der Chaussee Reinschdorf—Cosel mit ihrem Motorrad, wobei der eine der Brüder eine schwere Kopfverletzung, der andere einen Bluterguß im Knie davontrug. Sie fuhren trotzdem noch weiter, brachen aber hinter der zweiten Oderbrücke zusammen und mußten ins Krankenhaus nach Kandrzin geschafft werden.

Ratibor

„Katja, die Tänzerin" im Stadttheater

Jean Gilberts musikalisch und textlich fesselnde Musikballade erwies ihren alten Reiz. Die Aufführung, in einen gefälligen äußeren Rahmen gespannt, war auf einen vornehmen Ton gestimmt, dabei von dramatischem Leben erfüllt und spaßig, ohne possenhaft zu werden. Das Ensemble, von Oberspielleiter Otto Bruck umsichtig betreut, erwies erneut seine Leistungsfähigkeit. Kapellmeister Schmidt hielt die melodische Linie und setzte wirksame dramatische Akzente. Helmuth Staré und Lotte Walten konzentrierten durch ihr starkes, bühnensicheres Spiel die Handlung auf sich. Ihre Stimmen klangen voll und rein, gut schattiert und von müheloser Technik. Lotte Walten als Katja gefiel durch ihre elegante, vornehme und empfindungsstarke Art, Helmuth Staré harmonierte trefflich mit seiner Partnerin in der sympathischen, vornehmen, ausgeglichenen Weise, wie er den Prinzen Sascha zu geben wußte. Claire Rohse als verliebte Lordstochter „kompromittierte" sich lustig und beweglich mit ihrem spaßigen Leander (Otto Prem). Ein sehr biederer väterlicher Lord war Otto Bruck und von scharfem Profil Erich Walter als Emigrant voll drohender Leidenschaftlichkeit. F.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 16. Oktober 1930

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	30,00	Roggenmehl 60%	0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	30,50	Weizenmehl 60%	0,18½-0,19
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,21—0,22
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,23—0,24
gebr. Gerstenkaffee	0,20—0,21	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,18—0,19	Siedesalz	0,048
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,40—1,50
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,60—1,70
Kakaoschalen	0,085—0,09	Piment	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,18—0,19	Bari-Mandeln	1,30—1,40
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,60—1,70
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,21—0,22	Sultaninen	0,45—0,70
Gesch. Mittelerbsen	0,30-0,32	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,22-0,24	Schmalz i. Kist.	0,71—0,72
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,55—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe crown je To.	
Perlgraupe 0-000	0,24—0,25	Mathies	69,00—70,00
Haferflocken	0,24—0,25	Medium	74,00—76,00
Eierschnittnud. lose	0,48-0,50	Matfull	82,00—84,00
Eierfadennudeln „	0,52-0,54	Sauerkraut	0,065
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,35—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Wetteraussichten für Freitag: Nur im Nordwesten etwas Bewölkung. Sonst Fortdauer der vorwiegend heiteren Witterung bei wenig veränderten Temperaturen.

Festnahme eines langgesuchten Verbrechers

Der Polizeistreife gelang es am Mittwoch abend in der Vorstadt Brunken, Ecke Coseler Straße, den Arbeiter Wilhelm Gatzka aus Ratibor festzunehmen, als er auf zwei vorübergehende junge Mädchen einen Ueberfall verübte. Gatzka wird noch zwei weiterer Ueberfälle beschuldigt. Außerdem wird er von der Ratiborer Strafbehörde seit langer Zeit gesucht.

*

* **Amtseinführung.** Zum Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand übergetretenen Kreisoberinspektors Christen ist mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte Regierungsinspektor Schieb aus Oppeln beauftragt worden. Landrat Dr. Schmidt führte ihn vor den im Kreistagsaal versammelten Beamten und Angestellten der landrätlichen und kreiskommunalen Verwaltung mit Begrüßungsworten in sein Amt ein.

* **Genossenschaftstagung.** Der Provinzialverband des oberschlesischen Reichsverbandes deutscher Baugenossenschaften tagt am Sonnabend und Sonntag in Ratibor. Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung in Brucks Hotel statt. Sonntag werden die verschiedenen Siedlungen besichtigt. Nachmittag erfolgt ein Ausflug nach Troppau.

* **Von der Volkshochschule.** Die Leitung des Arbeitskreises „Die Qualität im Kunstwerk" hat Rektor Meiß, der im vorigen Jahre bereits durch seine Vorträge in der Volkshochschule mitgearbeitet hat. Die Vortragsreihe von Musikdirektor Ottinger „Musikgeschichte mit Illustrationen durch Schallplatten" beginnt am Sonnabend, dem 8. November, abends 8 Uhr, im Musikzimmer des Staatlichen Gymnasiums, Jungfernstraße.

* **Gymnastikkursus der Volkshochschule.** Frl. Gerti Reimann hat die Leitung des Kursus übernommen. Der Kursus findet im großen Saale des Städt. Jugendheimes (Hindenburgstr.) statt, und beginnt am Dienstag, dem 4. November, abends 8.15 Uhr. Der erste Teil des Kurses, der bis Weihnachten dauert, umfaßt 7 Abende.

* **Katholischer Beamtenverein.** In der Monatsversammlung sprach Verbands-Generalsekretär Dr. Zimmermann, Köln, über das Thema „Der katholische Beamte und seine Stellung zur Politik". Der Schriftführer Dr. Gralka erstattete einen Bericht über den Schulungskursus des Verbandes in Zobten a. B. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende des 70. Geburtstages des früheren stellv. Vorsitzenden, Postsekretärs i. R. Siwon und des Abrahamsfestes des Mitgliedes Wecker.

Kreuzburg

Feierliche Einführung des Pfarrers Piechotta in Kunzendorf

Zu einem großen Festtage gestaltete sich die Einführung des Pfarrers Piechotta in Kunzendorf, Kreis Kreuzburg, an dem die Gemeinde und die Geistlichkeit des Kreises teilnahmen. Das Fest begann mit der Einholung des neuen Pfarrers. Vor dem Kirchenportal hatten die Parochianen, die Gemeindevertretung und der Kirchenvorstand Aufstellung genommen. Nach einem Gedichtvortrag richtete Hauptlehrer Wystrichowski als Vertreter der Gemeinde herzliche Begrüßungsworte an den neuen Seelenhirten. Nach der Begrüßung überreichte Geistlicher Rat Moschek Pfarrer Piechotta die Schlüssel der Kirche, der darauf das Gotteshaus in Besitz nahm. Vor dem Hochaltar verlas Geistlicher Rat Henczinski die Bestallungsurkunde. Hierauf begann das feierliche Hochamt, gehalten von Pfarrer Piechotta. Nach dem Evangelium hielt Geistlicher Rat Moschek eine Ansprache an die Anwesenden. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, besonders

als Vertreter des verhinderten Oberpräsidenten Landrat Dr. Baerensprung, die hohe Geistlichkeit des Dekanats und zeichnete in seiner weiteren Ansprache die Mission des Priesters. Anschließend sprach Pfarrer Piechotta zum ersten Male zu seiner Pfarrgemeinde. Ein Frühstück vereinigte hierauf die Geistlichkeit mit den Vertretern der Behörden und der Gemeinde.

Guttentag

* **Personalien.** Regierungsrat Grondorf, Leiter des hiesigen Finanzamts, ist mit Wirkung vom 1. 11. 30 in gleicher Eigenschaft nach Rosenberg versetzt worden.

* **Straßenschüttungen.** Zur Zeit wird die Kunststraße Guttentag—Zembowitz bis zur Rosenberger Kreisgrenze mit einer neuen Packlage und einer Teer-Asphalt-Decke versehen. Anschließend wird die Kunststraße Guttentag—Wegegabel Glowschütz/Gwosdzian in den gleichen Zustand versetzt. Sollte das günstige Wetter noch weiter anhalten, so ist vorgesehen, auch die Bahnhofstraße vom Postamt bis zum Schützenhaus in gleicher Weise auszubauen, desgleichen einen Teil der Rosenberger Straße. Schließlich besteht noch die Absicht, den Ring mit einem 6 Meter breiten, aus der gleichen Masse bestehenden Fahrdamm entlang der Häuserreihe zu versehen, sodaß alsdann die Straßenverhältnisse fast als ideal zu bezeichnen sind.

* **Lichtspielwoche.** In der kommenden Woche wird seitens der Kreislichtbildstelle Guttentag eine Lichtspielwoche veranstaltet. Zur Aufführung gelangen die Filme „Die Fahrten des Luftschiffes Zeppelin“ und „Die beste Medizin“. Es wird gespielt am Sonntag im Gasthaus Dyllong in Schamronitz, am Montag, im Gasthaus Goj zu Dzielna, am Dienstag im Gasthaus Broll zu Pluder, am Mittwoch im Gasthaus Brylka in Kl. Lagiewnik, am Donnerstag im Gasthaus Mnich in Cziasnau, am Freitag im Gasthaus Skiba zu Ponoschau, am Sonnabend im Gasthaus Pawolka zu Schirokau. Der Beginn ist in allen Orten auf 8 Uhr abends festgesetzt, nur in Schamronitz auf 7 Uhr abends.

Groß Strehlitz

* **Einbruch.** In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober drang ein mit Maske und Perücke versehener Mann in die Wohnung des Landwirts M. im Stadtteil Mokrolohna ein. Eintritt verschaffte er sich durch Einschlagen einer Fensterscheibe. Nachdem er 2 Räume bereits durchsucht hatte, wurde er bemerkt. Auf Hilferufe eilten die Söhne des M. herbei. Dem Einbrecher gelang es jedoch, auf dem Wege durch das Fenster zu entkommen.

* **Neue Beitragsregelung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.** Am vergangenen Montag fand eine Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse „Stadt“ statt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf den Erlaß einer neuen Satzung und die damit verbundene Festsetzung der Beiträge. Die alte Satzung war durch verschiedene Nachträge unübersichtlich, zum Teil auch durch gesetzliche Bestimmungen abgeändert worden. Die neue Satzung wurde mit kleinen Aenderungen in der vom Vorstand vorgeschlagenen Form angenommen. Der Zusatzbeitrag von 1 Prozent für verheiratete Versicherte fällt weg, sodaß der Beitragssatz 5 Prozent beträgt. Für Versicherte, die während der Krankheit Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes haben, also kein Krankengeld erhalten, ist der Beitragssatz auf 4 Prozent herabgesetzt worden.

Der Höhepunkt der kommunalen Finanznot

Im neuesten Heft „Der Reichsstädtebund“ umreißt der Verfasser in grundsätzlichen Darlegungen die praktischen Auswirkungen des Sanierungsprogramms der Reichsregierung und der ergänzenden Notmaßnahmen in ihren Einzelpunkten auf die Gemeindefinanzen unter gleichzeitigen Ergänzungsvorschlägen zur Beseitigung der Gemeindekrise für 1930.

Der Reichsfinanzplan beschränkt sich in auffallender Weise lediglich auf eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung und des Reichshaushalts, ohne auch nur mit einem Wort die Sanierung der Gemeindefinanzen für 1930 durch eine Befreiung von den unerträglichen Lasten für Wohlfahrtserwerbslose zu streifen. Das bedeutet für die Gesamtheit der deutschen Gemeinden, deren Etats durch die Entwicklung der Dinge in gleicher Weise wie der Etat der Arbeitslosenversicherung und des Reiches über den Haufen geworfen worden sind, eine bittere Enttäuschung. Sie betrachten daher den Finanzplan der Reichsregierung nicht als eine Gesamtlösung der Schwierigkeiten, worauf das Programm an sich Anspruch erhebt, sondern vorläufig nur als eine Teillösung, solange nicht die brennende Frage des Ausgleichs der Gemeindeetats für 1930 mit zur Entscheidung gebracht wird. Das gegenwärtige

Etatsdefizit der deutschen Gemeinden für 1930

beträgt 340 Millionen, ungerechnet die offen gebliebenen Fehlbeträge für 1929. Es ist zum Teil durch einen Rückgang der gemeindlichen Steuereinnahmen infolge der mißlichen Wirtschaftslage, zum größten Teil aber durch das Anwachsen der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen entstanden. **Für das Winterhalbjahr 1930 ist eine erhebliche Steigerung dieses Gesamtdefizits zu erwarten durch Erhöhung der gegenwärtigen Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 650 000 auf 800 000 bis 880 000.** Es bleibt daher bedauerlich, daß für die Arbeitslosenversicherung und das Reich der Etatsausgleich für 1930 sichergestellt, dagegen für die Gemeinden, denen die Gesamtlast für das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen zufällt, keine Vorsorge getroffen ist. Die Gemeinden sehen also in den nächsten Monaten dem Höhepunkt ihrer Finanzkrise entgegen.

Aus den durch die Notverordnung vom 26. 7. 1930 geschaffenen neuen Steuermöglichkeiten (Bier-, Getränke-, Bürgersteuer) lassen sich, selbst wenn sie überall freiwillig oder zwangsweise sofort eingeführt werden könnten, höchstens 200 Millionen erzielen. **Den Gemeinden kann daher für 1930 nur durch eine Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe und auf unbestimmte Zeit geholfen werden.** In dem neuesten Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 11. Oktober 1930 wird zwar eine solche Ausdehnung auf alle Berufe mit Ausnahme der Landwirtschaft, der Hausangestellten und der Arbeitslosen unter 21 Jahren angeordnet, aber die Entscheidung in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern den Präsidenten der Landesarbeitsämter überlassen. Ferner wird bedauerlicherweise **die Dauer der Krisenunterstützung von 39 auf 32 Wochen herabgesetzt,** wodurch die Gemeinden wiederum in nicht unerheblichem Umfange belastet werden. Als weitere Möglichkeiten für die schwierige Lösung des Problems der Gemeindekrise für 1930 kommen in Betracht: Aufbringung des gemeindlichen Etatsdefizits für 1930, das auf andere Weise nicht gedeckt werden kann, durch einen Ueberbrükkungskredit nach dem Vorbild und in Erweiterung des vom Reich für die Deckung des eigenen Defizits geplanten Ueberbrückungskredits, oder eine mäßige und erträgliche Erhebung der Umsatzsteuer, die im Augenblick wohl als die letzte Steuerreserve angesehen werden kann, oder letzten Endes die Bitte an das Gläubigerausland um ein Moratorium bezüglich eines Teiles der Reparationsverpflichtungen, in denen die Hauptursache der gegenwärtigen Notlage zu erblicken ist. Voraussetzung für einen solchen Schritt wäre allerdings die endgültige Annahme eines vollständigen Sanierungsprogramms, um erst die psychologischen Voraussetzungen zu schaffen, die für einen Erfolg dieses Schrittes von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Dr. Haekel M. d. R.

*

Der zweite Weg, eine Erhöhung der Umsatzsteuer, wird aber für Oberschlesien nicht mehr in Frage kommen, da wir hier schon Steuersätze haben, die weit über dem Reichsdurchschnitt liegen und für das im Grenzlande an sich schon schwer ringende Gewerbe nicht mehr auf die Dauer tragbar sind.

17 Personen bei einem Straßenbahn-Zusammenstoß verletzt

(Eigener Bericht)

Neu-Heiduk, 16. Oktober.

Heute, Donnerstag, abend 7 Uhr, stießen auf der 3.-Mai-Straße vor der Bäckerei Kern zwei Straßenbahnwagen aufeinander; ein zweiter Wagen fuhr auf den vorherfahrenden. Durch den Zusammenstoß wurden 17 Personen leicht verletzt.

Nach Aussagen des Führers des ersten Wagens hat der Straßenbahnunfall folgende Ursache:

Kurz nach der Abfahrt von einer nahen Bedarfshaltestelle erregte sich ein Fahrgast darüber, daß der Wagen nicht, wie er es verlangt hatte, stehengeblieben sei. Der Führer hielt darauf. Dem Führer des zweiten Wagens kam das zu plötzlich; er konnte seinen Motor nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr ziemlich heftig auf. Die Wagenführer wurden sofort abgelöst und gaben ihre Beobachtungen mit den verletzten Fahrgästen in Königshütte zum polizeilichen Protokoll. Der Verkehr war auf dieser Strecke etwa eine halbe Stunde gestört.

Rosenberg

* **Schwerer Unglücksfall.** Als der Selterwasserfabrikant Schneider von hier mit seinem Gespann nach Guttentag unterwegs war, löste sich plötzlich, als der Wagen eine kleine Anhöhe des Weges herabrollte, ein Hinterrad. Schneider kam dadurch zu Fall, und Pferd und Wagen gingen über ihn hinweg. Mit schweren Quetschungen mußte er in ärztliche Behandlung geschafft werden.

Leobschütz

* **Unbeleuchtete Fahrzeuge.** Die jetzt schon zeitig einsetzende Dunkelheit macht es zur Pflicht, Fahrzeuge aller Art mit entsprechender Beleuchtung zu versehen. Man kann aber die Wahrnehmung machen, daß gerade die vom Felde heimkehrenden Fuhrwerke gegen diese Vorschrift verstoßen. Erstens einmal wird dadurch der ganze Verkehr erschwert, zweitens werden die Lenker von Kraftfahrzeugen direkt gefährdet. Schon mancher Unglücksfall ist auf diese Unterlassungssünde zurückzuführen.

Oppeln

„Gräfin Mariza“ im Stadttheater

Als dritte Operette der gegenwärtigen Spielzeit gelangte Kalmans „Gräfin Mariza“ zur Aufführung. Wir wissen uns auch in diesem Falle mit jedem einig, daß, wenn man eine gute

alte Bekannte trifft, ihr eine freundliche Aufnahme bereitet. Diese hätte auch „Gräfin Mariza" verdient. Wenn zwar der Beifall dies zum Ausdruck brachte, so ließ der Besuch doch sehr zu wünschen übrig, und es darf hier nicht verschwiegen werden, daß der Besuch des Theaters im ersten Monat der Spielzeit wirklich als beschämend bezeichnet werden muß. Die Inszenierung durch Oberspielleiter Bert Gutten verdient alles Lob. Er selbst, in der kleinen Rolle des Kammerdieners Penizek, gab erstmalig eine Probe seines Könnens und sorgte im dritten Akt für humorvolle Stimmung. Die Darstellerin der Titelpartie, Johanna Ascher, wußte diese vortrefflich zu charakterisieren und wurde auch gesanglich ihrer Aufgabe vollauf gerecht. Als ihr Partner, Graf Tassilo, sang erstmalig Hermann Kempfer. Sein Tenor ist nicht gerade übermäßig stark, doch in den unteren und mittleren Lagen rein. Direktor Syguda als Baron Kolomann Zsupan und Fritz Stolpmann als Populescu, hatten für heitere Situationen reichlich gesorgt, sodaß die Besucher auf ihre Kosten kamen. Elvira Brico erfreute durch ihre Zierlichkeit und Anmut und konnte auch gesanglich gefallen. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister Kock. Er dirigierte mit Schwung und Sicherheit, und auch dem Orchester und den Chören muß Anerkennung gezollt werden. Angenehm begrüßt wurde es, daß für eine neue Bestuhlung im Parkett gesorgt war. **W. F. G.**

*

* **Personalnachricht.** Kaplan Hellmuth Kwoll, Sohn des Handelskammer-Direktors K. aus Oppeln ist von Krappitz nach Cosel als Oberkaplan versetzt worden.

* **Ein Jungfliegerheim auf den Winauer Höhen.** Die Stadt Oppeln hat den Oppelner Jung-Segelfliegern eine Baracke geschenkt, die gegenwärtig auf den Winauer Höhen im Stadtwald von Oppeln zur Aufstellung gelangt. Die Baracke wird durch einen Anbau erweitert werden, sodaß zwei Schulflugzeuge untergebracht werden können. Außerdem wird ein Raum zum Schlafen eingerichtet.

* **Jahresschau des Schwimmvereins 1910.** In Forms Hotel hielt der Schwimmverein 1910 seine Herbsthauptversammlung ab. Die Jahresberichte des Vorstandes und Verwaltungsrates ließen erkennen, daß innerhalb des Vereins im vergangenen Sommerhalbjahr reiche und fruchtbare Arbeit geleistet worden ist, wobei auch die Unterstützung durch die Behörden anerkannt werden muß. Etwa 100 Personen nahmen in diesem Jahr an Schwimmkursen teil. 18 Lebensrettungen wurden durch Mitglieder des Vereins ausgeführt. Sportliche Erfolge hat der Verein auch auf Gau- und Kreisfesten zu verzeichnen gehabt. Großer Wert wurde auf die Jugendausbildung und gute Allgemeindurchbildung gelegt. Während des vergangenen Jahres unterstand dem Verein die Verwaltung der städtischen Flußbadeanstalt im Wäldchen sowie des neuen Sommerbades im Stadion. Die Besucherzahlen waren im Anfang sehr gut, im ganzen aber geringer als in den Vorjahren, was auf die ab Mitte Juli einsetzende Schlechtwetterperiode zurückzuführen ist. Die Flußbadeanstalt im Wäldchen, die bei aller Bedürftigkeit sich großer Beliebtheit durch ihre idyllische Lage erfreute, hat aufgehört zu bestehen. Mit dem Abbruch ist bereits begonnen worden. Das Bad am Ostbahnhof soll nunmehr der Sammelplatz aller Schwimm- und Badefreunde werden. Dort sollen im nächsten Jahr auch die Oberschlesischen Schwimmeisterschaften ausgetragen werden. Der im Januar in Oppeln stattfindende Gautag wird hierüber noch Beschluß fassen. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit der Wahl des neuen Vorstandes. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Hofphotograph Max Glauer, Ehrenvorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Glauer, 1. Vorsitzender, Kaufmann Lichhorn, 2. Vorsitzender, Stadtobersekretär Kubitzek, Geschäftsführer, Kaufmann Otto Krause, 1. Schriftführer, Frl. Protzer, 2. Schriftführer, Obersekretär Paul Vogt, 1. Kassierer, Reichsbahnoberrat Hahlfeld, Leiter der Altherrenabteilung, Friseurmeister Derlig, Gerätewart, Obersekretär Heidenreich, Sportleiter, R. Plachetka, Jugendleiter, F. Korus, 1. Schwimmwart, Juraschek, 2. Schwimmwart, Ingeborg Simon, Damen-Schwimmwartin. Nach Besprechung des Winterprogramms konnte die Sitzung mit einer Fidelitas beschlossen werden. Sonntag, den 19. Oktober, unternimmt der Verein eine Wanderfahrt nach Tempelhof-Silberquelle. Abmarsch 7,15 Uhr von der Handwerkskammer aus.

* **Von der Evangelischen Frauenhilfe.** Die Evangelische Frauenhilfe hat ihre diesjährige Winterarbeit mit einer Rundreise von Frl. Erika Tapp, Berufsarbeiterin der Berliner Missionsgesellschaft für Heidenmission begonnen und in zahlreichen oberschlesischen Ortsgruppen Vorträge über verschiedene Missionsthemen und Frauenfragen gehalten. Am Montag, dem 27. Oktober, findet in Oppeln eine Schlußkonferenz dieser Rundreise statt, an der sich auch die Oppelner Gruppe beteiligen wird.

* **Katholischer Beamtenverein.** Die Reihe der Winterveranstaltungen eröffnete der Katholische Beamtenverein im Saale des Gesellschaftshauses mit einem Familienabend. Der 1. Vorsitzende, Regierungsdirektor Dr. Weigel, gab in der Begrüßungsrede seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. In dem geschäftlichen Teil erstatteten die Mitglieder Schejek, Tenschert, Gollasch und Pohl Berichte über die Vorträge bei dem Schulungskursus in Zobten und streiften in ihren Ausführungen die Entwickelung des Verbandes, Organisation, politischen Aufgaben. So konnte mitgeteilt werden, daß der Oppelner Verein mit über 600 Mitgliedern als der stärkste im Reichsverbande dasteht. Die Versammlung beschäftigte sich auch eingehend mit dem Wert und der Bedeutung derartiger Kurse. Es ist beabsichtigt, für Oberschlesien solche Kurse im Neißer Heimgarten oder in Tatischau abzuhalten. Der heitere Teil des Abends wurde durch Musikvorträge und Tanz ausgefüllt.

* **Als staatliche Musiklehrer anerkannt.** Den Mitgliedern der Ortsgruppe Oppeln des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Frau Dr. Kreis, Frl. Loesch und den Herren Dudacy, Laßak und Nerger in Oppeln wurde durch die Prüfungskommission für staatliche Privatmusiklehrer die staatliche Anerkennung zuerkannt.

* **Reichsbahnkurzschriftverein.** In der Handwerkskammer hielt der Reichsbahnkurzschriftverein Oppeln eine Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Reichsbahn-Amtmann Jeitner geleitet wurde. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit Beginn des Jahres und führte aus, daß auch während der Sommermonate die Unterrichtstätigkeit durchgeführt wurde. An dem im Sommer begonnenen Anfängerlehrgang nahmen 50 Anfänger teil. Der Kursus wird in den nächsten Tagen beendet werden. Die Fortbildungsabende am Dienstag und Freitag jeder Woche in dem Gebäude der Reichsbahndirektion werden fortgesetzt werden und ein Redeschriftlehrgang vorbereitet. Der 2. Vorsitzende, Reichsbahnsekretär Sporys, berichtete über den Verbandstag der Eisenbahnkurzschriftvereine in Würzburg und über den Verbandstag des Deutschen Stenographen-Bundes in Berlin. Ein geselliges Beisammensein mit den Angehörigen der Vereinsmitglieder beschloß die Versammlung.

* **Oberschlesischer Diakonissentag.** In Oppeln wird am Mittwoch, dem 23. Oktober, der 3. oberschlesische Diakonissentag, veranstaltet vom oberschlesischen Landesverband für Innere Mission, abgehalten werden. Die Tagung soll das Gemeinschaftsgefühl unter den Diakonissinnen, die oft auf einsamen Posten stehen, stärken und Gelegenheit bieten, durch Vorträge und Aussprachen Anregungen für die praktische Arbeit der Diakonissinnen zu geben. Aus diesem Grunde sind auch zwei Vorträge vorgesehen; über das Thema: „Hat die Diakonisse auch Pflichten gegen sich selbst?" wird die Frau Oberin Eva von Kardorff vom Kreuzburger Diakonissenmutterhaus behandeln. Frl. Erika Tapp, die Reisesekretärin der Berliner Missionsgesellschaft wird über das Thema: „Die Lage der nichtchristlichen Frau von heute und unsere Verantwortung" sprechen. Den Abschluß des Diakonissentages wird ein Gottesdienst in der ev. Pfarrkirche bilden. Hierbei wird Pastor Steinwachs aus Kreuzburg die Predigt halten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Freitag, den 17. Oktober, 7 Uhr abends, Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: P. Heidenreich. Sonntag, den 19. Oktober, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: Sup. Schmula. 9,30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Lic. Bunzel. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland, Katharinenstift in Wittenberg, Bez. Halle. 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Sup. Schmula. 11 Uhr Taufen. 11,15 Uhr Jugendgottesdienst: P. Heidenreich. Die Bibelstunde findet nicht am Donnerstag, dem 23., sondern am Mittwoch, dem 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus statt.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 19. Oktober, 5 Uhr nachm. Jungfrauenverein. Dienstag, den 21. Oktober, von 9—1 Uhr vormittags Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. 8 Uhr abends Kirchenchor. Donnerstag, den 23. Oktober, 7,30 Uhr abends Jahresfest der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause mit ernsten und heiteren Darbietungen, Verlosung, Eßbasar. Für Spenden zu der Verlosung sowie zu dem Basar, welche von Frau Bergrat Drescher und den Bezirksmüttern entgegengenommen werden, ist die Frauenhilfe herzlich dankbar.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen.

Freitag Abendgottesdienst 4,55 Uhr; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Neumondweihe; Mincha in der kleinen Synagoge 4,55 Uhr; Sabbatausgang 5,27 Uhr; an den Wochentagen abends 4,45 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 19. Oktober.

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Hoffmann; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Wahn; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 8 Uhr Gottesdienst in Mikultschütz. Donnerstag, den 23. Oktober, abend 7,30 Uhr, Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst cand theol. Glombitza; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 17. Oktober, abends 5 Uhr; Sonnabend, den 18. Oktober, morgens 9,30 Uhr; Neumondverkündung; Jugendgottesdienst nachmittags 3,30 Uhr; Sabbatausgang 5,28 Uhr; wochentags morgens 7 Uhr, abends 4,45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 19. Oktober: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Albertz; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, daran anschl. Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Kiehr. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Schmidt. Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus der Frauenhilfe fürs Ausland, Katharinenstift in Wittenberg, Bezirk Halle. Sonntag, abend 8 Uhr, Missionsfest im Saale des Evangelischen Vereinshauses. Vortrag der Missionssekretärin Frl. Taap. Donnerstag Bibelstunden: 7,30 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus: Pastor Kiehr; um 8 Uhr im Gemeindehaus: Pastor Albertz.

Aus der Geschäftswelt

„Die drei von der Tankstelle"

Die Tonfilm-Operette hat sich von Anbeginn von ihrem Vorbild, der Theateroperette, frei gemacht, ist eigene Wege gegangen und hat sich einen neuen Stil geschaffen: den des musikalischen Lustspiels. Als Manuskriptautor muß man es überaus angenehm empfinden, im Anfang einer neuen Epoche, an der Einführung eines neuen Genres mitwirken, sozusagen Pionierdienste leisten zu dürfen. Wie oft haben sich Autoren und Komponisten von den für die Bühne bestimmten musikalischen Werken über die Vergewaltigung beklagt, die sie sich unausgesetzt gefallen lassen müßten: der eine Librettist vergewaltigte den anderen, der Komponist die beiden Librettisten, dann der Theaterdirektor diese drei, hierauf der Regisseur Autoren und Direktor, endlich die prominenten Darsteller die vorigen . . . Was übrig blieb, war nur ein Torso. Wie anders gestaltete sich die Arbeit an den „Drei von der Tankstelle". Da gab es keine Vergewaltigung und keinen hinterher geäußerten Wunsch und kein unvorhergesehenes Kompromiß; da saßen die beiden Autoren und der Textdichter und der Komponist, der Producer, der Regisseur, unermüdlich beisammen, nächtelang . . . Die Arbeit war, weiß Gott, anstrengend genug, aber sie war auch schön.

Persil billiger! Persil ist billiger geworden! Das große Doppelpaket kostet nur noch 75 Pfg. und das Normalpaket nur noch 40 Pfg. Diese Preisherabsetzung war ein Geschenk, mit dem in dieser schlechten Zeit unseren Hausfrauen eine große Freude bereitet wurde. — Aber noch mehr gewinnt die Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will: 1 Paket auf 3 Eimer Wasser, ohne jeden weiteren Zusatz! Und: nur einmaliges Kochen der Wäsche in kaltbereiteter Persillauge! Wer so wäscht, spart außerdem noch Zeit und Feuerung und wäscht so, wie es die heutige Zeit verlangt.

Wenn Ruth Geburtstag hat oder sonst ein Fest die Aufmerksamkeit eines Geschenkes erfordert, macht die Frage „Was soll ich schenken" oft Kopfzerbrechen. Immer willkommen ist eine schöne „Elektra-Schallplatte", und sie erhöht die Festesfreude. Ist ein Apparat nicht vorhanden, — was gibt es schöneres als einen guten modernen Apparat, den man heute schon von 20 Mark aufwärts erhält. Die Zahlungsweise ist im „Elektra-Musikhaus", Beuthen, Bahnhofstraße 5, Telephon 5064, so angenehm und bequem. Elektra-Gutscheine!

*

Deutsche Walhall. Von Prof. Dr. Paul Herre. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Preis 2,50 Mark. Die Schrift setzt sich mit den Möglichkeiten der Heldenehrung auseinander mit dem Ergebnis, daß König Ludwigs Walhall-Idee eine der glücklichsten Lösungen darstellt. Nun erweist sich aber die Auswahl der 175 großen Deutschen unter dem Gesichtswinkel der heutigen Forschung als unzulänglich. Die Bedeutung von Herres Abhandlung liegt in den Vorschlägen, die in Weiterführung der Gedankengänge Ludwigs von Bayern die Walhalla auch für unsere Zeit wie für spätere Geschlechter zu dem machen, was sie im Sinne ihres Schöpfers sein soll: zu dem Nationalheiligtum aller Deutschen.

Das Amerika-Rad (ges. gesch.), ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Angaben über die Staaten Nord- und Südamerikas. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 1 Mark. — Mehr als zwanzigmal so groß wie Deutschland sind die Vereinigten Staaten, 120 Millionen, noch nicht das Doppelte von Deutschland, beträgt die Einwohnerzahl. Außer statistischen Angaben finden wir im Amerika-Rad die Landesflagge, Namen und Größe der Hauptstädte, Geldeinheit und Hauptausfuhrartikel jedes Landes. Durch die Kosmos-Räder wird wirklich die Geographie leicht gemacht!

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

22

Sie berichtete also von den verschiedenen Begegnungen, die sie mit den beiden Belgiern gehabt hatte.

Federer wies darauf hin, daß Dreiborns Untersuchung alle Hebel in Bewegung setzte, um Benjamin Zeck als den Besitzer der Waffe festzustellen, mit der Frau von Lolli getötet worden war. Fräulein Urbach, die aus dem Nachlaß von Frau von Lolli deren öfter gezeigte Schußwaffe herbeibrachte, bezweifelte, daß ihre Mieterin über zwei Revolver verfügt habe. Zeck bestritt nach wie vor, daß die Waffe ihm gehörte. Man hatte sich u. a. auch mit dem Waffenfabrikanten in Verbindung gesetzt, bei dem Zeck und seine Brüder, wenn sie einer Jagdeinladung folgten, sich mit Munition zu versehen pflegten. Es war von ihm nichts Näheres über die Herkunft der Waffe in Erfahrung zu bringen. Der Revolver zeigte den Stempel der Waffenmanufaktur Lüttich. Er besaß ein Lager für fünf Patronen, wovon zwei abgeschossen waren.

„Es ist nur eine schwache Spur, die zum Ehepaare Barthelot hinleitet", sagte Federer, „aber auf alle Fälle werde ich sie verfolgen."

Die exaltierten Reden, die Barthelot am Büfett im Brüsseler Bahnhofsrestaurant geführt, hatte Petra wortgetreu wiedergegeben. Sie war aber selbst der Meinung, daß sie mehr dem von Barthelot auf nüchternem Magen genossenen Kirsch zuzuschreiben seien.

„Immerhin liegt die Annahme nahe", meinte Federer, „daß die beiden Barthelots bei einem ihrer Besuche in Lüttich einmal ein solches Fabrikat, das sie zum Selbstkostenpreis durch den Schwager beziehen konnten, erworben und mitgenommen haben. Das eine erscheint mir sicher: wenn zufällig gegen Herrn oder Frau Barthelot die Anklage erhoben worden wäre und nicht gegen Herrn Zeck, dann würde das für sie bei einem Indizienbeweis außerordentlich schwer ins Gewicht fallen. Aber das sind ja nur die äußerlichen Verdachtsmomente. Ein viel schwereres Belastungsmoment ist der seit langem in Frau Barthelot aufgespeicherte Haß gegen Frau von Lolli."

Kötzschau fiel ein: „Wenn Haß überhaupt berechtigt wäre — hier hätte er seine volle Begründung. Frau von Lolli hat die beiden unglücklichen Menschen aus einer bescheidenen, aber sicheren Existenz herausgelockt, sie hat den Mann durch ihre Koketterie betört, in der Frau hat sie die Geldgier aufgepeitscht, um sich Barthelots für ihre Werkspionage zu bedienen. Als er versagt, zieht sie ihre Hand von ihm, und da er sie mit Forderungen verfolgt und ihr lästig wird, schickt sie ihm jenen Drohzettel. Mittellos steht er nun auf der Straße. Von den Habseligkeiten des Ehepaars ist alles bis auf einen kleinen Rest verkauft. Ihre Lage wird immer verzweifelter. Aber Frau von Lolli läßt sich vor ihnen dauernd verleugnen, endlich werden sie ihrer einmal habhaft. Ist es ein Wunder, wenn da die Wut sie übermannt? Sie sind ihr gefolgt, sahen sie im Villenhof verschwinden, versteckten sich, lauerten ihr auf . . . Der Mann oder die Frau schlich sich ins Haus, sobald Zeck es verlassen hatte, und schoß sie nieder . . ."

„Auf jeden Fall werde ich dafür sorgen, daß all das wichtige Material, das Sie herbeigeschafft haben, nicht unbenutzt bleibt", sagte Federer und machte sich zum Fortgehen fertig.

„Bei Herrn Dreiborn werden Sie taube Ohren finden!" meinte Petra, noch voller Bitterkeit über die Abfertigung, die ihr in dem Verhör zuteil geworden war.

„Versuchen Sie, möglichst am heutigen Sonntag noch den Staatsanwalt zu sprechen, Herr Kollege", riet Kötzschau. „Schließlich ist er doch in sein Amt eingesetzt, um dafür zu sorgen, daß jede Fährte, die zur Entdeckung führen könnte, verfolgt wird."

Federer, der schon im Paletot an der Tür stand, sah nach der Uhr. „Teestunde. Beste Zeit, die Herren zu treffen, die ich jetzt brauche. Ich wende mich nämlich gleich an eine höhere Instanz: an die Presse!"

*

Petra hätte die Uebung einer Hungerkünstlerin besitzen müssen, um jetzt noch länger bei der Arbeit bleiben zu können. Sie mußte endlich etwas zu sich nehmen. Kötzschau hatte noch so viel mit ihr zu besprechen, daß er sie bat, sie in das nächste Restaurant begleiten zu dürfen.

Sie fanden leicht Platz. Der Mittagstisch war vorbei, die Abendmahlzeit hatte noch nicht begonnen. Petra nahm, was sofort fertig war, und aß hastig, fast ohne Geschmack.

Inzwischen berichtete ihr Kötzschau über die Fortschritte im Prozeß Bombje. Er hatte mit Geheimrat Bombje am Vormittag schon eine Konferenz gehabt, hatte ihm auch rühmend von der vorzüglichen Unterstützung durch „seinen jüngsten Referendar" gesprochen. „Heute früh glaubte ich noch, es werde zu einem Monstreprozeß kommen, der sich wochenlang hinziehen müßte. Sie wissen ja wohl schon selbst, wie schwierig gerade solche Werkspionagefälle zu behandeln sind, in denen es sich um kaum faßbare Laboratoriumsgeheimnisse handelt. Aber jetzt bin ich unserer Sache völlig sicher geworden. Ich glaube, die Staatsanwaltschaft wird nun doch kein Interesse mehr daran zeigen, dieses Verfahren auf Staatskosten einzuleiten. Sie wird es der Filiale des Herrn Trintorp wohl überlassen müssen, ihre vermeintlichen Ansprüche auf dem Wege der Zivilklage durchzufechten. Sollte man aber den Schein vermeiden wollen, daß man bei uns juristische Entschlüsse politischen Interessen unterordnet, und darum auf der Durchführung des Prozesses bestehen, dann gibt es eine himmelschreiende Blamage für die Herrschaften, die das Bombardement auf Tegel eröffnet haben. — Uebrigens geht parallel mit diesem Verfahren bereits jenes, das ich im Auftrag von Bombje & Co. gegen Souvigne in Lyon eingeleitet habe. Geheimrat Bombje wird internationale Sachverständige berufen, denen wir vorschlagen: beide Fabriken sollen Proben ihres Fabrikats aus den letzten fünfzehn Monaten, beglaubigt durch ihre Handelsbücher und ihre Abnehmer, diesem Gremium zur Prüfung vorlegen. An Hand dieser Proben muß dann festgestellt werden, auf welcher Seite die Eigenschaften, die die Marke G von Bombje & Co. aufweist, zuerst aufgetaucht sind. Es wird sich ergeben: Souvigne hinkt immer um vier bis fünf Monate nach. Und sein Fabrikat zeigt der Reihe nach, im gebührenden zeitlichen Abstand, alle die Kinderkrankheiten und Fehler, an denen Zecks erste Laboratoriumsversuche noch litten. Plötzlich tritt dann ein Stillstand ein: Souvigne hält an dem vorletzten Muster von Bombje & Co. fest. Wir wissen heute den Grund, weshalb er den weiteren Fortschritten, die Zecks Erfindergenie zu verdanken sind, nicht mehr folgen konnte: seinem äußerst geschickten Werkspion Lessel war der Boden zu heiß geworden, er verließ seine Stellung in der Fabrik, versuchte noch eine Weile durch Bestechung aller Art für seinen Auftraggeber zu arbeiten, aber schließlich gab er das gefährliche Amt doch auf. Und von da an setzte die auffallende Pause ein — bis erst ganz vor kurzem die jüngsten Proben des Fabrikats aus Lyon verraten, daß Souvignes Laboranten den Anschluß an Zecks Methoden von neuem wieder aufgenommen haben."

Petra rauchte schon ihre zweite Zigarette: sie bedurfte der kleinen Stimmungspeitsche nach den großen seelischen und körperlichen Strapazen. Die Darlegungen Kötzschaus spannten ihre Nerven aufs neue. Sie fragte den Syndikus, was sie längst schon wissen wollte: ob die Beziehungen des Wächters Islitz zu Lessel so weit geklärt seien, daß man endlich gegen ihn vorgehen könne.

Kötzschau, der gelassen in seinem Kaffee rührte, sagte mit einem Lächeln: „Natürlich weiß Islitz nicht das mindeste von diesem Lessel. Erinnert sich nur ganz dunkel eines Arbeiters, der diesen Namen geführt hat. Das sei vielleicht der wüste Bruder gewesen, der immer die schrecklichen Dinge aus der Fremdenlegion erzählt habe? Nein, nie, niemals habe er mit dem Manne zu tun gehabt, behauptet er."

„Und er habe ihn auch nie über Nacht in der Tegeler Fabrik in Zecks Laboratorium eingeschlossen?"

„Bewahre." Kötzschau lächelte noch immer. „Scheinbar haben wir uns dabei beruhigt. Ich habe auch Direktor Seidl von der Fabrikzentrale gebeten, in der Angelegenheit keinerlei Schritte mehr zu tun. Die Entfernung zwischen Tegel und der Bendlerstraße, wo der Einarmige sein Quartier hat, erscheint mir nämlich zu weit, als daß sich Seidl zu jeder Zeit ein Bild vom Leben und Treiben dieses getreuen Wächters machen könnte. Besser, Islitz fühlt sich jetzt eine Zeitlang unbeobachtet."

(Fortsetzung folgt).



Amerikanischer Sportbrief

Die sieben mageren Jahre — Prestigeschwund des „Gardens" Der gerissene Jacobs — Vom Ringrichter zum Politiker — Rund um Schmeling und Schikat — Neuer Sprinterstar — 25 000 Dollar für Baseball-Manager

(Von unserem New-Yorker Korrespondenten.)

Es ist augenblicklich eine flaue Zeit im amerikanischen Boxsport. Die Tage der Riesenkämpfe und sensationellen Einnahmen sind vorbei; Manager und Publikum trauern den sieben fetten Jahren eines Tex Rickard nach, denen die sieben mageren Jahre auffallend schnell gefolgt sind.

Der Boxsport leidet unter dem Fehlen wirklicher überragender Leute in der Schwergewichtsklasse.

Hinzu kommen ewige Streitigkeiten zwischen den Veranstaltern, sodaß das allgemeine Bild des USA.-Boxsports zur Zeit weit entfernt von den früheren Glanzzeiten ist. Dies hat sich auch auf die Stellung des Madison Square Gardens ausgewirkt, der stark an Prestige eingebüßt hat. Den letzten Schlag erhielt er im Zusammenhang mit dem nicht zustandegekommenen Sharkey-Campolo-Kampf. Im Hintergrund steht Schmelings gerissener Manager Joe Jacobs, der auf seinen Augenblick wartet. Er schloß sich der allgemeinen Meinung an, **daß Sharkey als Gegner für Schmeling nicht mehr in Frage kommt,** womit auch Campolo von der Audienzliste des Weltmeisters gestrichen wurde. In engerer Wahl stehen heute als zukünftige Gegner Schmelings lediglich: Young Stribbling, Primo Carnera (?) und ... Jack Dempsey... Einer von den alten und bekannten Boxfunktionären, James A. Farley, der Ringrichter des Kampfes Schmeling — Sharkey und Vorsitzende der staatlichen New-Yorker Boxkommission, hat dem Boxsport Valet gesagt und wurde auf dem demokratischen Staats-Konvent zum Vorsitzenden des demokratischen Staatsausschusses gewählt. In deutsch-amerikanischen Kreisen bedauert man sein Scheiden, da man Farley für seine Aufrichtigkeit im oben erwähnten Kampf große Anerkennung schuldet. Er war es, der gegen die Ansicht des Veteranen William Muldoon fest blieb, und Max Schmeling die Weltmeisterschaft zusprach.

Interessant ist, wie sich der frühere Weltmeister Jack Johnson über die Lage im Schwergewichtsboxen ausspricht. Der alte Neger kennt als ernsthafte Anwärter auf die Krone nur Stribbling, Sharkey und Goldfrey; für ihn kommen die beiden „Ausländer" Schmeling und Carnera nicht in Frage.

Neben Schmeling ist Exweltmeister Dick Schikat immer noch das zweite große deutsche As im amerikanischen Sport. Schikat befindet sich wieder auf dem Aufstieg. „Ich war krank, als ich gegen Londos meinen Titel einbüßte. Ich habe ihn vor zwei Jahren geworfen und kann es auch heute in Bestform schaffen". Schikat hofft, im Mai 1931 einen Revanchekampf gegen den jetzigen Titelhalter erfolgreich zu gestalten; mit ihm hofft die ganze deutsch-amerikanische Sportgemeinde auf seinen Wiederaufstieg.

Olympia 1932 in Los Angeles wirft seine Schatten voraus. Ungeheure Anstrengungen werden auf allen Amateur-Sportgebieten gemacht. Ueberall tauchen neue Talente auf, und man darf jetzt schon damit rechnen, daß die USA. in Los Angeles durch zahlreiche bisher unbekannte neue Leute vertreten sein werden. Bei den Jubiläumskämpfen von Jersey City

tauchte ein neuer Sprinterstern, John Lewis, auf, der die 300 Yards in neuer Weltrekordzeit von 30,2 Sek. lief.

Die Deutschamerikaner Stern und Karliner sind verheißungsvolle „coming men". — Eine interessante Fusion hat sich im deutsch-amerikanischen Sport durch die Auflösung des altberühmten Irish-American SC. vollzogen, dessen Präsident Murray Hulbert, der Vorkämpfer des Athletiksports. Auf seine Veranlassung schlossen sich viele der Mitglieder dieses Clubs dem deutsch-amerikanischen Sport an, der damit gewissermaßen sein Erbe antritt und in Hulbert einen tatkräftigen Bundesgenossen findet.

Dicke Beträge sind nach wie vor auf allen Gebieten des Professionalsports fällig, wenn es sich um Anstellung von Spitzenleuten oder über gute Referenzen verfügende Manager handelt. So verpflichtete beispielsweise Colonel Ruppert, der Leiter der New York Yankees, den bekannten Spieler J. V. Mc. Carthy gegen ein Jahresgehalt von 25 000 Dollar für mehrere Jahre als Baseball-Manager. Aehnlich sieht es auch in den anderen Lagern aus, wo man gleichfalls bemüht ist, den verschärften Konkurrenzkampf durch Gewährung von Riesensummen an erstklassige Professionals und Trainer zu seinen Gunsten zu entscheiden.

Sonderzug zum Länderspiel nach Breslau

Das große Interesse der oberschlesischen Sportgemeinde an dem am 2. November in Breslau stattfindenden **Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Norwegen** hat die Reichsbahndirektion Oppeln veranlaßt, am 2. November einen Sonderzug Oberschlesien—Breslau einzulegen. Dieser Sport-Sonderzug wird nach folgendem Fahrplan verkehren: **Beuthen** ab 7.00 Uhr, **Borsigwerk** ab 7.10 Uhr, **Gleiwitz** ab 7.26 Uhr, **Kandrzin** ab 8.10 Uhr, **Gogolin** ab 8.32 Uhr, **Oppeln** ab 8.58 Uhr, **Brieg** 9.39 Uhr, **Breslau** an 10.23 Uhr. — Die Rückfahrt erfolgt ab Breslau 23.30 Uhr, Ankunft in Oppeln 0.52 Uhr, in Gleiwitz 2.19 Uhr, in Beuthen 2.46 Uhr. Der Fahrpreis für diesen Sonderzug ist gegenüber den üblichen Fahrpreisen um 33⅓ Prozent ermäßigt. Der Zug wird als beschleunigter Personenzug durchgeführt und hält nur auf den angeführten Stationen. Mit dem Verkauf der Fahrkarten wird Anfang nächster Woche begonnen. Die Fahrkarten sind in folgenden Orten zu haben: Beuthen, Gleiwitz, Borsigwerk, Kandrzin, Oppeln, Gogolin, Brieg. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch für Vereine, die die Jugendermäßigung auf der Reichsbahn genießen, mit diesen Ausweisen den Sportsonderzug benutzen können. Hierzu ist allerdings ein besonderer Antrag notwendig.

Eintrittskarten für das Fußball-Länderspiel sind bei der Geschäftsstelle des Südostdeutschen Fußballverbandes, Breslau 16, Piastenstraße Nr. 31, bis zum 19. Oktober erhältlich. Den Anforderungen müssen gleichzeitig die Geldbeträge beigefügt sein. Ein weiterer Vorverkauf von Eintrittskarten findet in der Zeit vom 21. bis 31. Oktober in Breslauer Geschäftshäusern statt. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgesetzt worden: **Westtribüne, Sitzplatz,** Vorverkauf 3,— Mark, Kasse 4,— Mark; **Osttribüne, Sitzplatz,** Vorverkauf 2,— Mark, Kasse 3,— Mark; **Westtribüne, Stehplatz,** Vorverkauf 1,— Mark, Kasse 1,50 Mark; **Osttribüne, Stehplatz,** Vorverkauf 0,75 Mark, Kasse 1,— Mark; Schülerkarten sind nur an der Kasse für 0,50 Mark erhältlich.

Oberschlesischer Turngau

Schneelauftagung der schlesischen Turner in Glatz — Zusammenturnen oberschlesischer Gipfelturner in Gleiwitz — Ehrung des Deutschen Schlagballmeisters in Mikultschütz

Nachdem nunmehr die Sommerarbeit in der Turnbewegung als abgeschlossen betrachtet werden darf, setzen auch schon die Arbeiten für das Winterturnen ein. Aus diesem Grunde treten am Sonnabend und Sonntag die Gauschneelaufwarte und die der Bewegung nahestehenden Führer des 2. Deutschen Turnkreises (Nieder- und Oberschlesien) zu einer Schneelauftagung in Glatz zusammen, in der Kreisvolksturnwart Sczygiol, Ratibor, und Kreis-Schneelaufobmann Koschulla, Borsigwerk, den Vorsitz führen werden. Bei diesen Beratungen wird es sich hauptsächlich um die Zusammenstellung der neuen Schneelauf-Satzungen des 2. Deutschen Turnkreises handeln, die schon seit längerer Zeit die einschlägigen Kreise beschäftigen. Außerdem soll bei dieser Gelegenheit das Winterprogramm festgesetzt werden, das angesichts des stürmischen Anwachsens der Wintersportbewegung in der schlesischen Turnerei diesmal einen beachtlichen Umfang annehmen dürfte. — Aehnlichem Zweck, aber in Form praktischer Körperarbeit dient das Zusammenturnen geübterer Turner, der dem Oberschlesischen Turngau angehörenden Vereine, zu dem Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, für Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, nach der Turnhalle der Schule 4, in der Schröterstraße zu Gleiwitz, eingeladen hat. Hier gibt es besonders die Arbeit im Geräteturnen in allen ihren vielseitigen Schattierungen und Feinheiten einsetzen zu lassen, zu der die im allgemeinen wettkampflosen Wintermonate die beste Gelegenheit bieten. Aus diesem Grunde wird zweifellos auch diesmal die Schulung des Körpers zur Erreichung von hochstehenden Leistungen im Vordergrund der Lehrgangsarbeit stehen. — Zu Ehren der Schlagballmannschaft des Alten Turnvereins zu Mikultschütz, die nicht nur bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau, sondern auch in Weimar bei der Austragung der Turner-Schlagballmeisterschaften den Sieg an sich gerissen hat, veranstaltet der Verein am Sonntag, abend 8 Uhr, im Kubanschen Saale zu Mikultschütz einen Festabend, zu dem nicht nur der Gauturnrat des Oberschlesischen Turngaues und die ihm angeschlossenen Vereine, sondern auch namhafte Vertreter staatlicher und kommunaler Amtsstellen eingeladen worden sind. Der Veranstaltung ist die Form eines Festkommerses zugrunde gelegt, der durch turnerische Vorführungen verschiedenster Art verschönt werden soll. **B.**

Sandwina geschlagen

Der deutsche Schwergewichtsboxer Teddy Sandwina, von dem man lange Zeit nichts gehört hat, erlitt in einem New-Yorker Kleinring eine schwere Niederlage. Im Kampf mit dem wenig bekannten Italo-Amerikaner

Ralph Ficucello verlor er über zehn Runden haushoch nach Punkten.

Deutsche Jugendkraft

Schwimmfest im Hindenburger Stadtbad

Der Industriegau der Deutschen Jugendkraft, umfassend die Bezirksverbände Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Tost bringt am kommenden Sonntag, nachmittag 2 Uhr im Städtischen Hallenschwimmbad Hindenburg, Schecheplatz, seine diesjährigen Gau-Schwimm-Meisterschaften zur Durchführung. Umfangreiche Rahmenwettkämpfe der Jugend- und Knabenklasse vervollständigen das überaus interessante Programm, das mit einem Wasserballspiel der DJK. Viktoria Hindenburg gegen eine Beuthener Bezirksmannschaft den Abschluß findet. Zahlreiche Nennungen lassen darauf schließen, daß es besonders in den Meisterschaftswettbewerben zu spannenden Kampfhandlungen kommen wird. Ueberlegener Favorit in der oberschlesischen DJK.-Schwimmbewegung ist die DJK. Viktoria Hindenburg. Ob es ihr allerdings gelingen wird, ihre führende Stellung weiter zu behaupten, werden erst die Kämpfe selbst beweisen müssen, da besonders die Beuthener Abteilungen, die sich in der letzten Zeit unter fachkundiger Führung stark entwickelt haben, ein Wort mitreden wollen. Aber auch Gleiwitz und Tost werden gegenüber dem Vorjahr mit einer stärkeren Kampftruppe antreten. Die Leitung der gesamten Veranstaltung liegt in Händen des Gauschwimmwarts, Sportlehrers Neumann, Beuthen. Den auswärtigen Besuchern bietet sich noch Gelegenheit, das ideale Bauwerk des Hindenburger Stadtbades mit seiner im Osten Deutschlands mit zu den modernsten Anlagen gehörenden Schwimmbahn kennen zu lernen. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten.

Mitteldeutschland gegen DFB.-Spesen

Der Vorstand des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine hat jetzt zu den Beschlüssen des Bundestages offiziell Stellung genommen und, wie nicht anders zu erwarten war, sich gegen die höchstzulässigen Spesensätze gewendet. Die Orientierung der leitenden Männer im mitteldeutschen Verbande in dieser Frage ließ einen diesbezüglichen Beschluß voraussehen. Immerhin wurden als Höchstsätze bei Reisen innerhalb des Verbandsgebietes Tagesspesen bis zu 10 Mark zugebilligt, außerdem Rückerstattung der entstandenen Fahrt- und Uebernachtungskosten, wobei, wenn möglich, Sonntagsfahrkarten 3. Klasse benutzt werden sollen. Bei auswärtigen Spielen innerhalb des Gau- und Verbandsgebietes ist die Gewährung dieser Tagesspesen aber nur dann zulässig, wenn die Abwesenheit vom Heimatort mehr als 12 Stunden dauert, sonst kommen im Höchstfalle nur halbe Spesen in Frage. Für Spiele am Ort ist die Vergütung der tatsächlichen Auslagen bis zum Höchstbetrage von 3 Mark gestattet, dagegen ist eine Barvergütung für Training verboten. Kein Verein ist natürlich zu irgendwelcher Vergütung verpflichtet. Um die Vereine gegen Abwanderung von Spielern wegen Meinungsverschiedenheiten in der Spesenfrage zu schützen, wird der Verband den Spielern die Spielerlaubnis für einen anderen Verein verweigern, die ihren Klub verlassen, wenn dieser nicht gewillt oder in der Lage ist, Vergütungen zu zahlen.

Westdeutschland greift weiter durch

Die Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes hat wiederum einige Fußballspieler zu Professionals erklärt bzw. disqualifiziert, weil sie sich gegen die Amateurgesetze vergangen haben. Es handelt sich um die Spieler Ebert von Schalke 96 und Diemeck von Erle 08, die beide früher Schalke 04 angehörten. Ihre Verfehlungen scheinen also schon länger zurückzuliegen. Beide wurden zu Berufsspielern erklärt. Kirsten von Schalke 04 wurde bis zum 1. September 1931 und Kobierski von Fortuna Düsseldorf bis zum 1. August 1931 „kaltgestellt".

Der süddeutsche Verband belegte den FK. Pirmasens wegen Unregelmäßigkeiten bei den Verbandsabgaben mit einer Geldstrafe von 900 Mark. Die gegen den Pforzheimer Spieler Kratochville erstattete Anzeige wegen Vergehens gegen die Amateurbestimmungen wurde zurückgewiesen.

Drei DSB-Handballpokalspiele

In diesem Jahre wird der DSB.-Handballpokal bereits zum sechsten Male ausgetragen. Sonntag, den 2. November, nehmen die Vorrundenspiele ihren Anfang. Der Spielausschuß der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik setzte folgende Begegnungen fest: **Brandenburg — Süddeutschland** in Berlin, Schiedsrichter: Alfred Berndt, Breslau; **Mitteldeutschland — Südostdeutschland** in Dresden, Illgen-Kampfbahn, Schiedsrichter: Hans Hertzig, Berlin; **Westdeutschland — Norddeutschland** in Mühlheim an der Ruhr, Schiedsrichter: A. Müller, Wiesbaden. Der Baltische Sportverband bleibt in der Vorrunde spielfrei.

Schlesischer Ski-Kalender

Bei der Hauptversammlung des Schlesischen Skibundes in Liegnitz wurden die Termine für die dieswinterlichen Großveranstaltungen festgelegt. Die Schlesische Skimeisterschaft findet vom 23. bis 24. Januar in Landeshut-Liebau statt. Am 26. Dezember steigt auf der neuen Schanze in Schreiberhau das Eröffnungsspringen. Ebenfalls in Schreiberhau wird am 8. März der 50-Kilometer-Langlauf ausgetragen, während dort am 6. April der Heinrich-Adolf-Gedächtnislauf vor sich geht.

Petkiewicz will nicht mehr laufen

Der ausgezeichnete polnische Mittel- und Langstreckenläufer Petkiewicz ist aus dem Warschauer Sportclub „Warszawianka" ausgetreten und hat dem Polnischen Leichtathletik-Verband mitgeteilt, **daß er sich vom aktiven Sport gänzlich zurückziehen wolle.** Als Grund hat Petkiewicz die gegen ihn verhängte Disqualifikation in Brünn anläßlich des 5000-Meter-Laufes, bei dem er krankheitshalber aufgeben mußte, angegeben.

Der Kaffeepreissturz als Grund der brasilianischen Revolution

Es ist gar nichts Seltenes, daß schlechte Ernten Erschütterungen der betroffenen Staatsgebilde nach sich ziehen. Beim Kaffee dagegen tritt uns zum ersten Male die Erscheinung entgegen, **daß auch eine Ueberproduktion zu gewaltsamer Entladung der Bevölkerung führen kann.** Die brasilianische Kaffeekrisis datiert eigentlich schon aus dem Jahre 1924. Seit dieser Zeit nahm infolge der künstlich gepäppelten Preise der Anbau einen Umfang an, daß der jetzt erfolgte Zusammenbruch mit hoher Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die stärkste Auswirkung der Vorgänge in Brasilien sich auf dem New-Yorker Kaffeemarkt zeigte; denn die Nordamerikaner haben bedeutende Kapitalien in den brasilianischen Kaffeeplantagen investiert. In New-York ist Santos-Kaffe Nr. 4, der am 1. Oktober noch 12,75 notierte, am 6. auf 12,15 gefallen, bei Rio Nr. 7 erfolgte ein Rückgang von 7,87 auf 7,37. Parallel mit dem Sturz des wichtigsten brasilianischen Ausfuhrartikels erfolgte auch eine Verschlechterung des Milreiskurses von 10,50 auf 9,75.

Die Entwicklung der brasilianischen Kaffeepreise kann niemanden, der die statistische Lage dieses Welthandelsartikels verfolgte, überraschen. Im Innern des Landes befinden sich laut amerikanischen Berichten über 20 Millionen Sack und im Hafen von Rio außerdem noch 1½ Millionen Sack gegen zusammen 13 Millionen Sack zur gleichen Zeit des Vorjahres. Damit nicht genug: eine neue ungewöhnlich günstige Ernte rückt heran, und die billigeren zentralamerikanischen Sorten erschweren den Absatz des Brasilkaffees immer mehr. Der Zusammenbruch des brasilianischen Kaffeemarktes ist nichts weiter als eine Folge der verfehlten Preispolitik des Kaffeepreisverteidigungsinstitutes (Defesa). In Deutschland hat man die Vorgänge am brasilianischen Kaffeemarkt mit Ruhe aufgenommen, da die hiesigen Vorräte noch bis zum Ende des Jahres reichen. **(Wd.)**

The Polish Economist. Das Oktoberheft der bekannten, in englischer Sprache erscheinenden polnischen Werbezeitschrift bringt eine ausführliche Abhandlung über die Konferenz der Agrarländer in Warschau, an der Vertreter aus Bulgarien, der Tschechoslowakei, Estland, Jugoslawien, Ungarn, Letland, Polen und Rumänien teilgenommen haben.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Das Geschäft an der Abendbörse war ruhiger als am Mittag. Die Kulisse schritt teilweise zu Realisierungen von Engagements, die heute mittag eingegangen waren. Ein Druck auf die Kurse wurde dadurch jedoch nicht ausgeübt. Die Regierungserklärung, soweit sie vorlag, wurde günstig aufgenommen. Barmer Bankverein 106¼, Dresdner Bank 113½, Bemberg 69½, Farbenindustrie 138¼, Siemens 180½, Darmstädter Bank 160½, Hapag 78, Aku 65, Deutsche Linoleum 159, Schuckert 134, Rheinstahl 77, Gelsenkirchener 96, Gesfürel 122. Die Börse behauptete sich im Verlaufe gut. Kleineren Abgaben der Frankfurter Kulisse standen Käufe der Berliner Arbitrage gegenüber. Auch kleinere Publikumsaufträge lagen vor. Fünfprozentige Silbermexikaner 10⅜, dreiprozentige Silbermexikaner 7⅝, Neubesitzanleihe 6,6, Altbesitzanleihe 54,5, Commerzbank 121¾, Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft 114¼, Reichsbank 216, Aku 65¼, AEG. 118½, Deutsche Linoleum 158, Licht & Kraft 122½, Farbenindustrie 138½, Gesfürel 122¾, Saldetfurth 270, Westerregeln 196¾, Karstadt 89¼, Rheinstahl 77, Schuckert 134, Waldhof 119.

Metalle

Berlin, 16. Oktober. Kupfer 86 B., 83 G., Blei 31 B., 29½ G., Zink 30½ B., 28½ G.

Berlin, 16. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 96¼.

London, 16. Oktober. Kupfer, Tendenz: unregelmäßig. Sta[illegible]ard per Kasse 42⅞—42 15/16, per 3 Monate 42 15/[illegible]—43, Settl. Preis 42⅞, Elektrolyt 46¼—47¼, best selected 45¼—46½, Elektrowirebars 47¼. Zinn, Tendenz fest. Standard per Kasse 113—113⅛, 3 Monate 114½ bis 114¾, Settl. Preis 113, Banka 117½, Straits 118. Blei. Tendenz: fest, ausländ. prompt 16, entf. Sichten 15 15/16, Settl. Preis 16. Zink. Tendenz fest, gewöhnl. prompt 15¾, entf. Sichten 15¼, Settl. Preis 14¾. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 20, Silber 16 11/16, Lieferung 16 11/16.

Privatdiskont 5 Prozent für beide Sichten

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,55. Amtliche Terminnotierungen. Amtliche Anfangsnotierungen. Tendenz: sehr ruhig. Oktober 10,77 B., Dezember 10,94 B., 10,89 G., Januar 11,05 B., 11,03 G., März 11,32 B., 11,30 G., Mai 11,54 B., 11,51 G., Juli 11,74 B., 11,70 G.

Berliner Börse vom 16. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	76	77¼
Hansa Dampf.	122½	123½
Nordd. Lloyd	76⅝	78
Barm. Bankver.	104½	106
Berl. Handels-G.	132½	133
Comm.& Priv.-B.	120	121½
Darmst.&Nat.-B.	160	160½
Dt. Bank u. Disc.	114	114¼
Dresdner Bank	113	113
Aku	64½	65
Allg.Elektr.-Ges.	118	117⅞
Bemberg	68½	69
Bergmann Elek.	136½	137
Buderus Eisen	52¼	52
Charl. Wasserw.	82	83¼
Daimler-Benz	24½	24⅛
Dessauer Gas	117½	118
Dt. Erdöl	64¾	66⅛
Elekt. Lieferung	112	113¼
I. G. Farben	137⅜	138¼
Gelsenk. Bergw.	94	95¼
HarpenerBergw.	91¼	91¾
Hoesch Eis.u.St.	79¾	80½
Holzmann Ph.	77	78

	Anf.-kurse	Schl kurse
Ilse Bergb.		222½
Kaliw. Aschersl.	197	196¾
Karstadt	88½	90
Klöcknerw.	69	70½
Köln.-Neuess. B.	81¼	81¼
Mannesmann	73	72⅛
Mansfeld. Bergb.	42	41¾
Masch.-Bau-Unt.	32½	33
Metallbank	91¼	92
Oberbedarf	42	42½
Oberschl.Koksw	74½	75¼
Orenst.& Koppel	48½	49
Ostwerke	145	146
Otavi	31	31½
Phönix Bergb.	63½	64½
Polyphon	152	153¼
Rhein. Braunk.	178	180¼
Rheinstahl	75	77¼
Rütgers	49⅝	50
Salzdetfurth	272	272
Schl. Elekt. u. G.	118	118½
Schultheiß	186½	185
Siemens Halske	180	179½
Svenska	288	288
Ver. Stahlwerke		65¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	888	875
Allianz Lebens.	164½	160½
Allianz Stuttg.	178	175
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	61	55⅜
Allg.Lok. u. Strb.	119¼	115
Canada	20¾	21½
Dt. Reichsb. V.A.	85	84⅜
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	77⅜	75
Hamb. Hochb.	67¼	65⅛
Hamb. Südam.	159	152½
Hannov. Strb.	112	111
Hansa Dampf.	121	120
Magd. Strb.		54
Nordd Lloyd	77⅝	75
Schantung	80	75
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		134

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	99½	99½
Bank f. Br. Ind.	109¾	106¾
Bank f. elekt. W.	106¾	102
Barmer Bank-V.	104¾	103
Bayr. Hyp. u. W.	121	120¾
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	133¾	130¾
Comm. u. Pr. B.	122	115½
Darmst. u. Nat.	159¼	156
Dt. Asiat. B.	34	33½
Dt. Bank u. Disc.	113¼	112½
Dt. Hypothek. B.	132	131¼
do. Ueberseeb.	88	88
Dresdner Bank	113	111¾
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	138	139
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	170	167
Reichsbank	214⅞	212¾
SächsischeBank	141½	141½
Schl. Bod. Kred.	138	138
Wiener Bank-V.	10⅜	10¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	460	455
Dortm. Akt.-B.	184½	184½
do. Ritter-B.	212	212
do. Union-B.	200	199½
Engelhardt-B.	176	174
Leipz. Riebeck	112	108¼
Löwenbrauerei	201	199
Reichelbräu	187	185
Schulth.Patzenh.	186½	184¼
v. Tuchersche	112	111

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	114	111½
Adler P. Cem.	28¾	26½
A. E. G.	118½	114½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15½
Alfeld-Dellig	40¼	40¼
Alg. Kunstzijde	64½	61
Ammend. Pap.	115¾	110¼
Anhalt.Kohlenw	59	57
Aschaff. Zellst.	84	82
Augsb. Nürnb.	64½	64½
Bachm. & Lade.	79½	78
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	27½	28
Bayer. Motoren	56	54
Bayer. Spiegel	48	37½
Bemberg	69¼	65¾
Berger J., Tiefb.	234	222
Bergmann	135¼	134¾
Berl. Gub. Hutf.	142½	138½
do. Holzkont.	31¾	31¾
do. Karlsruh.Ind.	48½	48½
do. Masch.	36¾	34
do. Neurod. K.	31¼	30¼
Berth. Messg.	30½	29½
Beton u. Mon.	91	89
Bösp. Walzw.	37½	37¼
Braunk. u. Brik.	149	148
Braunschw.Kohl	218½	218½
Breitenb. P. Z.	83	82½
Brem. Allg. G.	123	123
Buderus Eisen.	52½	50½
Byk. Guldenw.	38	38
Carlshütte Altw.	27	26½
Charl. Wasser.	83	80½
Chem. F. Heyden	44¾	40
do. Ind. Gelsenk.	43½	43
do. Schuster	35	33
I. G. Chemie	173⅞	174
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	261	253
Conc. Spinnerei	33	33
Cont. Gummi	130	129
Daimler	24	22
Dessauer Gas	118¾	114½
Dt. Atlant. Teleg.	98¼	95
do. Erdöl	65½	62⅜
do. Jutespinn.	45	43½
do. Kabelw.	56⅛	54
do. Linoleum	158	152¼
do. Schachtb.	80	80
do. Steinzg.	131	131
do. Telephon	86	80
do. Ton u. St.	86	83½
do. Wolle	6⅝	6½
do. Eisenhandel	42	40⅛
Doornkaat	75	
Dresd. Gard.	49¼	49⅜
Dynam. Nobel	65	63⅝
Eintr. Braunk.	121¼	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	146	144
Elektr.Lieferung	114½	110¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	74¾	69
do. Licht u. Kraft	121¼	117½
Erdmsd. Sp.		46
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	42	39¼
I. G. Farben	138¼	134¾
Feldmühle Pap.	120	116
Felten & Guill.	96	94¼
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	42¼	42¼
Froeb. Zucker	53	51½
Gelsenk. Bg.	94½	91¼
Genschow & Co.	50	46
Germania Ptl.	91	85
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	122½	118
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	42	41¾
Görlitzer Wagg.	103	101
Gruschw. Text.	55¼	54
Hackethal Dr.	70	65
Hageda	83	77¾
Hamb. El. W.	118¼	113⅛
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	25	23
Harb. E. u. Br.		61
Harp. Bergb.	91½	91½
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.	123	118¾
Hilgers	49	48½
Hirsch Kupfer	113½	113½
Hoesch Eisen	80	78¾
Höffm. Stärke	58¼	58¼
Hohenlohe	66½	63
Holzmann Ph.	76¾	71
Horchwerke	31½	28½
Hotelbetr.-G.	108	104
Huta, Breslau	60	58
Hutschenr. C. M.	49	47½
Ilse Bergbau	218	216
do. Genußschein.	112½	112½
Industriebau	14½	12½
Jeserich		41¾
Jüdel M. & Co.	90	87½
Jungh. Gebr.	28	29
Kahla Porz.	35	31¾
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	195	189
Kali-Chemie	126½	126
Karstadt	89½	87⅞
Kirchner & Co.	38¾	35¾
Klöckner	70	66⅝
Koehlmann S.	50	50
Köln-Neuess. B	81½	77½
Köln Gas u. El.	53	53
Kölsch-Walzw.	29¾	29¾
Körting Elektr.	89	85
Körting Gebr.	35¼	32
Kromschröd.		95
KronprinzMetall	30¼	30
Kunz. Treibriem.		67
Lahmeyer & Co.	138	136¼
Laurahütte	36½	36
Leipz. Pianof. Z.	10	9½
Leonh. Braunk.	155½	155½
Leopoldgrube	42½	40½
Lindes Eism.	141½	137¼
Lindström	432	432
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	70	68½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50	47½
Magdeburg. Gas	30¾	30¾
do. Bergw.		32
do. Mühlen		32¾
Magirus C. D.	17¼	17
Mannesmann R.	72½	70
Mansfeld. Bergb.	42⅞	38
Mech. W. Lind.	77¾	76¼
Meinecke	57	59½
Meißner Ofen	45	44
Merkurwolle		113¾
Metallgesellsch.	91½	90¾
Meyer H. & Co.	113	113
Meyer Kauffm.		19½
Miag	70	68¼
Mimosa	185	177½
Minimax	54½	54½
Mitteldt. Stahlw.	95½	95
Mix & Genest	128	128
Montecatini	43¼	42¾
Motor Deutz	62½	61
Mühlh. Bergw.	78	78
Nationale Auto	11⅝	11½
Natr. Z. u. Pap.	51	51
Niederlausitz. K.	122	120
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	63½	60½
Oberschl.Eisb.B.	42	41½
Oberschl.Koksw	75	75⅜
do. Genußsch.	69¾	66
Orenst. & Kopp.	49½	46¼
Ostwerke AG.	146	144
Phönix Bergb.	69	61
do. Braunk.	53	53½
Pintsch L.	180	182
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	155	147½
Preußengrube	136	136
Rauchw. Walt.	18	19¼
Rhein. Braunk.	179½	177
do. Elektrizität	122¼	120
do. Möb. W.	33½	35
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	144½	147
do. Sprengstoff	53	51½
do. Stahlwerk	72½	73¾
Riebeck Mont.	81½	80
J. D. Riedel		49½
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	60½	58
Rositzer Zucker	28¼	28¾
Rückforth Nachf	50½	48½
Ruscheweyh	67¼	66⅝
Rütgerswerke	50	48¼
Sachsenwerk	80	78
Sächs. Gußst. D.	41	41¾
Sächs.-Thür. Z.	71½	72
Salzdetf. Kali	274	267
Sarotti	101½	99
Saxonia Portl. C.	90	90
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	37¼	37¼
Schles. Bergwk. Beuthen		60½
do. Cellulose	58¾	59½
do. Gas La. B.	118¾	115
do. Lein. Kr.	6⅝	6½
do. Portl.-Z.	118½	117
do. Textilwerk		6¼
Schubert & Salz.	142½	138½
Schuckert & Co.	134¼	131
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.		6⅛
Siegersd. Werke	42	42
Siemens Halske	179	175¼
Siemens Glas	94½	94
Staßf. Chem.	24	23
Stett. Chamott	42½	39
do. Portl. Z.		56½
Stock R. & Co.	65	64
Stöhr & Co. Kg.	72⅜	72
Stolberg. Zink.	53⅜	48
StollwerckGebr.	95½	95
Stralsund.Spielk	180	175¼
Svenska	288	289
Tack & Cie.		107
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	26⅝	25
Thöris V. Oelf.	77½	77
Tietz Leonh.	113	110½
Trachb. Zucker	31	29
Transradio	126	124
Triptis AG.	35½	35
Tuchf. Aachen	107¾	107¾
Union Bauges.		38½
Union F. chem.	47½	42
Varz. Papierf.	65	68¼
Ver. Berl. Mört.		85½
do. Dtsch.Nickw.	113½	110½
do. Glanzstoff	96	90
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	30	29
do. Stahlwerke	64⅞	62½
do. Schimisch.Z.	118½	116
do. Schmirg.M.	25	24⅞
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	38	36½
Vogel Tel. Dr.	65	62¾
Vogtl. Masch.	35	34
do. Tüllfabr.	41	45
Wanderer W.	33	29¾
Wenderoth	68	65
Westereg. Alk.	196	193
Westfäl. Draht	70	70
Wicking Portl.Z.	68½	65
Wunderlich & C.	45½	44
Zeitz Masch.	70	69
Zeiß-Ikon	78½	77½
Zellstoff-Ver.	50¾	48
do. Waldhof	118½	114
*		
Neu-Guinea	285	273
Otavi	31½	30¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	60	59
Faber Bleistift		86—87
Kabelw. Rheydt	152	152
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	62½	58—60
Manoli	200	200
Neckarsulm		43
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto		13¾
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	130	123
Wintershall	139	132

	heut	vor.
Diamond ord.	5⅝	5⅝
Kaoko		85
Salitrera		125
*		
Chade 6%		315

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54¼
do. Anl. Auslos.	6,6	6,2
do. Schutzgeb.A.	2⅝	2,4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93⅝	93⅝
6% Dt. Reichsanl.	87½	87½
7% Dt. Reichsanl.	97,9	97,9
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do. m. Ausl. Sch. I	50¾	50½
8% Land C.G.Pfd.	93,3	93¼
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	93,3	93¼
6% Pr. Bodkr. 17	96¼	96
do. Ctrlbdkr. 27	96	94¾
do. Pfdbr. Bk 47	95	94½
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	97½	97
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	95½	95½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do. do. III	94½	94½
do. do. V	94¾	94½
do. Kom. Obl. XX	92¼	92¼
10% P. Gpfb. S. 37	100,1	100
8% Pr. Ldpf. R. 19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R. 21	96½	98½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	94	91
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf	90	89¾
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90
Schl. Elek. u. Gas	91	89½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	19	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	39¼
4% do. Goldrent.	26,9	26,8
4% Türk. Admin.		3¾
do. Bagdad		4½
do. von 1905	4½	4,3
do. Zoll. 1911	4½	4⅜
Türk. 400 Fr. Los	11	11
4% Ungar. Gold	23,9	24
do. do. Kronenr.	1⅞	1,85
Ung. Staatsr. 13	20	20⅛
4½% do. 14	24⅝	24,9
*		
4½% Budap. St 14	56½	55½
Lissaboner Stadt	10½	10¼
*		
3% Oesterr. Ung.	20,1	20,1
4% do. Gold-Pr.	4	3,95
4% Dux Bodenb.		10,8
4% Kaschau Oder	11⅛	11¼
4½% Anatolier Serie I	11,2	11
do Serie II	11,1	11
do. Serie III	11⅞	12

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Oktober.

Breslauer Baubank	30
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	40
Elektr. Werk Schles.	70,1
Fehr Wolff	—
Feldmühle	116
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	53
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	41
Ost-Werke Aktien	145
Reichelt-Aktien F.	87
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	236
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	118½
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¾
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,27
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Oktober. Polnische Noten: Warschau 47.00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20 Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%, Brüssel 2½%

Entscheidungskampf um die Lohnsenkung

Reichstags-Antrag gegen Metall-Schiedsspruch

Mehrheit zu erwarten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Oktober. Außer mit der Regierungserklärung beschäftigt man sich in politischen Kreisen namentlich mit den Auswirkungen des Berliner Metallarbeiterstreiks. Die Sozialdemokraten haben inzwischen einen Antrag eingebracht, durch den **das Reichskabinett ersucht wird, auf den Reichsarbeitsminister dahin einzuwirken, daß der Schiedsspruch vom 10. Oktober nicht für verbindlich erklärt wird.** Sie sind also damit noch über die Ankündigung des „Vorwärts" hinausgegangen, der nur von einem Schritt beim Reichsarbeitsminister sprach. Im Reichstag bezweifelt man nicht, daß der sozialdemokratische Antrag eine

Mehrheit

findet; denn er wird sicher die 143 Stimmen der Sozialdemokraten, die 77 der Kommunisten und — nach der gestrigen Erklärung der Berliner Gauleitung der Nationalsozialisten zu schließen — auch die 107 Stimmen dieser Partei auf sich vereinigen. Im ganzen ist also eine **Mehrheit von über 300 Stimmen** zu erwarten, ganz abgesehen davon, daß gewiß auch noch einzelne andere Gruppen für diesen Antrag eintreten werden. Danach ist also damit zu rechnen, daß der **Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt, sondern der Versuch gemacht wird, durch**

neue Verhandlungen

eine Einigung herbeizuführen.

Die Nichtdurchführung des Berliner Metallarbeiterschiedsspruches würde allerdings voraussichtlich die ganze Lohn- und Preissenkungsaktion der Reichsregierung schon jetzt in ihrem Anfangsstadium erheblich behindern, wenn nicht gar zum Scheitern bringen. Der Beschluß der Ruhrkohlenindustrie, die Kohlenpreise zu senken, ist nur gefaßt worden unter der Voraussetzung, daß die Regierung entschlossen ist, dem Gesundungsprozeß nicht von der lohnpolitischen Seite her in die Arme zu fallen und das gesamte Lohn- und Preisniveau ernsthaft herabzudrücken. Eine Vorleistung des Bergbaues mit den Preisen würde eine **außerordentliche Vertrauenskundgebung für eine folgerichtige Regierungspolitik bedeuten.** Mit der Kohlenpreissenkung würde sowohl eine weitere Eisenpreissenkung ermöglicht werden, wie auch eine Verbilligung der Transportkosten für die Eisenbahn. Ferner scheine auch die Metallindustrie bereit, aus der Kohlenpreissenkung weitere preispolitische Folgen zu ziehen.

Die geforderte Herabsetzung der Löhne und Bezüge aller in der Privatwirtschaft Tätigen bezieht sich auch auf die

Senkung der Bezüge der leitenden Persönlichkeiten,

d. h. der Generaldirektoren und der Direktoren der einzelnen Werke. Die Generaldirektoren und die Direktoren der großen deutschen Unternehmungen haben sich freiwillig beträchtlichen Kürzungen ihrer Bezüge unterworfen.

Der Streik hat bisher keine Veränderung erfahren. Der Antrag des Verbandes Berliner Metallindustrieller auf Verbindlichkeitserklärung ist an das Reichsarbeitsministerium noch nicht abgegangen. Zu

Ausschreitungen

ist es nicht gekommen. Die Streikleitung hat zwar Posten vor alle Betriebe gestellt, in denen die Belegschaft teilweise arbeitet, so besonders bei den Siemens-Werken, doch hatte **die Polizei keinen Anlaß, einzuschreiten. Die Kommunisten entfalten dagegen eine rege Tätigkeit.** Nachdem der Deutsche Metallarbeiterverband die Obleute der Streikenden heute 15 Uhr zu einer Versammlung einberufen hat, in der über den Stand der Angelegenheit berichtet werden wird, hat die sogenannte **„Rote Gewerkschaftsopposition"** eine Kundgebung unter freiem Himmel für 17 Uhr anberaumt, zu deren Besuch sie alle Erwerbslosen auffordert. Gegen diese Sonderaktion veröffentlicht das Metallkartell eine Erklärung, in der es heißt, daß die „RGO." **krampfhafte Versuche mache, die Einheitsfront der Metallarbeiter zu stören. Solchen Leuten dürfe kein diszipliniierter Arbeiter folgen.** Ueber

die Zahl der Streikenden

werden nach wie vor widersprechende Angaben gemacht. Während die Gewerkschaften erklären, daß neun Zehntel aller Metallarbeiter im Kampf ständen, wird von Arbeitgeberseite erklärt, daß **rund 25 Prozent aller Metallarbeiter in den Betrieben geblieben** seien.

Neue Zement-Preisherabsetzung

Der Norddeutsche Zementverband hat für sein ganzes Syndikat mit sofortiger Wirkung die Aufpreisung für hochwertige und höherwertige Zemente um weitere 20 Prozent gesenkt. An zahlreichen Orten sind die Fabrikmarkenpreise für normale Zemente um etwa 20 Mark je zehn Tonnen ermäßigt worden. Für alle norddeutschen Empfangsstationen sind die Preise für normenmäßigen Pionierzement um durchschnittlich 25 bis 30 Mark gesenkt worden. Der Süddeutsche Zementverband in Heidelberg hat für seinen Bezirk Bayern und Württemberg den Preis für zehn Tonnen Zement ebenfalls um 20 Mark ermäßigt.

Aufhebung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag bei festverzinslichen Wertpapieren

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 9. Juni 1930 über steuerliche Erleichterung auf dem Gebiete des Steuerabzugs vom Kapitalertrag und der Verkehrssteuern hat die Reichsregierung eine Verordnung erlassen, wonach der **Steuerabzug vom Kapitalertrag für die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und aus Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft aufgehoben** wird.

Reichsverzicht auf die Emelka

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Das Reich hat sein Optionsrecht auf Aktien der Emelka, dem Münchener Kommerzienrat Kraus übertragen. Das Reich hat sich damit ohne weitere Verpflichtung für die Zukunft von der Emelka wieder gelöst und die Lebensfähigkeit dieses Filmunternehmens unter deutscher Verwaltung sichergestellt.

Boeß-Verhandlung im Berliner Stadtparlament

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Oktober. In der Berliner Stadtverordnetensitzung wurde noch einmal der Fall Boeß aufgerollt. Der deutschnationale Stadtverordnete Pfundtner erklärte, der Magistrat wolle anscheinend die Bürgerschaft bei jeder Gelegenheit vor den Kopf stoßen. Er habe es fertig bekommen, **Boeß ein Glückwunschtelegramm zu senden, trotzdem auch im Revisionsurteil schwere Verfehlungen festgestellt** worden seien. Der übereilte Pensionierungsbeschluß mit fast 3000,— Mark Pension müsse mißbilligt werden, da erstens die dauernde Dienstunfähigkeit des Herrn Boeß angezweifelt werde und da die ganze Sache vor dem Landtagsuntersuchungsausschuß wahrscheinlich noch einmal werde aufgerollt werden. Der Stellvertretende Bürgermeister Scholtz erklärte, daß Boeß' Dienstunfähigkeit ärztlich bescheinigt gewesen sei. Aus der Versammlung wurde noch eine Reihe von Fällen vorgebracht, in denen Unklarheit über den Verbleib von Vermögensbeständen der Stadt Berlin bestehe, der noch geklärt werden müsse. Während der Vertreter der Deutschen Volkspartei feststellte, daß **eine voreilige Pensionierung immer noch kein Fehler sei, da man sonst das ganze Gehalt zahlen müsse,** teilte die Deutschnationale Volkspartei mit, daß sie mit allen Mitteln auf eine rechtzeitige Klärung der ganzen Boeß-Angelegenheiten dringen werde.

Todesstürze von Wolkenkratzern

(Telegraphische Meldung)

New York, 16. Oktober. In Wallstreet begingen zwei Männer **dadurch Selbstmord, daß sie sich von Wolkenkratzern herabstürzten.** Der eine sprang vom 13. Stockwerk des Equitable-Gebäudes in die Tiefe. Er stürzte auf einen Lastkraftwagen und **erschlug mit dem Gewicht seines Körpers den Führer dieses Wagens.** Der andere stürzte sich vom 24. Stockwerk des Singer-Gebäudes herab. Er fiel an der Broadwayfront **angesichts Tausender von Vorübergehenden auf einen Vorsprung des 14. Stockwerks, wo er tot liegen blieb.**

In verschiedenen Orten Oberbadens und in Freiburg i. B. und Donaueschingen ist nachts **wiederum ein Erdstoß** wahrgenommen worden.

Ein neuer Osthilfe-Antrag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Oktober. Die Abgeordneten Hugenberg, Hergt und Fürst Bismarck (Dnat.) haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den an Stelle der im dritten Abschnitt der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 30. 7. 1930 behandelten, als unzulänglich erwiesenen Osthilfe **sofortige durchgreifende Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Not des Ostens** vorgesehen werden, worin insbesondere folgende Gesichtspunkte zu beachten sind:

1. Die für die landwirtschaftliche Siedelungskredithilfe und Betriebssicherung und für die Lastensenkung bestimmten Mittel sind wesentlich zu verstärken. Zur Beschleunigung der Kredithilfe sind Umschuldungsdarlehen bis auf weiteres nicht nur durch Reichsbürgschaften, sondern auch durch unmittelbare Reichshaushaltsmittel zu erhöhen. Entsprechendes gilt auch für die gewerbliche Kredithilfe. Hilfsmaßnahmen, die einigen unmittelbaren wirtschaftlichen Gebieten dienen, müssen zugunsten der Entlastung der östlichen Wirtschaft zurücktreten.

2. **Die Hilfsaktion ist ausschließlich durch das Reich durchzuführen.** Bei der Vorbereitung der Durchführung der landwirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen sowie bei allen dazu erforderlichen, organisatorischen Einrichtungen ist die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Vertretungen und Vertrauensstellen der Ostgebiete sicherzustellen.

3. Die Hilfsmaßnahmen sind auf die westpreußischen Ostprovinzen in ihrer Gesamtheit und die beiden Mecklenburg auszudehnen.

4. Unter den Hilfsmaßnahmen sind in weitestem Umfange solche genereller Natur, wie zeitweiliger Steuernachlaß bezw. Uebernahme durch das Reich nicht bloß von Realsteuern, sondern auch anderer öffentlich-rechtlicher Ausgaben der Betriebe und ihrer Arbeitnehmer in Anwendung zu bringen. Zur Milderung sind zinsfreie Amortisationshypotheken vorgesehen.

5. Der Vollstreckungsschutz ist zu vereinfachen und sowohl bezüglich der Antragsfrist — bisher 31. Oktober 1930 — wie bezüglich der Dauer — bisher 31. Dezember 1930 — um mindestens ein Vierteljahr zu verlängern.

6. Eine dem § 15a des früheren Osthilfegesetzentwurfs entsprechende Vorschrift betreffend vorzeitige Eintragung der von Polen zu gewährenden Liquidationsentschädigungen in das Reichsschuldbuch schon vor Inkrafttreten der deutsch-polnischen Uebereinkunft vom 31. Oktober 1929 ist in den neuen Gesetzentwurf aufzunehmen.

Agitations-Anträge

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 16. Oktober. Die Sozialdemokratische Fraktion hat einen Antrag zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit ausgearbeitet, der vor allem auf eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit abzielt. Außerdem soll eine Preissenkung der Grundstoffe der Industrie und der lebensnotwendigen Gegenstände erzielt werden.

Die Nationalsozialisten haben eine Reihe Agitationsanträge eingebracht, die bereits in der bürgerlichen Rechtspresse entschiedene Ablehnung finden. So verlangen sie eine völlige entschädigungslose Enteignung der Bank- und Börsenfürsten, der Ostjuden, der Inflations- und Deflationsgewinne und Verstaatlichung der Großbanken. Der Zinssatz soll auf vier Prozent plus ein Prozent Tilgung höchstens festgesetzt werden, höherer Zins als Wucher mit Gefängnis strafbar sein. Auslandsguthaben sind anzugeben und auf Verlangen unverzüglich nach Deutschland zurückzuschaffen. Andere als Warenwechsel sollen in Zukunft nicht mehr diskontiert werden dürfen, an der Börse nur Kassengeschäfte zugelassen sein.

*

Ein nationalsozialistischer Antrag ersucht die Reichsregierung, unverzüglich die nötigen Schritte zur Aufhebung des auf der Kriegsschuldlüge beruhenden Versailler Vertrages und der darauf aufgebauten Tributverträge zu unternehmen.

Hindenburg wünscht Ernst, Einigkeit und Würde

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Reichstagspräsident Löbe begab sich mit den übrigen Mitgliedern des Reichtagspräsidiums am Donnerstag zum Reichspräsidenten von Hindenburg zum Antrittsbesuch, wobei Löbe dem Reichspräsidenten insbesondere den neuen ersten Vizepräsidenten Abgeordneten Stöhr (Nat.-Soz.) vorstellte; die übrigen Herren waren schon Mitglieder des vorigen Präsidiums und daher dem Reichspräsidenten bekannt. Der Reichspräsident hat die Mitglieder des Reichstagspräsidiums, **in Ernst und Einigkeit ihres Amtes zu walten und dafür zu sorgen, daß bei den Verhandlungen die Würde des Reichstages gewahrt werde.**

Ein Pressevertreter beim Frenzel-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Im Frenzelprozeß wurde am Donnerstag der Ausschluß der Oeffentlichkeit insofern durchbrochen, als außer dem Leiter der Justizpressestelle wenigstens ein Vertreter der Presse, Prof. Dovifat, zugelassen wurde. Die Zeugin Hildegard Frenzel beharrte in der Vernehmung darauf, daß ihre Schwester Gertrud die angeblichen Nachstellungen des Vaters erdichtet habe. Von der Familie des Pfarrers Schenk seien auch ihr derartige Aeußerungen nahegelegt worden. Da bei ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung Pfarrer Schenk anwesend war und sie so freundlich begrüßte, habe sie, **um ihm einen Gefallen zu tun, nicht die Wahrheit gesagt, sondern die Beschuldigungen gegen ihren Vater wiederholt.**

Frankreichs unproduktives Kapital

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Oktober. Die „Volonté" gibt Interviews ihres Sonderberichterstatters mit Reichsbankpräsident Dr. Luther und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wieder. Dr. Luther habe als die eigentliche Frage die Kapitalfrage bezeichnet. **In den Kellern der Bank von Frankreich lägen unproduktive Goldreserven.** Müßten sie nicht zur Belebung der Transaktionen zwischen den Ländern dienen? Hier rühre man an die Kernfrage: **Natürliche Verteilung des Goldes in der ganzen Welt.**

Koch-Weser verzichtet auf sein Mandat

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Oktober. Im Gegensatz zu einer am Mittwoch durch WTB. verbreiteten Meldung trifft es nicht zu, daß der Jungvolksparteiler Dr. Windschuh aus der Deutschen Staatspartei ausgetreten ist. Es ist jetzt im Gegenteil doch noch gelungen, ein Reichstagsmandat für ihn frei zu machen. **Der Abgeordnete Koch-Weser wird nach langen Verhandlungen auf sein Mandat verzichten.** Dieser Platz wird damit für Windschuh frei, sodaß die Gerüchte über sein Ausscheiden aus der Partei hinfällig werden. Es bleibt jetzt also auch ein gewisses Recht der alten Demokratischen Partei auf den Namen „Deutsche Staatspartei" bestehen, und der Parteitag wird sicherlich in dieser Richtung entscheiden. Koch-Weser wird sein Mandat erst nach den entscheidenden Abstimmungen über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning niederlegen, er gehört also noch bis Ende der Woche dem Reichstag an.

Dr. Schacht über Paneuropa

(Telegraphische Meldung)

New York, 16. Oktober. In einer Veranstaltung der Germanistischen Gesellschaft der Columbia-Universität hielt der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über die Paneuropafrage. Dr. Schacht betonte, daß diese Frage nicht von der politischen Seite angefaßt werden dürfe, wie dies früher geschehen sei. Paneuropa sei nur durchführbar, wenn man sich bei seiner Inangriffnahme von wirtschaftlichen Erwägungen leiten lasse. Dieser Weg biete den weiteren Vorteil, daß mit ihm auch die Lösung der politischen Aufgaben erleichtert werde, sobald ein gemeinschaftliches wirtschaftliches Wohlergehen als Grundlage vorhanden sei.

Dr. Scholz erkrankt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Oktober. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der DVP., Dr. Scholz, hat an der Reichstagssitzung nicht teilgenommen, da er plötzlich erkrankt ist. Dr. Scholz wird zunächst für die kommenden 5 Wochen aus der aktiven Politik fernbleiben müssen. Die Fraktion hat beschlossen, den Abg. Dauch mit der Führung der Geschäfte zu betrauen.

Das Erfurter Schwurgericht verurteilte den „Bergwerksdirektor" Mosch **wegen 15fachen Meineides und 21 falscher eidesstattlicher Versicherungen zu 7 Jahren Zuchthaus** und 10 Jahren Ehrverlust.

Handel • Gewerbe • Industrie

Staatliche Mißwirtschaft und technischer Wettbewerb in der Seeschiffahrt

Von Konteradmiral a. D. Gadow, Berlin

Die scharfe **Krise** im Schiffbau- und Schiffahrtgeschäft, die heute die ganze Welt erfaßt hat, geht in ihren Ursachen weit vor die jetzige allgemeine Absatzkrise als Folge der Ueberproduktion auf allen Gebieten zurück, obgleich auch diese letztere in ihren Gründen zurückliegt. Die Wiederaufnahme des Güteraustausches nach Beendigung des Weltkrieges und die damit verbundene Hochkonjunktur, das Bestreben, die im Kriege durch feindliche Einwirkung verlorene Tonnage schnell zu ersetzen, das Auftreten einer Reihe neuer nationaler Staaten, die an die

teilweise höchst überflüssige Begründung einer eigenen Handelsflotte

übereilt herangingen, hatte schon 1920 die Kriegsverluste von etwa 15 Millionen Tonnen (Brutto-Register) eingeholt und in ein ungesundes Plus verwandelt. Die Zahl der Werften stieg in England von 101 auf 120*), in den USA. von 45 auf 517, die Welttonnage von (vor dem Kriege) 49 454 000 Br.-Tr.-Tonnen auf 57 315 000 Tonnen. Kurz danach brach die Hochkonjunktur zusammen und mit ihr die Schiffahrt, jedoch **vermehrte sich die Weltflotte noch bis 1928 weiter auf 59 727 Br.-R.-T., ein Frachtraum, der einem stark verminderten Weltgeschäft gegenüberstand. Heute beträgt sie gar 69,6 Mill. Tonnen.** Diese Vermehrung trat ein, obgleich ein ungeheures Maß von Schiffen als überaltert und den veränderten Verkehrsbedingungen nicht mehr entsprechend abgewrackt werden mußte. So hatte sich aus der Umlagerung der Produktionsstandorte ein verminderter Bedarf an kleineren Trampschiffen für den Bedarf an Rohstoffen, ein vermehrter an schnellen und großen Frachtschiffen für Fertigware ergeben, die Linienfrachtschiffahrt drang überall vor. Das Ueberangebot verschärfte sich nun in erster Linie dadurch, daß viele Reedereien namentlich die der nach dem Kriege entstandenen Staatsflotten sich sträubten, ihre Schiffe aufzulegen. So hat nach Lord Juchcope die erst kürzlich aufgehobene australische Staatsflotte mit einem Gesamtverlust von 240 Millionen Mark abgeschlossen. **Noch gewaltigere, der allgemeinen Wirtschaft unendlich schädliche Opfer brachten die USA. ihrem Ehrgeiz, indem sie bis zum 30. Juni 1928 rund 14,4 Milliarden RM. und unter Berechnung der Zinsen rund 20 Milliarden RM. für ihre Staatsflotte ausgaben.** Das amerikanische Shipping Board wurde der größte Reeder der Welt, allerdings lagen am 1. Oktober 1923 bereits von seinen 1300 Schiffen 900 beschäftigungslos. Seit 1925 hat der Ausverkauf dieser Flotte eingesetzt, darunter 200 000 Tonnen an die Chapmann-Gruppe, aber das Gros der nutzlosen Flotte war — selbst nach Abstoßung der 1,5 Millionen Tonnen völlig unbrauchbaren Holzschiffe — nur zu Preisen von einem Zehntel oder einem Zwanzigstel ihres Wertes unterzubringen, wobei noch Zahlungserleichterungen zugegeben werden mußten und die Garantie ihrer Ausnutzung. Diese Garantie sucht das Shipping Board dadurch zu schaffen, daß sie in allen Häfen Agenturen für Auswertung und Uebermittlung von Schiffahrtsnachrichten mit einem weiteren Kostenaufwand von jährlich 10 Millionen Dollar unterhält. Damit nicht genug, dienen hohe Postzuschüsse zur Unterstützung besonderer Linien, ferner steht ein Kreditfonds von 125 Mill. Dollar bei 2½ v. H. Zinsen und Zahlungsaufschub bis zu 20 Jahren den Reedereien für Neubauten zur Verfügung, und nach Angaben der Daily Mail (25. 4.) ist

ein neuer 45-Millionen-Dollar-Kredit für die Eroberung des Atlantikgeschäfts geplant.

Alles in allem also ein Subventionssystem so ungeheurer Art, **daß die private Schiffahrt ihr gegenüber am Ende ihrer Kräfte steht,** obgleich sie in Gestalt niedrigerer Löhne und besserer Geschäftskenntnis bisher ihr Leben hat fristen können.

Wie in Amerika, so herrscht auch in Japan und anderen Ländern die Subvention. In allen diesen Ländern wirft der Staat große durch Kapitalreserven gedeckte Mittel in die nationale Schiffahrt, die damit zur politischen Waffe wird. Abgesehen vom Kampfcharakter dieser Maßnahmen, die sich schlecht mit dem Gerede der Carnegieprofessoren vom „Friedlichen Wettbewerb" und mit dem Artikel der amerikanischen Verfassung verträgt, der die Trennung von Staat und Wirtschaft verkündet, hat der zweifelhafte Status der dem Staat gehörenden Schiffe bei zivilrechtlichen Ansprüchen schon wiederholt die größten Schwierigkeiten erzeugt. Im gleichen Zeitpunkt, wo die allgemeine wirtschaftliche Vernunft, belehrt an Rußland und Deutschland, den Staat als Unternehmer ablehnt und von der Sozialisierung des Unternehmens fortstrebt, bringt dieses leider seit Jahrzehnten eingebürgerte und heute aufs höchste gesteigerte Kampfprinzip Verwirrung statt Klärung. Es ist daher zu begreifen, daß namentlich in England und Deutschland, die von jener Praxis am schärfsten betroffen werden, eine Bewegung zur gemeinsamen Abwehr der Subventions-Schiffahrtspolitik sichtbar wird, die allerdings bei den beiderseits vorhandenen sehr starken Bindungen an Amerika nur langsam vorwärtskommt.

Die deutsche Schiffahrt, durch den Frieden von ehemals 5,1 Mill. Tonnen bis auf einen Rest von 500 000 Tonnen geplündert, hat die Entschädigung durch das Reich in Höhe von 117 Milliarden Papiermark bis 1923 zum Wiederaufbau und — infolge der Krise — billigen Rückkauf eigener Tonnage verwendet. So befreite es sich allmählich vom Druck des fremden Frachtgeschäftes (im Dezember 1920 verkehrten in Hamburg regelmäßige Linien von 67 fremden Reedereien) und konnte bis 1926 schon 3 Millionen Tonnen, heute beinahe 4,2 Millionen Tonnen wieder unter eigener Flagge vereinigen. Ihre stärkste Leistung aber lag in der richtigen Erfassung der eingangs genannten veränderten Verkehrsbedingungen und in der technischen Ausnützung aller betriebsersparenden Möglichkeiten. Wie immer, führte die Not zu namhaften Erfindungen und Fortschritten, und so sieht man mit Freude unter den zahlreichen bau- und betriebstechnischen Verbesserungen der Schiffahrt **die Namen deutscher Konstrukteure und Erfinder an der Spitze.** Aus der langen Liste seien nur genannt: Das Flettner- und das Oertz-ruder (Ersparnis 12—17 v. H. des Wasserwiderstandes, also der antreibenden Kraft), der Kontrapropeller Hass-Wagner (Ersparnis 15 Prozent), die Einführung der Dieselmotoren; die Bauer-Wach-Turbine zur Ausnützung des Abdampfes der Kolbenmaschinen, die Maier-Schifform (Ersparnis 15 Prozent), die neue Bugform der „Europa" und „Bremen" sowie die zahlreichen navigationstechnischen Erfindungen von Anschütz' Kreiselkompaß und Selbststeuerer bis zum Echolot, mit dem der deutsche Kreuzer „Emden" vor 3 Jahren die größte ozeanische Tiefe von 10 780 m messen konnte. Neben dieser Rationalisierung des Schiffbaus und Betriebs ging die der großen Reedereien und der deutschen Seewerften einher, die heute durch

Auschaltung der nicht mehr wettbewerbfähigen Betriebe

hoffentlich ihren Abschluß erreicht hat. Alle diese Bemühungen, die von einer ungebrochenen Kraft auf dem Gebiete der Organisation und geschäftlichen Einsicht Zeugnis ablegen, erwecken die Hoffnung, daß das wertvolle Gut der deutschen Schiffahrt den Sturm der Zeit überstehen wird, gleiche Einsicht bei den für die Wirtschaft verantwortlichen Regierungsorganen vorausgesetzt, ebenso sehr aber auch bei den kampffreudigen fremden Regierungen, deren wirtschaftsfeindliche Maßnahmen Schuld an den genannten ungeheuren Opfern der Weltwirtschaft tragen.

*) Angaben nach Dr. Hooykaas in Heft 14 der „Hamburger wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Schriften".

„Deutsche Papiere sind stark unterwertet"

sagen holländische Bankiers

Eine Anzahl niederländischer Bankhäuser, u. a. die Firmen Oyens & Soonen sowie Coffeng & Co., nehmen in einem Rundschreiben an ihre Kundschaft zu den Baisseangriffen gegen deutsche Obligationen Stellung. Sie weisen darauf hin, daß infolge der fortwährenden Angriffe der Kontrahenten **eine Reihe erstklassiger deutscher Standardwerke, wie I. G. Farben, AEG., Norddeutscher Lloyd, Wintershall u. a. eine starke Unterwertung erfahren hätten.** Da an der Gewinnkapazität derartiger weltbekannter Gruppen auf die Dauer nicht gezweifelt werden könne, so könnten denjenigen, die nicht gerade an die Möglichkeit der Bolschewisierung eines so hoch entwickelten Volkes wie das deutsche glauben, ruhig jetzt der Kauf von deutschen Werten empfohlen werden.

Berliner Börse

Befestigt — Kaufaufträge der Provinz — Spezialwerte steigen bis 12 Prozent Nachbörse leicht abgeschwächt

Berlin, 16. Oktober. Die Börse eröffnete heute in fester Haltung. Diese freundliche Stimmung erfuhr durch die weitere Befestigung der Mark, gebesserte Auslandskurse und durch die Tatsache, daß die Provinz, vielleicht in Nachwirkung der guten Außenhandelsziffern, neue Kaufaufträge erteilt hat, eine kräftige Verstärkung. Ohne daß die Nachfrage übermäßig groß war und ohne daß das Geschäft haussеartigen Charakter annahm, waren die ersten Kurse fast durchweg bis zu 5 Prozent, einzelne Spezialwerte bis zu 12 Prozent höher. Etwa 30 Papiere mußten zunächst mit Plus-Plus-Zeichen erscheinen, und die Kursfestsetzung verzögerte sich. Farben profitierten von der Meldung, daß voraussichtlich wieder 12 Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen werden. Von **Banken waren Commerz- und Danatbank stärker gesteigert, von Montanen lagen Mannesmann, Klöckner und Rheinische Braunkohlen in Führung.** Bahnen- und Schiffahrtswerte zeigten gleichfalls feste Veranlagung.

Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, die Umsätze waren ziemlich klein, und bei den anfangs besonders stark gebesserten Papieren ergaben sich aus börsentechnischen Gründen vielfach kleine Abschwächungen, die aber nicht über 1½ Prozent hinausgingen. Teilweise setzte sich die Aufwärtsbewegung, allerdings in verlangsamtem Tempo, fort. Anleihen freundlicher, Ausländer leicht anziehend, Mexikaner etwas niedriger wieder notiert. Pfandbriefe waren heute stärker gefragt. Vielfach auch vom Ausland her gesucht; Liquidationspfandbriefe und Goldwerte lagen bis zu 1 Prozent, Reichsschuldbuchforderungen ca. 2 Prozent gebessert. Devisen angeboten, Pfunde international etwas fester, Buenos fest, Spanien unter Schwankungen gehalten. Geld nach dem Medio etwas leichter, Tagesgeld 4½ bis 6½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt hielt die festere Tendenz an; die Kursbesserungen betragen 1 bis 4 Prozent. An den übrigen Märkten blieb die Tendenz bis zum Schluß freundlich. Die Schlußkurse lagen im allgemeinen bis zu 1½ Prozent über Anfang. **Schiffahrtswerte fielen durch anhaltend feste Veranlagung auf.** Ganz vereinzelt waren auch leichte Abschwächungen gegenüber dem Beginn festzustellen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwas abgeschwächt.

Breslauer Börse

Befestigt

Breslau, 16. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war wesentlich fester, da hohe Berliner Vorbörsenkurse anregten. Am Aktienmarkt waren mehrprozentige Steigerungen festzustellen. So zogen Ostwerke um 4 Prozent an, Siegersdorfer lagen 6 Prozent über gestern. Fest waren auch EW. Schlesien 70,10 und Eisenwerk Sprottau mit 27, nach 24¼. Unverändert notierten Huta 60, Breslauer Baubank die gestern gestrichen waren, kamen heute mit 30 zum Handel. Chem. Reichelt lagen 1 Prozent schwächer, Deutsche Bank stellten sich auf 112½. Ueberhaupt wurde das Geschäft nach der ersten Käuferwelle ruhiger. Am Anleihemarkt zog der Altbesitz auf 54,50 an, Roggenpfandbriefe 6,27 etwas über gestrigem Kurs. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe fest 79,50, die Anteilscheine 26,90, Liquidations-Bodenpfandbriefe gewannen knapp 2 Prozent 84½, auch die Anteilscheine fester 12,30. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 93¼. Im freien Verkehr lagen Posener Renten mit 17 Prozent gesucht.

Berliner Produktenmarkt

Roggenmarkt befestigt

Berlin, 16. Oktober. Das anhaltend schöne Wetter veranlaßt die Landwirtschaft, mit allen verfügbaren Kräften die Feldarbeiten durchzuführen, sodaß das Inlandsangebot nach wie vor gering zu nennen ist. Weizen ist nur in märkischer Waggonware und vereinzelt zur Kahnverladung aus Mecklenburg angeboten, während die anderen Provenienzen gegenwärtig nicht nach dem hiesigen Platze rentieren. Bei kleinen Umsätzen zahlten die Mühlen etwa eine Mark mehr als gestern; der Lieferungsmarkt war in gleichem Ausmaß befestigt, zumal die Auslandsmeldungen etwas stetiger lauteten. Für die Befestigung des Roggenmarktes werden vor allem Befürchtungen bezüglich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten als Grund angeführt, und dies kommt auch in einer Erhöhung der späteren Lieferungssichten um 2 bis 2½ Mark zum Ausdruck. Am Promptmarkte sind gute Qualitäten weder zur Waggon- noch zur Wasserverladung in nennenswertem Umfange angeboten, und der Preisstand war im gleichen Ausmaße wie am Lieferungsmarkte gebessert. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Mühlenforderungen kleines Bedarfsgeschäft. Hafer am Promptmarkte gut stetig, spätere Lieferung befestigt. Das Gerstengeschäft hat sich nicht belebt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Oktober 1930

Weizen		
Märkischer		224—226
"	Okt.	239
"	Dez.	247—247½
"	März	261½
Tendenz: fester		
Roggen		
Märkischer		141—143
"	Okt.	158
"	Dez.	167½
"	März	185—185¾
Tendenz: fest		
Gerste		
Braugerste		184—210
Futtergerste und Industriegerste		166—180
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		142—155
"	Okt.	153
"	Dez.	160½
"	März	—
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		27—35
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23¼—27¼
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	7½—8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	7¼—7½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29,00—33,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,50—20,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,30—9,80
Leinkuchen	15.10—15.20
Trockenschnitzel prompt	5,30—5,80
Sojaschrot	12,60—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,30—1,50
Odenwälder blaue	1,10—1,30
do. gelbfl.	1,50—1,70
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Leicht befestigt

Breslau, 16. Oktober. Die Tendenz am Getreidemarkt ist heute etwas befestigt, doch kommt kein Angebot an den Markt. Hafer und Gersten liegen unverändert. Futtermittel sind weiter flau und geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	16. 10.	15. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	23,20	23,20
" 76½ "	23,40	23,40
" 72½ "	22,70	22,70
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,30	15,30
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	14,80	14,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,50	23,50
" gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: wenig Geschäft

	16. 10.	13. 10.
Winterraps	20,00	20,00
Leinsamen	32,00	32,00
Senfsamen	32,00	32.00
Hanfsamen	28,00	28,00
Blaumohn	54,00	54,00

Kartoffeln Tendenz: ruhig

	16. 10.	13. 10.
Speisekartoffeln, gelb	1,30	1,30
Speisekartoffeln, rot	1,10	1,10
Speisekartoffeln, weiß	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln	0,04½	0,04½
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	16. 10.	15. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	34.50	34,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,50
Auzugmehl	40,50	40,50

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. Oktober. Roggen 19,00 bis 19,50, Weizen 28,00—29,00, Roggenmehl 35,00 bis 36,00, Weizenmehl 0000 50,00—60,00, Weizenmehl luxus 60,00—70,00, Roggenkleie 10,00 bis 10,50, Weizenkleie mittel 13,25—14,25, Weizenkleie grob 16,00—16,50. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

vom 16. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	157,00—155,00
Bank Zachodni	70,00
Lilpop	23,75—23,50
Starachowice	11,25

Devisen

Dollar 8,95½, Dollar privat 8,96, New York 8,912, London 43,34½, Paris 34,98, Wien 125,84, Prag 26,47, Italien 46,71, Belgien 124,42, Budapest 156,17, Schweiz 173,38, Holland 359,52, Stockholm 239,63, Bukarest 5,31, Berlin 212,11, Pos. Investitionsanleihe 4% 103,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,00, Dollaranleihe 5% 58,00, Dollaranleihe 6% 79,00, Eisenbahnanleihe 10% 104,00—103,75, Bodenkredite 4½% 51,25 bis 51,00—51,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen überwiegend stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 10.		15. 10	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,440	1,442	1,369	1,371
Canada 1 Canad. Doll.	4,203	4,211	4,204	4,212
Japan 1 Yen	2,077	2,081	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,409	20,449	20,415	20,455
New York 1 Doll.	4,2005	4,2085	4,2025	4,2105
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	—	—
Uruguay 1 Gold Pes.	3,197	3,203	3,147	3,153
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169.29	169,63
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,56	58,68
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,545	73,685	73,595	73,735
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10.571	10,591	10,574	10,594
Italien 100 Lire	21,99	22,03	21,995	22,035
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7.469	7,455	7,469
Kopenhagen 100 Kr.	112,39	112,61	112,40	112,62
Kowno	41,96	42,04	41,91	41,99
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,825	18,865
Oslo 100 Kr.	112,37	112,59	112,38	112,60
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,467	16,507
Prag 100 Kr.	12,463	12,483	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,36	92,54
Riga 100 Lais	80,88	81,04	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,63	81,79	81,64	81,80
Sofia 100 Leva	3,044	3,050	3.045	3,051
Spanien 100 Peseten	40,11	40,19	40,26	40,34
Stockholm 100 Kr.	112,81	113,03	112,83	113,05
Talinn 100 estn. Kr.	111,83	112,05	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	59.255	59,375	59,275	59,395

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Oktober. Terminpreise. Tendenz: stetig. Oktober 7,20 B., 7,00 G., November 7,20 B., 7,10 G., Dezember 7,20 B., 7,15 G., Januar/März 7,35 B., 7,25 G., März 7,40 B., 7,35 G., Mai 7,45 B., 7,40 G. August 7,75 B., 7,70 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.